Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 30. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 102. Mittwoch, 2. Mai 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Zur deutschen Antwort an Kellogg.

Die deutsche Reichsregierung hat sich sehr eingehend sowohl mit dem von der Regierung der Vereinigten Staaten vorgeschlagenen Kriegsächtungspakt, wie auch mit der französischen Stellungnahme zu diesem Pakt, beschäftigt. Sie hat nun als erste Regierung einer Großmacht eine Antwort erteilt, die sich in der Formulierung sehr erfreulich von der verklausulierten und negativen Stellungnahme der französischen Regierung abhebt und die der freimütig geradlinigen Meinungsäußerung der amerikanischen Regierung entspricht. Deutschland begrüßt, wie das ja nicht anders zu erwarten ist, als entwaffneter Staat schon im eigenen Interesse den Versuch einer Kriegsächtung. Die deutsche Regierung hat sich mit ihrer Antwort aus dem Gewirr juristischer Bindungen herausgewunden, wie sie im Völkerbundspakt zu erblicken sind. Sie hat in ihrer Antwort im Völkerbundspakt auf seinen ursprünglichen Zweck, nämlich die Friedenssicherung, zurückgeführt. Die deutsche Regierung vermag im Völkerbundspakt wie im Locarnoabkommen, die einzigen Bindungen, die Deutschland eingegangen ist, nichts zu erblicken, was dem Willen der amerikanischen Note widerspricht. Im Gegenteil, die Durchführung der amerikanischen Vorschläge bedeutet nach deutscher Auffassung nur eine Verstärkung der Völkerbundssatzung und des Rheinpaktes. Es liegt wohl im Sinne der von Deutschland vertretenen Außenpolitik, zu einem allgemeinen Abkommen aller Mächte über die Ausschaltung des Krieges zu kommen. Wenn durch diesen ersten Schritt das Endziel auch noch nicht erreicht wird, so ist doch praktisch ein Anfang gemacht und ein Weg geöffnet. Aus all diesen Gründen enthält die deutsche Antwortnote auch keinerlei Vorbehalte. Es ist selbstverständlich, daß das seit jeher vertretene Ziel des entwaffneten Staates, eine allgemeine Abrüstung herbeizuführen, nach deutscher Ansicht durch einen allgemeinen Gegenseitigkeitsvertrag auf Verzicht kriegerischer Handlungen nur gefördert wird. Die allgemeine Abrüstung ist geradezu die naturnotwendige Ergänzung der Kriegsächtung. Ohne diese Abrüstung und die Beseitigung der hier bestehenden Ungerechtigkeiten ist die Aufrechterhaltung der amerikanischen Idee gar nicht durchführbar.

In England hat die deutsche Note im allgemeinen einen günstigen Eindruck gemacht. Man versteht es, daß gerade Deutschland als unbewaffnete Macht zuerst die amerikanische Anregung aufgreift. Daily Telegraph meint, daß es auf Amerika den Eindruck gemacht haben würde, daß sich eine besondere europäische Kombination bilde, wenn Deutschland sich vor Absendung seiner Note mit England, Frankreich und Italien in Verbindung gesetzt hätte. Auch auf Japan wäre dieser Eindruck nicht wünschenswert gewesen, da Japan ja außerhalb der Locarnoverträge steht. Unverständlich und abwegig ist die Nervosität der französischen Presse, weil man, wie der Temps rügend bemerkt, sich nicht vorher auf eine „gemeinsame technische Prüfung der Vorbedingungen" eingelassen habe. Auch Herr Briand hat Deutschland und die anderen Völkerbundsstaaten nicht gefragt, als er seinerzeit seinen ursprünglichen Vorschlag für einen Sonderpakt an Amerika machte. Außerdem ist dort zu berücksichtigen, daß sich der französische Gegenvorschlag mit seinen Vorbehalten ausschließlich gegen Deutschland gerichtet hat. Wenn man in Moskau glaubt, daß Rußland von dem Pakt ausgeschlossen werden soll, so scheint auch hierfür keine Berechtigung vorzuliegen. Die Note ist seitens der amerikanischen Regierung nicht an Rußland gerichtet worden, weil ja die Sowjetunion noch nicht offiziell von den Vereinigten Staaten anerkannt worden ist. Sachliche Bedenken gegen eine Hinzuziehung Sowjetrußlands dürften kaum bestehen, zumal ja auch Rußland zu den Abrüstungsverhandlungen in Genf unbeschadet seiner Nichtzugehörigkeit zum Völkerbunde herangezogen worden ist.

Parteivertretertagung der Deutschnationalen Ostsachsens.

Am Sonnabend hielt die Deutschnationale Volkspartei für den Wahlkreis Ostsachsen in Dresden eine Parteivertretertagung ab, die ganz außerordentlich starken Besuch aufwies. Der Vorsitzende, v. Lüttichau, begann die Tagung mit einem Dankes- und Gedenkwort für den heimgegangenen Partei- und Fraktionsvorsitzenden, Kommerzienrat Hofmann, dessen Andenken die Anwesenden in geziemender Weise ehrten. Dann sprach der Vorsitzende noch dem zurückgetretenen Wahlkreisvorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Kurt Philipp, und dem bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises Ostsachsen, Geh. Rat Dr. Quaatz (Berlin), den Dank der Wahlkreisorganisation aus, dem sich auch die Vertretertagung einmütig anschloß. Geh. Rat Dr. Quaatz ist auf der Reichsliste der Partei aufgestellt, während Abgeordneter Bergwerksdirektor Dr. Rademacher, der bei der letzten Wahl auch im Wahlkreise Ostsachsen gewählt worden war, jetzt an führender Stelle im Wahlkreise Chemnitz-Zwickau-Plauen aufgestellt ist und auch für den Wahlkreis Ostsachsen an fünfter Stelle erscheint.

Hierauf nahmen die drei auf den ersten Plätzen der Kandidatenliste für Ostsachsen stehenden Kandidaten, und zwar Oberfinanzrat Dr. Bang (Berlin), Gewerkschaftssekretär Hartmann und Baumeister Baurat Paul (Dresden), Gelegenheit, sich den erschienenen Parteivertretern mit kurzen programmatischen Darlegungen vorzustellen. An diese Referate schloß sich eine sehr rege Aussprache, aus der hervorging, daß im ganzen Wahlkreise vollkommene Uebereinstimmung nicht nur in der Zielrichtung, sondern auch über die Kandidaten und über die organisatorischen und propagandistischen Maßnahmen der Parteileitung bestand.

Die deutsche Antwort an Kellogg.

Deutschland bereit, einen Pakt nach dem Vorschlag der Vereinigten Staaten abzuschließen.

Der Wortlaut der Note.

Berlin, 30. April. Die vom 27. d. M. datierte, an den Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Shurman, gerichtete Antwortnote der Reichsregierung auf den amerikanischen Vorschlag eines Kriegsächtungspaktes hat folgenden Wortlaut:

Herr Botschafter! Ew. Exzellenz haben mir in der Note vom 13. April und ihren Anlagen von den Verhandlungen zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika und der französischen Regierung über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Aechtung des Krieges Mitteilung gemacht. Zugleich haben Sie an mich die Frage gerichtet, ob die deutsche Regierung geneigt sei, einen solchen Pakt nach dem von der Regierung der Vereinigten Staaten aufgestellten Entwurf abzuschließen oder ob sie bestimmte Aenderungen dieses Entwurfes für notwendig halte.

Die deutsche Regierung hat Ihre Frage mit der Sorgfalt geprüft, die der außerordentlichen Bedeutung der Angelegenheit entspricht. Sie konnte in diese Prüfung auch den Vertragsentwurf einbeziehen, der inzwischen von der französischen Regierung aufgestellt und den beteiligten Mächten übermittelt worden ist. Als Ergebnis der Prüfung beehre ich mich, Ew. Exzellenz im Namen der deutschen Regierung folgendes mitzuteilen:

Die deutsche Regierung begrüßt die Eröffnung von Verhandlungen über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Aechtung des Kriegs aufs wärmste. Die beiden großen Gedanken, die der Initiative des französischen Herrn Außenministers und dem aus ihr hervorgegangenen Vorschlage der Regierung der Vereinigten Staaten zugrunde liegen, entsprechen vollkommen den Grundsätzen der deutschen Politik. Deutschland hat kein höheres Interesse als die Möglichkeit, kriegerische Konflikte ausgeschaltet und im Leben der Völker eine Entwicklung gesichert zu sehen, die den friedlichen Ausgleich aller Gegensätze zwischen den Staaten gewährleistet. Der Abschluß eines Paktes, wie ihn die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt im Auge hat, würde die Völker der Erreichung dieses Zieles sicherlich um ein weiteres Stück näherbringen.

Da das Bedürfnis der Völker nach Sicherung des Friedens seit Beendigung des Weltkrieges bereits zu anderen internationalen Abmachungen geführt hat, ergibt sich für die daran beteiligten Staaten die Notwendigkeit, sich klar darüber zu werden, in welchem Verhältnis der jetzt geplante Pakt zu diesen in Kraft befindlichen internationalen Abmachungen stehen würde. Sie haben in Ihrer Note, Herr Botschafter, auf die Erwägungen hingewiesen, die in dieser Hinsicht von der französischen Regierung in Ihrem Meinungsaustausch mit der Regierung der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht worden sind. Was Deutschland anlangt, so kämen als internationale Abmachungen, die sich mit dem Inhalt des neuen Paktes berühren können, die Völkerbundssatzung und der Pakt von Locarno in Betracht. Sonstige internationale Verpflichtungen dieser Art ist Deutschland nicht eingegangen.

Die Achtung der Verpflichtungen aus der Völkerbundssatzung und dem Rheinpakt muß nach Ansicht der deutschen Regierung unverrückbar feststehen. Die deutsche Regierung ist aber der Ueberzeugung, daß diese Verpflichtungen nichts enthalten, was mit den Verpflichtungen, die der Paktentwurf der Vereinigten Staaten vorsieht, irgendwie in Widerstreit geraten könnte. Im Gegenteil glaubt sie, daß die bindende Verpflichtung, den Krieg nicht als ein Werkzeug nationaler Politik zu benutzen, nur geeignet sein würde, den Grundgedanken der Völkerbundssatzung und des Rheinpaktes zu verstärken.

Die deutsche Regierung geht davon aus, daß ein Pakt nach dem Muster der Regierung der Vereinigten Staaten das souveräne Recht eines jeden Staates zur Selbstverteidigung nicht in Zweifel stellen würde. Es versteht sich von selbst, daß, wenn ein Staat den Pakt bricht, die anderen Kontrahenten diesem Staate gegenüber ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen.

Der von der Verletzung des Paktes betroffene Staat ist deshalb nicht gehindert, sich seinerseits gegen den Friedensbrecher zur Wehr zu setzen. In einem Pakte dieser Art den Fall seiner Verletzung ausdrücklich vorzusehen, erscheint der deutschen Regierung nicht notwendig. In Uebereinstimmung mit der Regierung der Vereinigten Staaten und mit der französischen Regierung ist auch die deutsche Regierung der Auffassung, daß das letzte Ziel die Universalität des neuen Paktes sein muß. Diese Universalität herbeizuführen, dürfte der Entwurf der Vereinigten Staaten einen praktischen Weg eröffnen. Wenn die zunächst als Signatarmächte in Aussicht genommenen Staaten den Pakt abgeschlossen haben, kann erwartet werden, daß die anderen Staaten von dem ihnen ohne Einschränkung und Bedingung gewährten Rechte des Beitritts alsbald Gebrauch machen.

Die deutsche Regierung kann demnach die Erklärung abgeben, daß sie bereit ist, einen Pakt nach dem Vorschlage der Regierung der Vereinigten Staaten abzuschließen und zu diesem Zwecke in die erforderlichen Verhandlungen mit den beteiligten Regierungen einzutreten. Mit dieser Erklärung verbindet jedoch die deutsche Regierung die bestimmte Erwartung, daß das Zustandekommen eines Paktes von solcher Tragweite nicht verfehlen wird, alsbald seinen Einfluß auf die Gestaltung der internationalen Beziehungen geltend zu machen. So müßte diese neue Garantie für die Erhaltung des Friedens und für die Durchführung der allgemeinen Abrüstung einen wirksamen Impuls bilden. Außerdem aber müßte der Verzicht auf den Krieg als notwendiges Gegenstück den Ausbau der Möglichkeiten fördern, vorhandene und entstehende Gegensätze der Völkerinteressen auf friedliche Weise zum Austrag zu bringen.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die erneute Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

gez. Stresemann.

Die Aufnahme der deutschen Note in Washington.

Washington, 30. April. Die deutsche Antwortnote auf die amerikanischen Kriegsverzichtsvorschläge hat, wie verlautet, im Staatsdepartement in Washington einen überaus günstigen Eindruck hervorgerufen. Der wesentliche Inhalt der Note ist die generelle und grundsätzliche Einverständniserklärung der deutschen Regierung, mit den amerikanischen Vorschlägen zum Abschluß eines zunächst die Großmächte umfassenden Kriegsverzichtspaktes. Es wird ferner, wie verlautet, die Hoffnung ausgedrückt, daß es gelingen möge, in absehbarer Zeit alle Einzelheiten, sowie die endgültige Formulierung des Kriegsverzichtspaktes zu beraten und so die amerikanischen Vorschläge zu verwirklichen.

In diplomatischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die deutsche Note auch die Haltung der interessierten Staaten maßgebend, wenn nicht entscheidend, beeinflussen wird. Besonders in England wird die deutsche Stellungnahme ihren Eindruck nicht verfehlen. Die französischen Vorbehalte seien, wie auch Staatssekretär Kellogg, wenn auch nicht so scharf, zum Ausdruck brachte, für die Vereinigten Staaten völlig unannehmbar. So viel stehe jedenfalls fest, daß die deutsche Antwort in der gesamten amerikanischen Oeffentlichkeit ein nachhaltiges und mehr als in einer Hinsicht wirksames Echo finden wird.

Eine Wahlrede Koch-Wesers in Leipzig.

* Leipzig. (Tel.) In einer Wahlkundgebung der Deutschen Demokratischen Partei Leipzig sprach gestern Reichsminister a. D. Koch-Weser.

Der Redner führte u. a. aus, er sei nicht Pazifist in dem Sinne, daß er sage, Frieden um jeden Preis. Das höchste Gut eines Volkes sei nicht der Friede, sondern die Freiheit und sein Leben. Ein neuer Krieg mit Frankreich würde uns diesem Ziel nicht näher bringen; er schade nur Deutschland und Frankreich. Wenn man den Pazifismus so verstehe, daß man der Alleinschuld Deutschlands am Kriege beistimme, sich für die Abschaffung der Reichswehr einsetze, solange die einstigen Gegner in Waffen starrten und das Unrecht des Versailler Vertrages als Bedrohung des Reiches anerkenne, dann gebe es in der Deutschen Demokratischen Partei keinen einzigen, den man als Pazifisten ansehen könnte. Unter Pazifismus verstünden die Demokraten den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, die Forderung nach Abrüstung auch der anderen auf Grund ihrer Verpflichtungen aus den Friedensverträgen, sodaß die wahren Grundlagen für den Frieden Europas gesichert werden könnten. Auch müsse man eine Verständigung für die Zukunft sichern. Wahre Friedenspolitik könne aber nur über den Völkerbund getrieben werden; dabei gingen die Demokraten mit der Politik des Reichsaußenministers einig. Die deutschnationalen Phrasen von einer Andersgestaltung der Außenpolitik nähmen die Demokraten durchaus nicht ernst. Nur würden sie leider im Auslande ernst genommen und richteten so schweren Schaden an. Ueber die Fragen der inneren Politik äußerte sich der Redner ähnlich wie auf der Sitzung des Reichsparteiausschusses der demokratischen Partei am letzten Sonntag.

Streikbewegung in der schlesischen Textilindustrie.

)(Reichenbach. Am Sonnabend hat die Belegschaft der Firma Christian Dierig G. m. b. H. die Gesamtkündigung zum 5. Mai überreicht, um in den Streik zu treten. Die Streikbewegung bei der Firma Dierig erstreckt sich auf die Werke in Oberlangenbielau, Tannenberg und Gellenau. An dem Streik der Firma sind rund 4000 Arbeiter beteiligt. Am gleichen Tage sind ferner Massenkündigungen der Arbeiterschaft zum 5. Mai in Neustadt, Grünberg, Görlitz, Lauban und im Landeshuter Bezirk erfolgt. Die Streikbewegung erstreckt sich also auf die gesamte schlesische Textilindustrie. Der Schlichter der Provinz Niederschlesien, Oberpräsident z. D. Philipp, hat die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Schlichtung der Lohnstreitigkeiten zu einer Schlichtungsverhandlung nach Breslau berufen, die heute Mittwoch stattfinden wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 2. Mai 1928.

—* **Wettervorhersage für den 3. Mai 1928.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen. Warm. Vorwiegend heiter. Auftreten von Störungen des Wetters, besonders in Form von Gewittern, nicht ausgeschlossen.

—* **Daten für den 3. Mai 1928.** Sonnenaufgang 4,30 Uhr. Sonnenuntergang 19,25 Uhr. Mondaufgang 17,58 Uhr. Monduntergang 4,21 Uhr.

1469: Der italienische Staatsmann und Geschichtsschreiber Niccolo Machiavelli in Florenz geb. (gest. 1527).
1761: Der Dichter August v. Kotzebue in Weimar geb. (gest. 1819).
1849: Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow in Klein-Flottbek geb.
1876: Der Litaraturhistoriker und Uebersetzer Arthur Luther in Orel in Rußland geb.

—* **Neues Schlichtungsverfahren im Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie.** In den Lohnstreitigkeiten in der sächsischen Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister im öffentlichen Interesse ein neues Schlichtungsverfahren eingeleitet. Die Verhandlungen finden am 4. Mai vormittags 11 Uhr im Reichsarbeitsministerium statt. — Der Streit um die Erneuerung des Manteltarifs hat durch Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs vom 24. März seine Erledigung gefunden.

—* **Berufswettkampf im DHV.** Versehentlich sind in unserem Bericht über den Berufswettkampf die Ergebnisse des Schaufensterwettbewerbs nicht mit erwähnt worden. Es gingen als Preisträger hervor:

1. Preis: Hans Miersch i. H. Ernst Müller Nachf. (Inh. Paul Wende),
2. Preis: Erich Hennig i. H. Hugo Munkelt,
3. Preis: Herbert Kinder i. H. J. G. Lochmann.

Lobende Anerkennungen: Karl Marx i. H. J. G. Lochmann, Karl Irmer i. H. Paul Starke, Wilhelm Henze i. H. Paul Starke.

— Gleichzeitig sei noch nachgetragen, daß anläßlich des Berufswettkampfes der Rabatt-Sparverein Riesa 25 Mark und die Buchhandlung Hugo Munkelt 2 Bücher gestiftet haben.

—* **Der Personendampfer „Germania"** erlitt gestern nachmittag bei Merschwitz einen Raddefekt (Weilenbruch) so daß er seine Fahrt unterbrechen mußte. Die Passagiere wurden von dem Dampfer „Rathen" übernommen.

—* **Das Riesaer Ueberfallkommando in Zschöllau.** Das „Oschatzer Tageblatt" berichtet in seiner Montagausgabe: Der Jahrmarktssonntag, der bei schönstem Wetter verlief, hat leider in Zschöllau mit einem bedauerlichen Vorkommnis geendet. Zwei junge Burschen aus Riesa, die anscheinend mehr als sie vertragen konnten, getrunken hatten, verweigerten im Gasthof die Zahlung der Zeche. Da sie durchaus keine Anstalten machten, ihren Verpflichtungen nachzukommen, verbot ihnen der Wirt das Lokal und wies sie hinaus. Dem leisteten sie jedoch auch nicht Folge. Hierauf rief der Wirt den zuständigen Gendarmen Grabs herbei, der in Zivil bald darauf erschien. Als er sich legitimierte, wurde ihm von den Zechprellern die Mütze vom Kopf geschlagen. Zu seiner Verteidigung wollte jetzt der Gendarm von seinem Gummiknüppel Gebrauch machen, wurde aber daran gehindert, denn eine Rotte junger Burschen hatte sich dem Gendarm in den Weg gestellt und verhinderte die Festnahme der Zechpreller. Da die Meute eine immer bedrohlichere Haltung einnahm, mußte der Gendarm von einer Verhaftung absehen und verließ den Gasthof, um mehr Hilfe zu holen. Es trafen dann bald Oschatzer Schutzleute und Gendarmen ein. Die von dem Zschöllauer Gendarm näher bezeichneten Personen setzten ihrer Verhaftung erneut Widerstand entgegen und warfen den Beamten Stühle vor die Füße. Endlich gelang es mit großer Mühe, die beiden Zechpreller auf den Hof zu bringen. Die Menge begleitete dieses Vorhaben mit ungeheurem Toben und mit höhnischen Zurufen. Es wurde dann noch das Riesaer Ueberfallkommando angerufen, das in einer Stärke von zirka 7 Mann in 25 Minuten eintraf, es brauchte allerdings nicht mehr einzugreifen, da die Ruhe wieder hergestellt war. Die beiden Verhafteten kamen zunächst in Oschatz in Schutzhaft und wurden dann mit dem Ueberfallkommando nach Riesa abgeschoben, wo sie nach Feststellung ihrer Namen wieder freigelassen wurden.

—* **Walpurgisfeier im D.H.V.** Die Ortsgruppe Riesa im D.H.V. hatte auch in diesem Jahre zu einer Walpurgisfeier eingeladen, die im Saale des Gasthofes zu Paußitz stattfand und wiederum sehr gut besucht war. Die Veranstaltung, bestehend in Tanz, gemeinsamen Gesängen, Vorträgen, sowie einem „großen Höllengericht" (Singspiel in 1 Akt vom Teufel), bot den Festbesuchern äußerst stimmungsvolle Unterhaltung. Punkt 12 Uhr fand große Mai-Polonaise mit „Teufelsansprache" statt. Es waren wirklich heitere Stunden, die den DHVern und ihren Gästen erneut bereitet wurden.

—* **„Die Alpen" im Capitol.** Gestern morgen 11 Uhr fand im „Capitol" eine Kultur-Film-Veranstaltung statt und zwar lief der an Schönheiten reiche Film „Die Alpen" über die Leinwand. Der Film stand ganz im Zeichen des Rütli-Schwures: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!" Diesen Schwur hat sich der Schweizer sehr zu eigen gemacht, und wir sehen in einem Vorspiel über Sage und Geschichte die Zeit des Mittelalters an unseren Augen vorbeiziehen und zwar eine Szene aus Scheffels „Ekkehard", die auch zum Teil einen humoristischen Einschlag hatte und bezeichnend für die strenge Gewalt der mittelalterlichen katholischen Kirche war. Einige andere Episoden aus dem Mittelalter erscheinen noch und dann gehts zu den eigentlichen Naturschönheiten der Schweiz. Wie ein Stück aus dem Garten Eden, heruntergefallen auf die Erde, um sie zu verschönen, liegt die Schweiz mitten im Herzen von Europa. Wir sehen Städte wie Bern, Luzern, Genf, Lausanne, Basel usw. Der Anblick der schneebedeckten Gletscherwelt wirkt bezaubernd. Der Vierwaldstätter See und der Genfer See tauchen auf in wunderbaren Bildern und man sieht an allem, was im weiteren gezeigt wird, daß die Kameraleute nur das Ziel bei ihrer Aufnahme hatten, die Schweiz so zu zeigen, wie sie in Wirklichkeit auch ist, wie sie liebt und lebt und wie sie lacht und aber auch den Ernst des Lebens meistert. Eine besonders für den Film bearbeitete Musikfolge paßte gut in den Rahmen des Gebotenen hinein und wurde sehr gut von der Kapelle gespielt.

—vbz. **Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft.** Der Reichsarbeitsminister führt in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden folgendes aus: „Nach übereinstimmenden Mitteilungen aus fast allen Landesteilen hat es den Anschein, als ob der Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften in diesem Jahre besonders groß sein werde. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat daher die Arbeitsämter bereits vor einigen Wochen angewiesen, für die rechtzeitige Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft mit allen Nachdruck bemüht zu sein und alle Arbeitsuchenden, bei denen es sich nach pflichtmäßiger Prüfung ergibt, daß sie für landwirtschaftliche Arbeiten geeignet sind, den landwirtschaftlichen Betrieben zuzuführen. Die Arbeitsämter sind dabei nochmals besonders auf ihre Pflicht hingewiesen worden, Arbeitslosen, die landwirtschaftliche Arbeit ohne genügenden Grund ablehnen, die Unterstützung zu entziehen. Diejenigen Berufsgruppen der Unterstützungsempfänger, unter denen sich erfahrungsgemäß ehemalige Landarbeiter befinden, sollen besonders überprüft werden. Von den Gemeinden der gewerblichen Arbeitgeber darf ich wohl erwarten, daß sie auf die besonderen Verhältnisse in diesem Jahre Rücksicht nehmen und der Landwirtschaft helfen, der Schwierigkeiten, mit denen die landwirtschaftliche Erzeugung zu kämpfen hat, Herr zu werden."

—* **Matrosenschule Deutschland.** Die durch Förderung der Regierung und des Magistrats Potsdam am Templiner See stationierte Matrosenschule Deutschland hat sich mit der Seemannsschule und Kolonialschule Deutschland und der Seemannsschule Berlin-Spandau zu einer Spitzenorganisation der in Groß-Berlin und im Regierungsbezirk Potsdam anerkannten Seemanns- und Kolonialschulen zusammengeschlossen. Der Name der Vereinigung lautet: M. S. D. und K. S. D.

—* **Evangelische Landeskirche und Gustav-Adolf-Verein.** Die evangelische Oberkirchenbehörde hat den Gustav-Adolf-Vereinssonntag, der in Hinblick auf die große Feier des Gustav-Adolf-Vereins in Freiburg angeordnet worden war, nunmehr auf das Trinitatisfest verlegt. In der Woche, die diesem Feste folgt, soll überall für die Sache des Gustav-Adolf-Vereins geworben werden.

—* **Aus dem Sächsischen Gesetzblatt.** Die gestern erschienene Nummer 11 des Sächsischen Gesetzblattes veröffentlicht eine Enteignungsverordnung des Gesamtministeriums vom 25. v. M. Danach wird der Aktiengesellschaft Sächsische Werke für die Herstellung zweier elektrischer Starkstromleitungen von Weistropp und Oberwartha nach dem Umspannwerk Dresden Nord und Niederwartha nach den genehmigten Plänen das Enteignungsrecht verliehen. — Das Gesetzblatt veröffentlicht ferner eine Bekanntmachung der Ministerien der Wirtschaft, des Innern und der Justiz betr. erste Aenderung der Verordnung über die Aufwertung von Pfandbriefen und anderen Schuldverschreibungen öffentlich rechtlicher Grundkreditanstalten.

—* **Das Ergebnis des Wettbewerbs der Deutschen Bau-Ausstellung.** Der vom Verein Bauausstellung E. V. ausgeschriebene Ideen-Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für die städtebauliche Gestaltung der Deutschen Bauausstellung hat eine überaus starke Beteiligung gefunden. Beim Verein Bauausstellung ist die große Zahl von 340 Entwürfen eingereicht worden. Am 3. und 4. Mai tritt das Preisgericht zusammen. Um die Entwürfe auch der Oeffentlichkeit zugängig zu machen, hat sich der Verein Bauausstellung entschlossen, diese während der Zeit vom 6. bis 18. Mai 1928 in der Landes-Ausstellung Berlin (Große Berliner Kunstausstellung) auszustellen. Der Zutritt zu der Ausstellung ist frei.

—* **Volkskirchlicher Laienbund.** Unter dem Motto „Kirche und Wirtschaft" trat der Volkskirchliche Laienbund für Sachsen in Reichenbach zu seinem diesjährigen Bundestage zusammen. Die Aufnahme der zahlreichen Gäste aus allen Teilen Sachsens in der fahnengeschmückten Stadt durch die Bevölkerung war herzlich. Der am Sonntag stattgefundenen Bundesversammlung ging am Sonnabend im Kaiserhof ein großer evangelischer Volks- und Heimatabend voraus, bei dem u. a. der Vorsitzende der Ortsgruppe Reichenbach Amtsgerichtsdirektor Harnisch, Prof. Dr. Reinhard-Leipzig und Oberpfarrer Kötzschke-Reichenbach Ansprachen hielten. Am Sonntag vormittag eröffnete nach gemeinsamen Kirchgang und Festgottesdienst in beiden Kirchen der Stadt Prof. Dr. Hickmann-Leipzig die öffentliche Bundesversammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er die Ziele des Bundes streifte, zur Sammlung aller evangelischen Kräfte aufforderte und aus diesem Grunde eine neue evangelische Partei als zwecklose Splittergruppe ablehnte. In etwa einstündigen Vortrag über Wirtschaftsleben und Kirche wies der Sozialsekretär Diete-Salzmünde auf die untrennbare Zusammengehörigkeit dieser Faktoren hin und kennzeichnete die hohen sittlichen und religiösen Forderungen, welche die evangelische Kirche in der jetzigen Zeit zu erfüllen habe. Am Nachmittag sammelte sich nochmals eine zahlreiche Gemeinde zu einer volkskirchlichen Kundgebung, in der zu verschiedenen Problemen des evangelischen Christentums Stellung genommen wurde. Der Fabrikbesitzer Förster-Zwickau sprach über das Thema „Der evangelische Christ und sein Beruf", Frau Oberlehrer Hantusch-Dresden über das Thema „Der evangelische Christ in seinem Hause", während Dr. Giesecke-Leipzig über das Thema „Der evangelische Christ in seiner Kirche" sprach. — An die Tagung, die in allen Teilen einen glänzenden Verlauf nahm, schloß sich bis Dienstag, dem 1. Mai, die Bundesrüsttzeit in Teichwolframsdorf mit Vorträgen über das Thema „Laiendienst in der Gemeinde" an.

—* **Wandlungen in der deutschen Wirtschafts- und Sozialpolitik.** Ueber dieses Thema wird in einer öffentlichen Angestelltenkundgebung im großen Saale des Gewerbehauses zu Dresden, die anläßlich des 10. G. D. A.-Sachsentages „Gautag 1928" am 13. Mai in Dresden stattfindet, das Bundesvorstandsmitglied des GDA., der Einheitsgewerkschaft der kaufmännischen, technischen, Büroangestellten und Werkmeister, Heinrich Thal-Berlin, sprechen. Die Tagung, zu der Einladungen an die sächsische Angestelltenschaft und an die maßgebenden Persönlichkeiten sowie behördliche Stellen der Oeffentlichkeit ergangen sind, wird einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen haben. Daneben sollen den Teilnehmern nach ernster Arbeit auch einige frohe und schöne Stunden der Geselligkeit geboten werden. Die gastgebende Ortsgruppe Dresden veranstaltet am Sonnabend, dem 12. Mai, einen „Fröhlichen Heimatabend", während am Sonntag nachmittag unter kundiger Führung die schöne Stadt Dresden und die im herrlichsten Frühlingsschmuck prangende Umgebung besichtigt werden soll.

—* **Warum „Wonnemonat"?** Karl der Große führte deutsche Monatsnamen ein und gab dem bis dahin Maja genannten Monat den Namen „Wonnemonat". Das althochdeutsche „wunni" hat mit unserem „Wonne" nichts zu tun, es bedeutet „Wiesenland, Trift", und der „Wunnimanot" bedeutet nichts anderes, als daß der Mai der Monat ist, in dem das Vieh wieder auf die Weide getrieben werden kann. Der ältere Name Maja geht auf den Namen der Göttin Maja zurück, die die Römer als die Schwester des Gottes Merkur verehrten.

—* **Deutscher Caritastag.** In der Pfingstwoche vom 29. Mai bis 1. Juni findet in Dresden der Deutsche Caritastag 1928 statt. Diese Tagung wird für das Gebiet der freien Wohlfahrtspflege von allgemeiner Bedeutung sein. Neben einer Reihe lehrreicher Vorträge und Referate sieht das Programm eine Festversammlung im Neuen Rathause vor, wo der Prälat Dr. Meffert aus München-Gladbach über die katholische Gesundheitsfürsorge im Laufe der Jahrhunderte sprechen und Bischof Dr. Christian Schreiber eine Ansprache halten wird. Aus dem ganzen Reiche werden zu dieser Tagung eine große Zahl führender Aerzte, Anstalts- und Krankenhausdirektoren sowie sonstiger Fachleute der freien Wohlfahrtspflege erwartet.

—* **Die Auswanderung aus Sachsen.** Aus Sachsen wanderten im Jahre 1928 248 Personen nach Uebersee aus. Gegenüber dem Dezember 1927 (208) ergab sich die übliche saisonmäßige Steigerung. Erheblicher war dagegen die Zunahme der Auswanderer gegenüber dem Januar des vorigen Jahres, in dem nur 220 Personen auswanderten.

—vbz. **Baupolizeiliche Genehmigung von Außenantennen.** Nach § 5 des Entwurfs einer Polizeiverordnung über Außenantennen ist die Baupolizeibehörde befugt, die ordnungsmäßige Unterhaltung der Anlagen zu überwachen. Ein Unglücksfall, bei dem ein Mensch dadurch getötet wurde, daß er mit dem gerissenen blanken Draht einer Außenluftleiter-Anlage, der auf dem blanken Draht einer Starkstromleitung lag, in Berührung gekommen war, hat dem Preußischen Volkswohlfahrtsminister Anlaß gegeben, die Polizeibehörden darauf hinzuweisen, daß eine planmäßige Nachprüfung von Außenantennen, die öffentlichen Verkehrsflächen sowie Eisenbahnkörper, Straßenbahnen, Freileitungen von Stark- oder Schwachstromanlagen kreuzen, geboten erscheint. Um auch die vor dem Erlaß der Polizeiverordnung errichteten Anlagen durch diese Nachprüfungen zu erfassen, werden sich die Polizeibehörden mit den Postbehörden in Verbindung zu setzen haben, um festzustellen, welchen Personen Rundfunkanlagen genehmigt sind. Nach einer Mitteilung des Reichspostministers ist jedoch die besondere Anfertigung von Verzeichnissen der Personen mit Außenluftleiteranlagen durch die Postbehörden zwecks Mitteilung an die Polizeibehörden nicht zulässig. Es steht aber nichts im Wege, den Polizeibehörden auf Ersuchen Einsichtnahme in die bei den Postbehörden geführten Nachweisungen über die Inhaber von Rundfunk-Genehmigungen zu gewähren. Auch können die Polizeibehörden Abschriften oder Auszüge daraus machen. Bei der Ausführung der Ueberwachung wird darauf zu achten sein, daß die Anlagen neben den Vorschriften der Polizeiverordnung und denen des Verbandes Deutscher Elektrotechniker auch den Bestimmungen der Post, namentlich des § 12 der Rundfunkgenehmigungsbedingungen entsprechen.

—* **Briefpost für den Kreuzer „Berlin" im Monat Mai.** Die Briefposten für den Kreuzer „Berlin" werden im Monat Mai an folgenden Tagen abgefertigt: am 2. und 3. Mai nach Aomori (Japan), am 5., 9., 10., 12., 16., 17. und 19. Mai nach Otaru (Japan) und am 23., 24., 26., 30. und 31. Mai nach Miyatsu (Japan). An diesen Tagen gehen die Briefposten vom Marinepostbüro Berlin C. 2 um 13 Uhr ab.

—* **Bäckergesellentagung.** Der Bund sächsischer Bäckergesellen hielt in Chemnitz eine aus ganz Sachsen stark besuchte Tagung ab, die von Bernhard (Rußdorf) mit begrüßenden Worten eröffnet wurde. Derselbe erstattete auch einen ziemlich umfangreichen Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr, aus dem hervorging, daß es auch im Bunde der sächsischen Bäckergesellen weiter vorwärtsgegangen ist. Den Kassenbericht, der ein verhältnismäßig erfreuliches Bild zeigte, erstattete Weighold (Harthau). Das in Aussicht genommene Referat des Staatsministers a. D. Dr. Wilhelm über „Arbeitnehmer im Handwerk" mußte infolge unvorhergesehener Verhinderung des Vortragenden ausfallen. Dafür sprach der Vorsitzende Bernhard in gedankenschöner Weise über das Thema „Wege zum Aufbau". Mit der Erledigung einer Reihe interner Angelegenheiten wurde die Tagung beschlossen.

— **Das Ergebnis der Bußtagskollekte.** In der Mitgliederversammlung des Landesvereins für Innere Mission wurde festgestellt, daß die vom Landeskonsistorium bewilligte Bußtagskollekte in diesem Jahre 25 559 Mark betragen habe, gegen 20 250 Mark im Vorjahre. Sie wurde wie alljährlich auf angeschlossene Verbände, Anstalten Gemeindepflegen und für besondere Notstände verteilt. Es erhielten z. B.: der Landesverein für Innere Mission 8509 Mark, der Evang. Landespreßverband 800 Mark, der Sächsische Herbergsverband 300 Mark, der Verein für Arbeiterkolonien in Sachsen 350 Mark, die Landesstiftung „Heime für Wanderarme in Sachsen" 200 Mark, die Arbeitsgemeinschaft der Sächsischen Bahnhofsmission 100 Mark, die Deutsch-lutherische Seemannsfürsorge 300 Mark, die Ev.-luth. Auswandermission 200 Mark, der Sächsische Bund des Blauen Kreuzes 100 Mark, der Landesverband des Blauen Kreuzes 200 Mark, der Sächsische Verein zur Hebung der Sittlichkeit 100 Mark, der Landesverband Sachsen vom deutschen Sittlichkeitsbund vom Weißen Kreuz 100 Mark, der Wohlfahrtsausschuß für Schwerhörigenfürsorge Sachsen 200 Mark, der Verband für christliche Kinderpflege 250 Mark, der Verband christlicher Kinderheime 150 Mark, der Verband christlicher Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen 200 Mark, der Landesverband der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen 200 Mark, der Landeswohlfahrtsdienst 2000 Mark usw.

—* **Fahrpreisermäßigung für blinde Kraftpostreisende.** Nach einer Verfügung des Reichspostministeriums wird, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz mitteilt, das Fahrgeld für blinde Kraftpostreisende, die nachweisen, daß sie einen Beruf ausüben und zwecks Ausübung des Berufs die Kraftposten benützen müssen, allgemein auf die Hälfte des tarifmäßigen Satzes ermäßigt werden. Die Begleitpersonen der Blinden haben den vollen Fahrpreis zu entrichten. Führerhunde sind wie bisher gebührenfrei zu befördern.

—* **Zur Errichtung neuer Jugendherbergen.** Das vergangene Jahr schloß nach dem Bericht des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen bei 2400 bestehenden Jugendherbergen mit einer Uebernachtungsziffer von nahezu drei Millionen. Die Benutzung der Jugendherbergen verteilt sich gleichmäßig auf alle Schichten der Bevölkerung. Die bisherigen Einrichtungen des Verbandes genügen aber nicht, um den Strom der Besucher restlos aufzunehmen. Der Verband für Deutsche Jugendherbergen zieht daher in den nächsten Monaten eine ganze Reihe großer Werbeveranstaltungen auf, die dem Verbande neue Mitglieder und Freunde zuführen sollen. Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde sind die Veranstaltungen mit einer großen Warenlotterie verbunden.

—g. **Lommatzsch. Festgestellter Selbstmörder.** Vor reichlich Wochenfrist hatte sich auf der Meißner Elbbrücke ein unbekannter junger Mann in selbstmörderischer Absicht auf die Eisenbahngleisen geworfen, um sich von dem zur fraglichen Zeit nach Nossen fahrenden Güterzug töten zu lassen. Der betreffende Lokomotivführer bemerkte den Unbekannten, setzte sofort die Bremsen in Tätigkeit, und brachte den Zug zum Stillstand. Der Lebensmüde, der von der Lokomotive leicht gestreift wurde, lief alsbald nach der Fußbahn und sprang von dort aus in die Fluten der reichlich Wasser führenden Elbe, wo er sofort untertauchte. Sein Leichnam konnte noch nicht geborgen werden. Nach den behördlichen Ermittlungen handelt es sich um einen landwirtschaftlichen Arbeiter Bruno Heim aus Striegnitz bei Lommatzsch. Ueber das Motiv zu diesem freiwilligen und so hartnäckig verfolgten Lebensabschluß war näheres noch nicht in Erfahrung zu bringen.

* **Dresden. Kundgebung des Mittelstandes.** Der Bezirksausschuß des Kleinhandels und die Ortsgruppe Dresden der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes hielten gestern im Gewerbehaus eine Massenversammlung

an, an der u. a. auch der frühere Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm, sowie mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete, teilnahmen. Finanzminister Weber sprach über die finanziellen Grundlagen des Freistaates Sachsen. Die von der Wirtschaftspartei vertretene Sparsamkeitspolitik müsse Regel werden. Die Partei müsse im Reiche ebenso aktiv in die Politik eingreifen wie in Sachsen. Er habe dafür gesorgt, daß das Etatjahr, obwohl 81 Millionen Defizit vorhanden waren, ohne Fehlbetrag abschließen werde. Die Stellung des Finanzministers müsse gestärkt werden. Die Länder müßten wie er das Recht haben, Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben. Dies verlange das Prinzip der Selbstverwaltung. Freiwerdende Mittel müßten zur Senkung der Realsteuern verwandt werden. Nie mehr dürften die Belange des Mittelstandes Gegenstand eines Kompromisses werden. Der Minister schloß mit der Aufforderung, am 20. Mai die Vertreter der Wirtschaftspartei zu wählen.

* Dresden. König-Georg-Gymnasium. Das König-Georg-Gymnasium begeht im Juni die Feier des 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist im Zeitverlag G. m. b. H. ein mit Unterstützung der Schulleitung und des Vereins ehemaliger König-Georg-Gymnasiasten von Direktor Dr. Müller und Schriftleiter Züllchner herausgegebenes Lexikon Georgianum erschienen, das eine Geschichte des Vereins und zahlreiche Biographien enthält.

* Dresden. Die verunglückten Diebe. Am Sonntag nachmittag wurde einem hiesigen Kaufmann in der Bautzenerstraße sein Motorrad mit Soziussitz gestohlen. Die Täter, 2 junge Burschen aus Dresden, fuhren damit nach Niedersedlitz. Dort prallten sie mit voller Wucht auf der abschüssigen Bismarckstraße gegen einen Baum und wurden auf die Straße geschleudert. Während der eine Täter schwer verletzt wurde, kam der andere mit leichten Beinverletzungen davon. Sie wurden nach dem Johannstädter Krankenhause überführt, wo der Schwerverletzte inzwischen gestorben ist.

—g. Dresden. Tödlicher Unfall. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend in der Wiener Straße. Als der 69 Jahre alte Dienstmann Hohlfeld in der 9. Abendstunde mit seinem Wagen sich der Kreuzung der Oskarstraße näherte, wurde er von einem gleichfalls stadtwärts fahrenden Lieferauto einer Striesener Firma, mit dem Expreßgut zum Hauptbahnhof gebracht werden sollte, eingeholt, angefahren und dabei tödlich verletzt. Der in der Strehlener Straße 32 wohnhafte Dienstmann war mit seiner Kleidung am Vorderteil des Kraftwagens hängen geblieben und wurde bis zu dessen Stillstand in dieser Lage befindlich mitgeschleift. Nach der Fußbahn getragen, verstarb er dort alsbald an den Folgen des Unfalles. Von den herbeigerufenen Beamten der Unfallkommission des Dresdner Kriminalamtes wurde der Tatbestand aufgenommen und einige Blitzlichtaufnahmen gemacht. Der Leichnam des Verunglückten wurde noch in den späten Abendstunden nach dem Tolkewitzer Friedhof überführt. Der Führer des Lieferautos will den Dienstmann mit seinem Wagen wegen der ungenügenden Beleuchtung angeblich zu spät bemerkt haben.

—g. Dresden. Grober Vertrauensbruch. Der 1898 zu Dresden geborene, in Lausa wohnhafte frühere Bankbeamte und jetzige Kaufmann Georg Ernst Keilig hatte im Herbst 1926 von einer Pensionärin Kirsten einen Posten verschiedener Aktien erhalten, die er bei der Darmstädter und Nationalbank einreichen sollte. Er brauchte aber recht notwendig Geld, und da er bei Verpfändung der Wertpapiere nicht allzuviel darauf erlangt haben würde, verkaufte er selbige. Keilig will daraus gegen 800 Mark erlöst haben. Er wurde wegen Unterschlagung zur Verantwortung gezogen. In der Verhandlung vor dem Amtsgericht Dresden machte er allerlei Ausflüchte, fand aber damit keinen Glauben. Wegen dieser unehrlichen Handlungsweise, die sich als ein grober Vertrauensbruch darstellt, wurden 400 Mark Geldstrafe ausgeworfen.

* Dresden. Kundgebung des V.D.A. Der Verein für das Deutschtum im Auslande veranstaltete am Sonnabend abend im großen Saale des Vereinshauses eine überaus zahlreich besuchte große Kundgebung für Südtirol. Rechtsanwalt Dr. Neut-Nicolusi sprach in erschütternder Eindringlichkeit über die Leiden der deutschen Stammesbrüder unter der Zwangsherrschaft, die Unterdrückung der deutschen Sprache, die Italianisierung der Familiennamen. Gräfin Edith Salburg sprach einen selbst gedichteten Prolog. Lieder des Dresdner Männergesangvereins umrahmten die eindrucksvolle Kundgebung.

* Dresden. Wieder ein Fleischfund. Nachdem erst kürzlich in der Weißeritz ein Sack mit verdorbenem Schweinefleisch gefunden worden war, hat ein Wärter jetzt aus dem Mühlgraben an der Hofmühlenstraße ein umschnürtes Paket mit drei Stücken Kalbfleisch herausgeholt, das nur kurze Zeit im Wasser gelegen haben kann. Offenbar rührt auch dieser Fund von einem Diebstahl her.

* Glashütte. 50 Jahre Uhrmacherschule Glashütte. Die Uhrmacherschule Glashütte kann bekanntlich auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fanden von Freitag bis Sonntag verschiedene Feierlichkeiten statt. Der Freitag brachte einen Begrüßungsabend, dem am Sonnabend die Eröffnung einer reich beschickten Ausstellung von Schülerarbeiten und Industriefabrikaten folgte. Mittags wurde in der Turnhalle der Festakt abgehalten, zu dem sich u. a. Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein, hohe Staats- und Gemeindebeamte eingefunden hatten. Bürgermeister Rüdheimer hielt die Begrüßungsansprache, worauf Oberstudiendirektor Dr. Giebel, der Leiter der Anstalt, die Festrede hielt. Er wies darauf hin, daß die Schule sich besonders praktischer Arbeit annehme und denkende Arbeiter erziehen wolle. Die Schule sorge dafür, daß der zu erringende Meistertitel auch die Gewähr für beste Leistungen biete. Der Redner erörterte dann die Zukunftsaufgaben der Schule und bat um Mithilfe des ganzen Volkes. Die Grüße der Staatsregierung an die Deutsche Uhrmacherschule vermittelte Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein. Er überbrachte als außerordentliche Beihilfe 5000 Mark, die zum weiteren Ausbau der Lehrwerkstätten und der Lehrmittelsammlung verwendet werden soll. Weitere Ansprachen hielten der Senior der Glashütter Uhrmacher, Richard Lange, der Amtshauptmann von Dippoldiswalde von der Planitz, der Vorsitzende des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher Kerckhoff-Neuwied, Fabrikbesitzer Otto Lange-Glashütte, der eine Jubiläumsgabe von 1200 Mark überreichte, Obermeister Witschel von der Gewerbekammer, Legationsrat von der Decken von der Handelskammer, der für die Lehrmittelsammlung 500 Mark überreichte, sowie ehemalige Schüler usw. An den Festakt schloß sich ein Festmahl, dem ein Festspiel und ein geselliges Beisammensein folgten.

* Sebnitz. Kundgebung des Handwerks im Grenzgebiet. Der Bezirksausschuß des Handwerks in Pirna hatte zu einer großen Protestversammlung des selbständigen Handwerks im Grenzgebiet Sebnitz-Neustadt eingeladen. Die überaus zahlreich besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Entschließung an, in der die Behörden erneut um Hilfsmaßnahmen gegen den sich immer mehr auswirkenden Verfall des Gewerbes im Grenzgebiete ersucht werden. Die Zustände hätten sich durch das Steigen der Rohstoffpreise und Löhne im Innern noch verschlimmert. Vor allem müsse eine bessere Ueberwachung der Grenzen gefordert werden. Die Heilstätte Hohwald biete jetzt eine ungehinderte Uebergangsstelle, gegen die besondere Maßnahmen notwendig seien. So wie die Tschechoslowakei die Zollsätze für die Einfuhr der Waren als Schutz für das dortige Handwerk sehr hoch festgelegt habe, so müsse auch Deutschland die gleichen Folgerungen ziehen.

* Bischofswerda. Der Pflaumenkern als Todbringer. Ein Konfirmand in Schmölln hatte vor Wochen aus Unachtsamkeit einen Pflaumenkern verschluckt, der in der Folgezeit den Darm mehrmals durchbohrte. Der junge Mensch starb im Krankenhause eines qualvollen Todes.

* Bautzen. Zwei Bautzener Musiker gestorben. Sonntag mittag starb im Stadtkrankenhause im Alter von 75 Jahren der Kapellmeister Max Ellenberg, der über 30 Jahre lang im Militärdienst gestanden hatte. Er war nach dem Kriege als Direktor der Bautzener Stadtkapelle tätig. Der Verstorbene war ein Bruder des bekannten Berliner Komponisten Richard Ellenberg. — Weiter starb Montag früh der Lehrer Alfred Mietzel, der in der ganzen Lausitz bekannte Dirigent des nach ihm benannten Mietzelchors. Er erreichte nur ein Alter von 45 Jahren und mußte sich kürzlich im Stadtkrankenhause einer Operation unterziehen. Eine hinzutretende Blutvergiftung machte seinem Leben vorzeitig ein Ende.

Lest Eure Heimatzeitung!

Die Wahlen zum Reichstag

finden bekanntlich im Monat Mai statt. Am 20. Mai 1928 wird jeder wahlberechtigte Deutsche zur Wahlurne gerufen. Die bevorstehenden Reichstagswahlen sind für jeden, dem das Wahlrecht Wahlpflicht bedeutet, eine äußerst wichtige Angelegenheit. Jeder muß wissen, um was es diesmal geht.

Das Riesaer Tageblatt

die beliebte Heimatzeitung

wird seinerseits mit helfen, die Wähler in Stadt und Land über die Parteien und ihre Ziele aufzuklären und über alle die Wahlen betreffenden Fragen eingehend berichten. Wer gerade in diesen entscheidenden Tagen glaubt, auf seine Heimatzeitung verzichten zu können, richtet sich selbst.

Das Riesaer Tageblatt,

die im Bezirk verbreitetste Zeitung, wird alltäglich von den bedeutendsten Nachrichtenbüros und Sonderberichterstattern auf schnellstem Wege unterrichtet und ist somit in der Lage, die Leser jederzeit auf dem Laufenden zu erhalten.

Das Riesaer Tageblatt ist aber auch mit der engeren Heimat eng verwurzelt, weshalb es als unterhaltendes Familienblatt sehr begehrt ist.

Infolge seiner starken Verbreitung ist das Riesaer Tageblatt auch das

wirksamste Anzeigenblatt

im hiesigen Bezirk, so daß es auch auf diesem Gebiete an der Spitze steht.

Nach dem Grundsatze: Wer vieles bietet, bringt jedem etwas! wird das Riesaer Tageblatt nach wie vor über alle Vorkommnisse ausführlich berichten, um auch künftig als bevorzugte Tageszeitung anerkannt zu werden.

Verlag des Riesaer Tageblattes.

* Leipzig. Tödlicher Flugzeugabsturz. Dienstag abend gegen ½8 Uhr ist ein Flugzeug des Leipziger Vereins für Luftfahrt und Flugwesen auf dem Flughafen Leipzig-Mockau abgestürzt. Der Führer Knabe wurde nur leicht verletzt, während der Passagier Trotte so schwere Verletzungen erlitt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Ursache des Absturzes ist noch nicht geklärt. Der Absturz des Flugzeuges erfolgte beim Abstieg aus einer Kurve aus etwa 40 Meter Höhe. Der Passagier erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist. Die Maschine ist vollständig zertrümmert.

* Leipzig. Verworfene Revisionen. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichtes beschäftigte sich mit der Revision des Redakteurs Ismar Heilborn aus Königsberg, der vom dortigen Landgericht wegen Aufreizung zum Klassenhaß zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Er hatte in der kommunistischen Zeitung „Echo des Ostens" ein Gedicht gebracht, überschrieben „Steineklopfen", in dem die Arbeiter aufgefordert werden, mit Gewalt gegen die besitzenden Klassen vorzugehen. Gegen das Urteil hatte Heilborn Revision eingelegt, die aber heute vom zweiten Strafsenat des Reichsgerichts verworfen wurde. — Der Kaufmann Albert Wiedemann aus Berlin war vom Landgericht Berlin wegen Vergehens nach Paragraph acht des Republikschutzgesetzes zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt worden. Er hatte im Juni vorigen Jahres einen Automobilisten, dessen Fahrzeug die Reichsflagge trug, beschimpft und gesagt, er führte die Mostrichflagge. Gegen das Urteil war Revision eingelegt worden. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichtes verwarf diese und legte dem Angeklagten die Kosten des Rechtsstreites auf.

* Hainichen. Hainichen besitzt ein Stadtmuseum, das in vieler Beziehung sehenswert ist. Das im Jahre 1905 gegründete, unter Leitung des bekannten Gellertforschers Oberlehrer i. R. Bahmann stehende Museum, im 2. Stock des Rathauses untergebracht, enthält viele kirchliche Altertümer, mancherlei Gegenstände aus dem Besitz alter Innungen, Waffen aus früheren Kriegen usw. Eine besondere Bedeutung erhielt es aber durch den Ankauf einer Bibliothek von Schriften von und über Gellert, die wohl die reichhaltigste Gellertbibliothek darstellt, die es gibt. Sie enthält u. a. sämtliche Ausgaben von Gellerts Werken, die ersten Drucke seiner Fabeln und Lieder, ferner Uebersetzungen der Werke Gellerts in holländischer, französischer, dänischer, schwedischer, italienischer und polnischer Sprache. Der Ankauf dieser Bibliothek gab Veranlassung, in dem Museum ein besonderes Gellert-Zimmer einzurichten, in dem nun alle Erinnerungen an Hainichens größten Sohn untergebracht worden sind. In dem Nachbarzimmer sind dann noch die Erinnerungen an Friedrich Gottlob Keller, den Erfinder des Holzstoff-Papiers, der 1816 in Hainichen geboren ist, ausgestellt. Das Museum ist für den allgemeinen Besuch gewöhnlich Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet, es kann jedoch auf Wunsch zu jeder anderen Zeit besichtigt werden.

Mittweida. In dem am 12. April begonnenen 123. Semester hat die Gesamtbesucherzahl des Technikums die Zahl 30000 erreicht. Der 30000ste Besucher wurde von der Direktion in üblicher Weise ausgezeichnet. Auch im abgelaufenen Semester war die Nachfrage nach den Absolventen der Anstalt eine sehr erhebliche. Eines der bekanntesten industriellen Unternehmen hat allein 40 eingestellt. Insbesondere ist das Gebiet der Elektrotechnik wieder bevorzugt worden.

Chemnitz. Kommunisten stören eine Kundgebung christlicher junger Männer. Bei dem Fackelzug, den der Christliche Verein junger Männer anläßlich seiner 25jährigen Jubelfeier am Sonnabend durch eine Reihe von Straßen der Stadt veranstaltete, kam es zu einem Zwischenfall. Ein Zug von Kommunisten mit roten Fahnen marschierte an dem Turnplatz in der Hedwigstraße, wo ein Fackelschwingen der christlichen Turnerschaft stattfand, vorüber und sang Hetzlieder. Zuschauer und die christlichen Turner stimmten spontan das Lutherlied an, sodaß die linksradikale Demonstration erstickte. Mit klingendem Spiele zogen die Teilnehmer am Fackelzug und Fackelschwingen dann zu einer Versammlung. — Der Sonntag war ausgefüllt mit einem Festgottesdienst, bei dem Pfarrer Bolsahn die Festrede hielt. Mittags gab der Posaunenchor eine starkbesuchte Platzmusik, und nachmittags fand eine große Jugendversammlung statt, in deren Mittelpunkt die Festrede von Reichssekretär Dr. Horch-Ravensburg stand. Der Montag brachte als letzte Veranstaltung einen Jubiläumsfamilienabend mit Landesbischof D. Ihmels als Festredner.

Chemnitz. Schwierige Finanzlage der Ortskrankenkasse. Von der Verwaltung der Ortskrankenkasse wird mitgeteilt, daß der seit mehreren Monaten anhaltende außerordentlich hohe Krankenbestand von nahezu sieben Prozent Arbeitsunfähigen und die dadurch veranlaßten Mehrausgaben an Barleistungen, Arzthonorar, Arznei- und Anstaltskosten dazu geführt haben, daß die Kasse in eine schwierige Finanzlage gekommen ist. Von der Rücklage mußten bereits 550000 Mark zurückgezogen werden. Auf das Jahr umgerechnet, würde sich eine Mehrausgabe von rund drei Millionen Mark ergeben. Mit Wirkung vom 30. April ist daher eine Erhöhung der Beiträge um 7½ Prozent des Grundlohnes beschlossen worden.

* Eibenstock. Schwerer Motorradunfall. Am Freitag fuhr der Zschorlauer Tierarzt auf seinem Motorrad von Eibenstock nach Wolfsgrün. In einer Kurve der abschüssigen Staatsstraße verlor er die Herrschaft über sein Rad und wurde gegen einen Baum geschleudert. Mit einem schweren Schädelbruch mußte er in das Kreiskrankenstift Zwickau eingeliefert werden.

Crimmitschau. Zerknall eines Bunkers. Der Zerknall eines Staubbunkers hat am Sonnabend in einem Teile der Stadt eine furchtbare Erschütterung hervorgerufen. Die Karbonisierungsanstalt an der Königstraße hatte vor etwa 14 Tagen durch eine rheinische Firma eine neue Entstaubungsanlage, in Verbindung mit der Lumpen-Schlägereianlage, errichten lassen. Kurz nach Beginn der Arbeit in dem Betriebe flog der Staubbunker unter weithin hörbarem Knall in die Luft und Stücke des berstenden Mauerwerks richteten in der Umgebung großen Schaden an. U. a. wurden mehrere Salzsäurebehälter zertrümmert, so daß das Gerücht aufkam, daß die Explosion auf die Entzündung dieser Flüssigkeit zurückzuführen sei. Die Ursache der Explosion ist nicht mit Gewißheit festzustellen, möglicherweise ist sie auf die Entwicklung von Gasen im Staubbunker selbst zurückzuführen. Die Arbeiter Bößiger, Vater und Sohn, erlitten Brandwunden und kamen ins Krankenhaus.

* Bad Elster. Vom Besuch des Staatsbades. Die am Freitag zur Ausgabe gelangte 19. Kurliste verzeichnet 992 Kurgäste und 332 Passanten, insgesamt 1324 Fremde.

•

Bockwitz (Kreis Liebenwerda). Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend an der Imprägnieranstalt zwischen den Brikettfabriken „Milly" und „Marie-Anne". Die in der Nähe wohnenden Kinder machten sich mit dort stehenden kleinen Loren zu schaffen und stellten sich auf eine, während ein Kind sie anschob. Der neunjährigen Frieda Haacke, die im Begriff war, ihre in der Fabrik „Marie-Anne" arbeitende Mutter abzuholen, ging die Fahrt wohl zu schnell und sie sprang mit der Elisabeth Uhle kurz entschlossen von der Lore herunter. Beide kamen zu Fall. Die Haacke schlug mit dem Kopfe gewaltig auf die Schienen auf und der Wagen ging über ihre Beine, worauf er entgleiste. Das Mädchen war sofort tot. Der Elisabeth Uhle wurde die eine große Zehe abgefahren. Die Kinder erzählten von dem Unfall nichts, die kleine Uhle sagte vielmehr zu ihren Eltern, es sei ihr ein Stück Eisen aufs Bein gefallen. Durch Zufall kam der Betriebsleiter Baermann an der Unfallstelle vorbei, sah die entgleiste Lore und ein paar Beine. Als er näher hinsah, bemerkte er das tödlich verunglückte Kind. Der Vater des toten Mädchens hat sich erst vor acht Tagen bei einem Fleischer in Mückenberg, wo er beschäftigt war, einen Arm zweimal gebrochen und befindet sich noch im Lauchhammerschen Krankenhaus. Die Eltern sind arme Leute und befinden sich durch den Unglücksfall in einer sehr schweren Lage.

Liebenwerda. Unter reger Anteilnahme aus der Einwohnerschaft wurde Sonntag gegen mittag das Heimatmuseum der Oeffentlichkeit übergeben. Die Sammlung überraschte allgemein durch ihre Reichhaltigkeit. Ausführlicher Bericht folgt.

* Riesky. Ehetragödie. Während einer Theatervorstellung des Motorfahrerklubs Riesky zu Gunsten der Kriegsbeschädigten wurde die Frau des Schlossers Gleinert aus Blankenese bei Hamburg von einem Angestellten im Auftrage ihres Ehemannes herausgerufen. Der Ehemann war per Auto angekommen. Nach einer halbstündigen Unterredung gab Gleinert auf seine Frau drei Schüsse ab, von denen einer die Frau verletzte. Darauf versuchte der Mann, sich durch einen Schuß zu töten. Die Frau ist ihren Verletzungen erlegen. Gleinert wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Sagan. Familiendrama. Ein Familiendrama, das 2 Menschenleben forderte, ereignete sich am Abend des 1. Mai in Nieder-Hartmannsdorf in der Wohnung einer Frau Groll. Der Glasmacher Standke aus Lugnitz, der mit einer Tochter der Groll verheiratet war und geschieden ist, drang in die Grollsche Wohnung ein, wo es zwischen dem geschiedenen Ehepaar zu einem Streit kam. Als die Frau mit ihrer Mutter und dem kleinen Sohn sich entfernen wollten, erschoß Standke seine geschiedene Frau, ein zweiter Schuß traf das Kind, das schwer verletzt wurde. Darauf erschoß sich Standke selbst. Das schwerverletzte Kind wurde in das Saganer Krankenhaus gebracht.

* Reichenberg. Böses Ende einer Autofahrt. Zwei Dienstmädchen aus Hohenelbe waren von einem Autobesitzer zu einer Fahrt nach Gablonz eingeladen worden. Als nachts gegen 2 Uhr das Auto zurückfuhr, versagte die Steuerung, und der Wagen sauste an einen Baum. Die beiden Mädchen erlitten mehrfache Verletzungen und Brüche und mußten die Fahrt im Krankenhaus beenden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Jahreshauptversammlung

des Vereins für Handel und Gewerbe r. V. Riesa f. d. Amtsgerichtsbez. Riesa

findet am

Donnerstag, den 10. Mai 1928, abends 8 Uhr
im Restaurant „Elbterrasse", Riesa, statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Bericht der Rechnungsprüfer, 4. Entlastung des Vorstandes, 5. Wahlen, 6. Bericht des Abgeordneten über die Geschäftsführerkonferenz vom 28. 3. 1928 in Dresden, 7. Verschiedenes.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu ergebenst ein.

Riesa, den 2. Mai 1928.

Verein für Handel und Gewerbe r. V. Riesa.
Der Vorstand.

Der Evangelisch-nationale Arbeiterverein Riesa

begeht am 16. und 17. Juni sein

25jähriges Jubiläum

mit anschließender Landeshauptversammlung und dem 3. Sächs. Evang. Arbeiter-Tag in Riesa.

Da sich schon mehrere Brudervereine angemeldet haben, richten wir an die werte Einwohnerschaft von Riesa die herzliche Bitte, uns für diesen Tag eventuell freie Nachtquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen nehmen entgegen

Otto Bräunig, Meißner Str. 11
Kurt Kühn, Goethestr. 100
Alfred Thatmann, Bahnhofstr. 34.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Turnverein Riesa. Heute Mittwoch abend 8 Uhr alle Turner nach der Turnhalle der Parkschule. Nach dem Turnen Versammlung im Kronprinz.

Evg.-nat. Arbeiterverein Riesa. Zur Beerdigung unserer Vereinsschwester Frau Auguste Rötzebergs stellt der Verein Donnerstag nachm. ½2 Uhr mit Banner am Gold. Engel. — Sonntag, den 6. Mai, Familienausflug nach Jahnishausen. Stellen ½2 Uhr an der Trinitatiskirche. Abmarsch punkt 2 Uhr.

Gust.-Ad.-Frauenv. Donnerstag im Wettiner Hof.

Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train". Morgen Donnerstag 8 Uhr Versammlung bei Höpfner. Feldart.-Tag, Pionier-Tag, vollzähl. Erscheinen deshalb erwünscht.

Ruderverein Riesa e. V. Morgen Donnerstag abend ½9 Uhr Monatsversammlung im Bootshause. Vollzähl. Ersch. erw. Anrudern betr.

Sächs. Militärverein I Riesa. Freitag, 4. Mai, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Kronprinz. Wir bitten um zahlr. Erschein. d. Mitgl.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch **herzlichen Dank.**

Niederau, den 2. 5. 1928.

Alfred Münchert u. Frau
Johanna geb. Raabe.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Töchterchens

zeigen an

Hans-Werner Gerbes u. Frau
Hildegard geb. Großkopf.

Riesa, Schloßstr. 28, 2. Mai 1928.

Für die liebevollen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Amalie Hörnig

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank für ehrendes Geleit und alle Liebe und Hilfe in der letzten Zeit.

Riesa-Gröba, 1. Mai 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner so plötzlich dahingeschiedenen lieben Gattin und treusorgenden Mutter

Amalie Spranger

geb. Bönisch, ist es uns Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten von nah und fern für den herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte herzlich zu danken. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft" und „Habe Dank" in die Ewigkeit nach.

Ja, Du bist uns vorangegangen,
So winkt der Trost uns himmlisch schön,
Einst wirst Du selig uns empfangen,
Einst gibt es dort ein Wiedersehn.

In tiefer Trauer
Emil Spranger und Kinder.

Lichtensee, am Begräbnistage.

Der **MAFFEI-Schnell-Zugwagen**

(Adhäsionsübertragung Lizenz Chenard & Walcker)

der zugleich Lastwagen, Schnell-Lieferwagen und Pendelmaschine ist, wird Ihnen vorgeführt werden. — Kommen Sie zur Besichtigung

in Riesa, Rathausplatz, Donnerstag, 3. 5. in der Zeit von 14—16 Uhr.

J. A. MAFFEI A.G., MÜNCHEN

General-Vertretung für Sachsen und Thüringen:
J. A. MAFFEI & JACOB, G.m.b.H., **LEIPZIG W 33**, Thüringerstr. 15-17 · Fernruf: 40575

Mieterschutzverein Riesa u. Umg. e. V.

Oeffentliche Mieterversammlung

im Hotel „Wettiner Hof"

Freitag, den 4. Mai 1928, 8 Uhr nachm.

Thema: Wie stellt sich die Mieterschaft zur Reichstagswahl

Ref.: Bundesvorstandsmitglied Seidler, Dresden.

Mieter von Riesa u. Umg. versäumt diese Versammlung nicht.

Spinat

jeden Posten empfiehlt
Stadtgärtnerei.

„Schneewitt" Seifenpulver

das beliebte Waschmittel. Ein volles Pfd. nur 45 Pfg. In einschl. Geschäften erhältlich sonst bei **F. W. Thomas & Sohn**, Seifen.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unsere

Fleischerei

Riesa, Poppitzer Straße 23

den Verhältnissen entsprechend neuzeitlich hygienisch eingerichtet haben und **ab morgen Donnerstag wieder zum Verkauf offen halten** werden. Es wird auch weiterhin unser eifrigstes Bestreben sein, unsere geehrte Kundschaft mit guter und schmackhafter Ware zu bedienen (auf Wunsch Lieferung frei Haus) und bitten, unser Unternehmen weiter zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Telefon 196. **Fleischermeister Oskar Schäbitz und Frau.**

241er. Treffpunkt

Sonnabend, 5. Mai, abends 8 Uhr
Schützenhaus.

Hafenschänke Gröba.

Donnerstag, den 3. Mai
großes Schlachtfest.

Von früh 10 Uhr an Wellfleisch, abends **Bratwurst mit Kraut, Schweinsknochen mit Kloß** und verschiedene andere Schlachtgerichte.

Hierzu ladet freundl. ein **Johanna Große.**

Geschäftserweiterung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Langenberg und Umgeg. zur Kenntnis, daß ich meine Damenschneiderei durch ein

Schnitt-, Wollwaren- und Restergeschäft

vergrößert habe. Ich bitte, mich wie bisher auch in diesem Unternehmen unterstützen zu wollen und danke für das entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Glaubitz-Langenberg. **Ida Sauer.**

Täglich frisch gestochenen — Spargel

empfiehlt zu billigstem Tagespreis
Paul Schautschik, Hauptstr. 67.

Billige Gardinen

prima Qualitäten
Gardinen-Rester
1—3 Fenster, äußerst preiswert empfiehlt
M. Schwartz Goethestr. 74.

Bei Hitze

Erquickung durch meine Erfrischungs-Spezialitäten!

Himbeeren, Rockse	½	Pfd. 35	Pfg.
Orangen- u. Zitronenmisch.	½	„ 35	„
Pfefferm.-Lebenswecker	½	„ 35	„
Eis-Bonbons in Papier	¼	„ 20	„
Milch-Frucht-Säuerl.	¼	„ 30	„
Säuerl. gefüllte Früchte	¼	„ 30	„
Gelee-Frucht-Pasten	¼	„ 30	„
Erfrischungs-Bonbons	¼	„ 25	„
Erfrischungs-Pralinen	¼	„ 35	„
Fürst-Pückler-Würfel	¼	„ 40	„
Eskimo-Schokl.-Würfel	¼	„ 40	„
Eis-Mokka-Bohnen	¼	„ 50	„

Mein leistungsfähiges Spezial-Geschäft bietet Ihnen in allen Artikeln die größte Auswahl, alles ist stets frisch und bekannt billig!

Hermann Eisenberg

Dresdner-Schokoladen-Haus
Hauptstraße 72 (am Capitol).

Steinholz-Fußboden

Linoleumstrich, schwamm- und feuersicher, liefert unter Garantie

A. Müller
Nünchritz.

Handtuchreste

wieder eingetroffen.

H. Bruntsch
Bismarckstraße 63.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

Max Schöne u. Frau Helene geb. Bräuer.

Riesa, 29. 4. 1928.

Scherenschnitt-Messerbalken „USA"

sind, passend zu allen Grasmähmaschinen, lieferbar. — Unübertrefflicher tiefer Scherenschnitt, selbst bei dichtestem Graswuchs und vermoosten Wiesen. Spielend leichter Gang. **Alte Tiefschnittbalken werden umgebaut**, Reparaturen sach- und fachgemäß ausgeführt.

Maschinen-Zentrale Riesa (Elbe)

Inhaber: Bernhard Hoffmann
Friedrich-List-Straße. Telefon 898.

Für Balkon- und Fensterkästenbepflanzung

extra starke vollblühende **Pelargonien u. Petunien** in verschiedenen Sorten bietet an

Stadtgärtnerei Riesa, Fernspr. 114.

Statt Karten!

Der Direktion und dem Beamten-Gesangverein der Mitteldeutsche Stahlwerke Aktien-Gesellschaft, Lauchhammerwerk Riesa, den werten ehem. Vorgesetzten und Kollegen, sowie allen lieben Mitbürgern für die unserem lieben entschlafenen, unvergeßlichen Vater, Herrn

Friedr. Traugott Glauch

erwiesenen Ehren unseren aufrichtigsten Dank.

Riesa, den 2. Mai 1928.

Familie Kurt Kunze, Halle,
Familie Martin Hankel, Riesa.

Morgen Donnerstag **Schweineschlachten.** Ernst Jähne Nentwitz.

Heute Mittwoch **Schlachtfest.** Gallertschüssein, Hackepeter u. fr. Wurst empf. **R. Gumlich, Goethestr. 55**

Bruthühner

kl. Zwerge u. Latschen kauft Arthur Köhler, Nünchritz, Gartenstr. 17.

Morgen Donnerstag **Schweinschlachten.** Hoppe Nachf. Fr.-List-Str.

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und schmerzlos

Kukirol

Vielmillionenfach bewährt. Packung 65 Pfg.

Der festliche Empfang der Ozeanflieger in Newyork.

Hafenrundfahrt. — Festzug und große Parade. — Noch kein Start der „Italia“.

)(**Newyork.** Nach den inoffiziellen Vorempfängen bereitete am Montag die Stadt Newyork den „Bremen“-Fliegern einen offiziellen Empfang, der fünf Stunden dauerte und nur die Einleitung zu dem mehrtägigen Festprogramm bildete. Wie offizielle Festteilnehmer erklärten, habe der Empfang mit dem gewaltigen Enthusiasmus und der allgemeinen Beteiligung an einen Siegeszug im alten Rom erinnert. Unter einem 1½stündigen Geheul der Sirenen aller mit Wimpeln geschmückten Fahrzeuge und unter den grüßenden Strahlen der Feuerlöschboote begann die Fahrt der Flieger an Bord des Regierungsdampfers durch den Hafen. Zahllose Fahrzeuge umgaben den Dampfer. Der Festzug bot ein unvergleichlich schönes Bild. Unterwegs traf das Regierungsschiff den Hapagdampfer „Deutschland“ und den Lloyddampfer „Dresden“, mit dem Frau Köhl und Frau Fitzmaurice eingetroffen waren. Die beiden Fliegerfrauen befanden sich zur Zeit der Ankunft des Regierungsdampfers an der Battery in der Stadthalle.

* **Newyork.** (Tel.) Bei der Ankunft an der Battery wurden die Ozeanflieger von einer unübersehbaren Menschenmenge jubelnd begrüßt. Die Flieger bestiegen dann die bereitgestellten Automobile, worauf sich der große Festzug durch die Straßen der Stadt Newyorks in Bewegung setzte, an dem auch 10 000 Mann Militär teilnahmen. Die Straßenzüge, durch die sich der Festzug bewegte, waren schwarz vor Menschen. Auch die Fensterfronten der großen Wolkenkratzer waren über und über mit Menschen besetzt. Das Erscheinen der Ozeanflieger löste überall ungeheure Begeisterung aus. Wie eine ungeheure Welle pflanzte sich der Jubel von Straße zu Straße fort. Hauptmann Köhl war sichtlich verlegen, Hünefeld etwas nervös, desgleichen Fitzmaurice, der zeitweise leicht lächelte. Der Festzug erreichte schließlich die Stadthalle, wo der feierliche Empfang durch die Stadt Newyork stattfand.

Oberbürgermeister Walker begrüßte die Flieger, nachdem er ihnen die **Ehrenbürgerurkunden** und im Namen des Gouverneurs Smith **drei goldene Ehrenmedaillen** überreicht hatte, mit folgender Ansprache:

Unter allen Nationen, die zum Aufbau dieser großen Stadt beitrugen, und von allen Nationen, die Amerika zu seiner heutigen Riesenentwicklung brachten, sind Deutschland und Irland vielleicht diejenigen Völker, die am meisten zu den Riesenfortschritten beigetragen haben. Wir aber tragen alle nur unsere Pflicht ab, die wir diesen beiden Nationen schulden, wenn wir den Ozeanfliegern einen Empfang bereiten, wie er ihnen zukommt. Ich hoffe, daß das Band zwischen den drei Nationen immer fester geknüpft wird. Bitte grüßen Sie, wenn Sie nach Deutschland zurückkehren, herzlich das deutsche Volk von mir.

Nach der Rede Walkers wurde das **Deutschlandlied** gespielt. Sämtliche Anwesende erhoben sich auf den Tribünen von ihren Plätzen, während die Menschen auf den Straßen die Hüte abnahmen.

Darauf **begrüßten Köhl und Fitzmaurice ihre Frauen.** Als Köhl seiner Gattin einen Kuß gab, wurde er von den Photographen gebeten, noch weiter zu küssen. Darauf küßte Frau Köhl kurzerhand den Oberbürgermeister Walker, Hünefeld und Fitzmaurice.

Nach der Begrüßungsfeier ging der Festzug weiter durch den Triumphbogen und der fünften Avenue und von dieser Straße aus bis zum Madison Square Garden. Frau Köhl und Frau Fitzmaurice weinten fortgesetzt vor Freude über den jubelnden Empfang.

Der Festzug erreichte dann Madison Square Garden, **wo die Flieger am „Ewigen Licht“, dem Grabe des Unbekannten Soldaten, drei Kränze mit Bändern in den amtlichen deutschen und irischen Farben niederlegten,** die ihnen von Mitgliedern der amerikanischen Legion überreicht wurden. Die drei Flieger salutierten, worauf die deutsche und die amerikanische Nationalhymne ertönte. Sodann setzte sich der Festzug wieder in Bewegung und zog die fünfte Avenue hinauf, immer umtost von dem Jubel der Bevölkerung bis zum Zentralpark, wo die Flieger mit Oberbürgermeister Walker die **Parade der im Festzug marschierenden Truppenteile abnahmen.**

Damit hatte der feierliche Empfang sein Ende erreicht.

Newyork, 1. Mai. Die Morgenblätter bringen seitenlange Schilderungen des Triumphzugs der Bremen-Flieger, der nicht nur durch den donnernden Enthusiasmus der Zurufe der Hunderttausende, sondern auch durch die fünfzehnhundert Tonnen Papierschnitzel bemerkenswert war, die von Battery bis zum Centralpark über die Bremen-Flieger ausgestreut wurden. Zahlreiche Bilder des Zuges machen den Eindruck eines Schneesturms, der nach humorvollen Karrikaturen der Blätter in keiner Weise hinter dem arktischen Blizzard zurückstand, den die Flieger während ihres Ozeanfluges zu überstehen hatten. Nach dem Papierkonsum bemessen, der hier als guter Gradmesser der allgemeinen Begeisterung dient, haben die Bremen-Flieger sehr gut abgeschnitten. Lindbergh erhielt 1800 Tonnen, am Waffenstillstandstag wurden 1700 Tonnen ausgestreut, Byrd erhielt nur 700 Tonnen und Gertrud Eberle 400 Tonnen, so daß es in den Kommentaren der Blätter durchaus zutreffend heißt, der Empfang sei von äußerster Herzlichkeit und Aufrichtigkeit getragen gewesen. Die Flieger erklärten, daß die Eindrücke des gestrigen Tages alles hinter sich ließen, was sie bereits an Begeisterung bei der ersten Ankunft am Pennsylvania-Bahnhof erfahren hätten. Seit den Tagen des alten Roms dürfte kaum mehr ein so überwältigender Anblick geboten worden sein, wie der ihnen von Newyork bereitete Empfang.

)(**Newyork.** Vor dem Besuch im Madison Square Garden, wo der Boxkampf Sharkey-Delaney stattfand, wohnten die Flieger in Begleitung des Bürgermeisters Walker der Konsulen Heuser und Klee und des irischen Handelsvertreters Crawford einer Revuevorstellung in den Greenwich Village Follies bei. Als die Flieger erschienen wurde die Vorstellung unterbrochen und die Anwesenden brachen in tosenden Beifall aus. Bürgermeister Walker stellte die Flieger vor, die alle drei an das Publikum englische Ansprachen richtete, in denen sie ihre Erlebnisse bei dem Flug der Bremen schilderten und dankbar des großartigen Empfangs durch die Newyorker Stadtverwaltung und Einwohnerschaft gedachten.

Die **Morgenblätter** schätzen die **Menge der Zuschauer bei dem gestrigen Triumphzug auf 2½ Millionen.** Trotz dieser gewaltigen Menschenmenge haben sich nur drei leichte Unglücksfälle ereignet, Verhaftungen brauchten nicht vorgenommen zu werden. Ein Leitartikel der World bezeichnet den Empfang der Bremen-Flieger als einen der glänzendsten, den die Stadt Newyork jemals veranstaltet hat. Durch den den Fliegern bereiteten Empfang habe die freudig erregte Menge den Beweis erbracht, daß nunmehr die Erinnerung an den Krieg geschwunden sei. Die Empfangsfeier sei ein Fest vieler Massen gewesen, die sich an den Flaggen der verschiedenen Länder und an ihren Liedern und Nationalhymnen in gleicher Weise erfreuten.

Der Boxkampf Sharkey-Delaney ist zum Nachteil Delaneys ausgegangen. Es war von vornherein klar, daß die Schaustellung darunter zu leiden hatte, daß die Zuschauermasse von 12 000 Personen offenbar mehr zu dem Zwecke gekommen war, die Helden des atlantischen Fluges zu sehen, als wegen des Boxkampfes. Die beiden Kämpfer bestiegen ziemlich unbemerkt [illegible] den Ring beinahe unbemerkt, während die drei Flieger, Hauptmann Köhl, Baron von Hünefeld und Major Fitzmaurice, mit einer überwältigenden Kundgebung empfangen wurden. Sie waren begleitet von Bürgermeister Walker und wurden mit stürmischem Beifall empfangen. Hauptmann Köhl und Baron von Hünefeld trugen Gesellschaftskleidung und Major Fitzmaurice seine irische Uniform. Nachdem der Kampf zu Ende war, mußten „die drei Unerschrockenen“ auf Verlangen der Menge in den Ring kommen, wo sie mit erneuten Kundgebungen begrüßt wurden. Die drei Flieger schienen sich bei diesem Erlebnis ziemlich unbehaglich zu fühlen. Der Ankündiger folgte den Fliegern und erhob gegen jeden von ihnen nacheinander die Hand, um der Menge zu verstehen zu geben, daß ein jeder von ihnen als Sieger über den atlantischen Ozean zu betrachten sei. Die Huldigung war so stürmisch, daß es mehrere Minuten dauerte, bevor die Gefeierten den Ring verlassen konnten.

Das Bankett der Stadt Newyork für die „Bremen“-Flieger.

Newyork. (Funkspruch.) Das **Bankett der Stadt Newyork** im Hotel Commodore brachte **erneute herzliche Kundgebungen für die „Bremen“-Flieger und auch für den deutschen Botschafter,** der von Bürgermeister Walker als ein nicht mehr unbekannter Gast vorgestellt wurde. Der **Botschafter** gab seiner Freude über die spontane Herzlichkeit der Newyorker Bevölkerung Ausdruck, die sich beim gestrigen Umzuge gezeigt hat und äußerte die Hoffnung, daß die Flieger der „Bremen“ ein bleibendes Band der Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten schaffen werden.

Gouverneur Smith telegraphierte Grüße namens des Staates Newyork, wobei er bemerkte, die Leistungen der „Bremen“-Flieger seien ein Symbol für den internationalen guten Willen der Verständigung, die das einzige Mittel zur Lösung der Weltprobleme darstelle.

Generalmajor Haskell, der Vertreter des Gouverneurs Newyorks, Smith, führte diesen Gedanken in einer längeren Rede aus, ebenso der irische Gesandte Smiddy und mehrere andere Redner, die gleichfalls den Flug der „Bremen“ in seiner Bedeutung für die internationale Freundschaft feierten. Dem Bankett wohnten 3500 Vertreter der Bundesstaaten, Behörden und der Geschäftswelt bei.

Am Nachmittag hatten die „Bremen“-Flieger mit dem städtischen Festausschuß das **deutsche Konsulat besucht,** und ferner dem **englischen Generalkonsul** einen **Dankesbesuch** abgestattet für die Glückwünsche, die er bei dem Jahresbankett der Konsuln für die Flieger ausgesprochen hatte.

Festbankett des American-Club zu Ehren der Ozeanflieger.

Eine Ansprache Botschafter Shurmans.

* **Berlin.** (Tel.) Der amerikanische Klub in Berlin veranstaltete gestern abend im Hotel Kaiserhof ein **Festessen zu Ehren der Ozeanflieger.** Unter den Anwesenden bemerkte man Dr. Stresemann, Staatssekretär Gutbrod vom Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirektor Haas vom Auswärtigen Amt, ferner Direktor v. Stauß von der Deutschen Bank und Generaldirektor Geheimrat Stimming vom Norddeutschen Lloyd. Die Lufthansa und Junkers waren durch ihre Direktoren vertreten. Anwesend waren auch der Präsident des Aero-Klubs Major v. Kehler, sowie Hauptmann Udet, die Flieger Loose und Fieseler, sowie Hauptmann Bolle von der Fliegerschule der Junkerswerke. Der Präsident des amerikanischen Klubs, **Lincoln Eyre,** verlas zunächst folgende **Depesche von den „Bremen“-Fliegern:**

„Wir schätzen außerordentlich die Ehre des Festessens, das heute abend für uns vom American-Klub gegeben wird. Es tut uns leid, daß wir nicht persönlich anwesend sein können, doch werden wir in Gedanken mit Ihnen sein. Vielen, vielen Dank!

Köhl, Fitzmaurice, v. Hünefeld.“

Er feierte sodann in seiner Eröffnungsrede die großartige Leistung des ersten Ost—Westfluges über den Atlantik. Es sei ein glücklicher Umstand, daß diese erste deutsche offizielle Feier für die heldenhafte Tat der „Bremen“-Flieger zusammenfalle mit dem begeisterten Empfang, den sie in Newyork erhalten hätten.

Alsdann ergriff der **amerikanische Botschafter Shurman** das Wort zu einer längeren Rede. Er wisse, daß Chamberlins erfolgreicher Flug einen fühlbaren Einfluß auf die Förderung des guten Einvernehmens und der Freundschaft zwischen den beiden Völkern Deutschland und Amerika ausgeübt habe. Er sei davon überzeugt, daß Kapitän Köhls erfolgreicher und aufsehenerregender Flug ähnliche erfreuliche Folgen zeitigen werde. Er freue sich über die Verstärkung der Bande, die das deutsche und amerikanische Volk verbinde. Alsdann kam der amerikanische Botschafter auf die Antwortnote der deutschen Regierung auf den amerikanischen Kriegsverzichtsvorschlag zu sprechen. Er halte es für ein glückliches Zusammentreffen, daß, während Köhl als Ueberbringer einer Botschaft des Wohlwollens und der Freundschaft nach Amerika fliege, die deutsche Regierung den amerikanischen Vorschlag annehme und sich bereit erkläre, die für den Pakt erforderlichen Verhandlungen aufzunehmen. „Meine Damen und Herren“, so schloß der Botschafter, „ich trinke jetzt auf das Wohl Deutschlands und seiner heldenhaften Flieger, die Sieger in einem Fluge von Osten nach Westen über den Nordatlantischen Ozean, und auf Professor Junkers, den Erbauer ihres Flugzeuges, und ich verbinde mit diesem Trinkspruch unsere herzlichsten Wünsche für den weiteren Erfolg des deutschen Flugwesens.“

In Vertretung des am Erscheinen verhinderten Reichsverkehrsministers überbrachte sodann **Staatssekretär Gutbrod** dem American Club den Dank der Reichsregierung für die Ehrung der deutschen Flieger. Er feierte die Flüge Lindberghs, Chamberlins und Byrds als Pionierleistungen des amerikanischen Flugwesens. Mit den Namen Köhl, v. Hünefeld und Fitzmaurice werde für Deutschland untrennlich stets auch der Name Bennett verbunden sein. Staatssekretär Gutbrod gedachte ferner des Nordpolfluges Wilkins und sprach den Amerikanern Glückwünsche zu dieser Glanzleistung aus. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zukunft eine verständnisvolle Zusammenarbeit **Deutschlands und Amerikas auf dem Gebiet des transozeanischen Luftverkehrs** zeitigen werde und brachte zum Schluß auf den Präsidenten, das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika, die amerikanische Luftfahrt und ihre heldenhaften Pioniere ein Hoch aus.

Generaldirektor Stimming vom Norddeutschen Lloyd wies in seiner Rede auf die vorjährigen Versuche zur Ueberquerung des Ozeans mit den Flugzeugen „Bremen“ und „Europa“ hin. Die Tat des „Bremen“-Fluges sei als ein Meilenstein auf dem schwierigen Wege zur Verwirklichung des Gedankens wahrer Völkerfreiheit und gleichberechtigten Zusammenwirkens aller Nationen an den großen Menschheitsfragen anzusehen.

Die Festfolge für den Empfang der Ozeanflieger in Washington.

* **Paris.** (Telunion.) Einer Meldung der „Chicago Tribune“ zufolge gab das Staatsdepartement nunmehr die **Festfolge für den Empfang der „Bremen“-Flieger in Washington am kommenden Freitag** bekannt. Die Vertreter der Deutschen Botschaft, der Irischen Gesandtschaft und der Regierung der Vereinigten Staaten werden die Flieger auf dem Bollingfeld begrüßen. Um 11,30 Uhr werden die Flieger die Journalisten in ihrem Hotel empfangen, während am Nachmittag im Weißen Hause der Empfang durch Präsident Coolidge stattfindet, bei welcher Gelegenheit die deutschen Flieger und der Ire Fitzmaurice mit dem Fliegerkreuz ausgezeichnet werden. Um ein Uhr findet bei Coolidge ein Frühstück statt. In der Festfolge ist vorgesehen, daß anschließend ein Besuch des Grabmals des Unbekannten Soldaten und des Kongreßhauses stattfinden soll. Um acht Uhr abends wird dann die Deutsche Botschaft zu Ehren der Flieger ein Festmahl geben. Nach einem Festakt bei dem irischen Gesandten findet ein Empfang durch die Staatsdepartements für Krieg, Flugwesen, Flotte und Handel statt.

Ersatzteile für die „Bremen“ in Amerika.

* **Newyork.** Der am Montag in Newyork einlaufende „Leviathan“ brachte sechs Kisten mit Ersatzteilen für die „Bremen“ mit, die von den Junkerswerken in Deutschland abgesandt wurden. Nach der Ankunft der Ersatzteile nimmt man von neuem an, daß die „Bremen“ wieder flugfähig gemacht werden soll und daß die Besatzung mit ihr einen **Rückflug von Newyork nach Europa** unternehmen wird, um als erste die Ehre der Ozeanüberquerung nach beiden Seiten in Anspruch nehmen zu können.

Ein großer Europaflug Lindberghs.

)(**Paris.** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington beabsichtigt **Oberst Lindbergh,** in diesem Jahre **einen zweiten Flug Amerika—Europa durchzuführen** und dann eine Flugreise durch Amerika und Asien zu unternehmen. Der Start würde frühestens im Juni erfolgen.

Professor Junkers' Amerikareise.

)(**Berlin.** Aus leitenden Kreisen der Junkerswerke wird uns bestätigt, daß **Professor Junkers tatsächlich nach Amerika abgereist** ist. Die Reise hat ihren Grund in dem Wunsch des Chefs der Junkerswerke, gerade jetzt, wo der Ozeanflug mit der Junkers-Maschine gelungen ist, die luftpolitische und geschäftliche Situation in Amerika aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die in der Presse veröffentlichten Pläne werden jedoch als Kombinationen bezeichnet, die weit über das Ziel hinausgehen, das nach Angabe der Junkerswerke zunächst informativer Art ist.

Der Start der „Italia“ verschoben.

* **Berlin,** 2. Mai. Der für vergangene Nacht festgesetzte Start der Italia zum Fluge nach Spitzbergen ist in letzter Stunde abgesagt worden, da inzwischen sehr ungünstige Wetterberichte aus Spitzbergen eingelaufen waren. Bei einer Windstärke 10 und starkem Schneefall beträgt die Sicht dort nur 100 Meter, außerdem sei das Barometer im Fallen begriffen.

Stolp. (Funkspruch.) Zu dem verschobenen Abflug der „Italia“ erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Um 22 Uhr wurden die Mannschaften der Reichswehrtruppen alarmiert, auf dem Flugplatz herrschte bereits reges Leben und Treiben. Um 23,30 Uhr traf von Berlin kommend ein Verkehrsflugzeug der deutschen Lufthansa ein, in welchem sich der Sprecher der Berliner Funkstunde A.-G. befand, da beabsichtigt war, den Vorgang des Abfluges auf den Stettiner beziehungsweise Königswusterhausener Sender zu übertragen. In der Halle wurde noch Gas und Wasser nachgefüllt, und alles war zum Abflug vorbereitet. Gegen 1 Uhr morgens wurde jedoch der Beschluß gefaßt, von dem Start abzusehen. Anscheinend lauteten die Wetternachrichten aus Skandinavien nicht sehr günstig. Ueber die weiteren Absichten ist noch nichts bekannt.

Die Reparations-Sachlieferungen im März.

vdz. **Berlin.** Für **Frankreich** wurden im März d. J. 233 Verträge im Gesamtwert von 29,2 Millionen RM. genehmigt. Der Gesamtwert sämtlicher seit Inkrafttreten des Dawesplan für Frankreich genehmigten Sachlieferungsverträge (außer Kohle und Farbstoffe) beläuft sich auf 801,8 RM. Nach Warengattungen lassen sich die Verträge für März folgendermaßen verteilen: drei Verträge über öffentliche Arbeiten (12,3 Mill.), 103 Verträge über Maschinen (5,9 Mill.), 3 Verträge über Schiffe (4,2 Mill.), 6 Verträge über elektrisches Material (2,5 Mill.), 3 Verträge über Stickstoff (1,3 Mill.), 8 Verträge über Kohlen-Nebenprodukte (1 Mill.), 25 Verträge über Eisen, Maschinen, Röhren, Waren aus Eisen, (0,8 Mill.), 32 Verträge über Zellstoff und Papier (0,7 Mill.), 5 Verträge über Farben (0,3 Mill.), 8 Verträge über Holz (0,2 Mill.), 2 Verträge über Erden (0,1 Millionen). Der Rest betrifft Verschiedenes.

Die Zahl der belgischen Verträge belief sich im März auf 304 im Gesamtwert von 8,2 Millionen RM. Die Gesamtsumme der seit Inkrafttreten des Dawesplanes genehmigten belgischen Verträge stellt sich auf 145,0 Millionen Reichsmark.

Die Maifeiern im In- und Ausland.

* **Riesa.** Die Maifeier in Riesa wurde gestern vormittag durch den üblichen Demonstrationszug eingeleitet. Bis 9 Uhr sammelten sich die Teilnehmer auf dem Schwarzen Platze. Kurz danach setzte sich der Zug, an denen sich außer den Gesinnungsgenossen Groß-Riesas auch einige Nachbargemeinden beteiligten, in Bewegung. Die Zahl der Demonstranten war eine sehr starke. Außer den Männern bemerkte man im Zuge viele Frauen und Mädchen und auch zahlreiche Kinder. Unter Mitführung mehrerer Fahnen, Wimpel, Schilder und dergl. nahm der Demonstrationszug, den einige verschiedenartige Musikkapellen und Spielmannszüge begleiteten, seinen Weg durch mehrere Straßen der Stadt nach dem Stadtpark, woselbst nach erfolgter Auflösung Musikvorträge, Gesänge und Rezitationen die Festansprache umrahmten. — Abends fand im Saale des Hotel Höpfner eine ebenfalls sehr gut besuchte Abendfeier statt. Das Konzert wurde von der Stadtkapelle Meißen durchgeführt. Die Festfolge verzeichnete außerdem gesangliche Vorträge der Chorvereinigung Riesa-Gröba, Vorführungen des Sprechchors der SAJ., Riesa, sowie die Festrede, welche, wie auch die sämtlichen Darbietungen, mit starkem Beifall aufgenommen wurde. — Auch in einigen Nachbarorten fanden gutbesuchte Abendfeiern statt.

* **Dresden.** Die Feier des 1. Mai, der in Sachsen bekanntlich gesetzlicher Feiertag ist, ist in der Hauptstadt sowohl wie im ganzen Lande, soweit bisher Nachrichten vorliegen, vollkommen ruhig verlaufen. Am Vormittag zogen allenthalben größere und kleinere Trupps unter Vorantragung schwarz-rot-goldener und roter Fahnen, revolutionärer Embleme und Standarten nach den Sammelplätzen. Die Sozialdemokraten veranstalteten ihre Maifeier auf dem Theaterplatz, die Kommunisten auf dem Altmarkt. Auffallend war überall die starke Beteiligung des weiblichen Elements, sowie vieler Kinder u. Jugendlicher. Auch Turn- und Sportvereine waren zahlreich vertreten. Das herrliche Frühlingswetter und die Baumblüt hatten jedoch zahlreiche Menschen aus der Stadt ins Freie gelockt, so daß es nirgends zu größeren Aufläufen oder Zusammenstößen kam.

)(**Leipzig.** Die sozialdemokratischen und kommunistischen Umzüge und Veranstaltungen aus Anlaß der Maifeier sind hier ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Auch der am Abend veranstaltete Fackelzug, der sich auf dem Fleischerplatz nach Verbrennung der Fackeln auflöste, hatte keinerlei Zusammenstöße zur Folge.

* **Chemnitz.** Die Feier des 1. Mai ist in Chemnitz ruhig verlaufen. Da die Sozialisten und Kommunisten in diesem Jahre zum ersten Mal gemeinsam den 1. Mai feierten, war die Beteiligung sehr stark. Besonders demonstrativ trat der Rote Frontkämpferbund auf, dessen Plakate sich gegen das ergangene Verbot richteten.

)(**Berlin.** Der Parole der Gewerkschaften folgend, den 1. Mai zu feiern, herrschte gestern in der Industrie Arbeitsruhe, der sich auch die technischen Arbeiter und Angestellten der großen Verkehrsunternehmungen angeschlossen hatten. Straßenbahn, Hochbahn und Aboag wie auch Stadt-, Ring- und Vorortbahnen haben dagegen in ihrem fahrplanmäßigen Verkehr keine Aenderung eintreten lassen. Lediglich die Straßenbahn konnte morgens die Zahl der Anhängewagen beschränken, weil die Arbeiter ihren Arbeitsstätten fernblieben. — Infolge des prächtigen Wetters war die Beteiligung an der Maifeier sehr stark. Bereits in den Morgenstunden sammelten sich sonntäglich gekleidete Männer, Frauen und Jugendliche an den durch die Parteizeitungen bekanntgegebenen Plätzen und zogen dann mit zahlreichen Musikkapellen an der Spitze, mit roten Fahnen und geschmückt mit der typischen roten Nelke nach der Treptower Spielwiese, wo mittags eine gemeinsame Feier stattfand. Daß dabei besonders an den verkehrsreichen Plätzen der Stadt Unterbrechungen und Störungen im Wagen- und Fußgängerverkehr eintraten, war unausbleiblich. Eine besondere Note erhielt der 1. Mai dadurch, daß, abgesehen von den Morgenzeitungen, keine weiteren Blätter erschienen.

)(**München.** In einer Reihe größerer Fabriken wurde von den Arbeitern die Arbeitsruhe anläßlich des 1. Mai eingehalten. Die Kundgebung der Freien Gewerkschaften war von dem schlechten Wetter, das am Vormittag herrschte, wenig beeinträchtigt. Der Aufmarsch zur Theresienwiese dauerte gegen ¾ Stunden. Die Kommunisten, etwa 1500 Mann, hatten sich seitwärts gruppiert.

)(**Hamburg.** Im hamburgischen Staatsgebiet herrschte gestern am 1. Mai als offiziellem Feiertag völlige Arbeitsruhe. Von den Zeitungen erschienen nur die Morgenausgaben. Die Straßen der Innenstadt boten das Bild sonntäglicher Stille. Bis zu den frühen Nachmittagsstunden lagen Meldungen über Ruhestörungen anläßlich der Demonstrationen nicht vor. Die Kommunisten versammelten sich morgens auf der Moorweide; die Zahl der Teilnehmer an dieser Veranstaltung wird polizeilicherseits auf 18 000 geschätzt. Die Kundgebung der SPD. fand nachmittags im Stadtpark statt.

* **Danzig.** Die von den hiesigen Gewerkschaften und Verbänden veranstalteten Maifeiern sind ohne jeglichen Zwischenfall verlaufen. Zahlreiche Betriebe hatten anläßlich der Feier gestern Arbeitsruhe.

)(**Paris.** Das Stadtbild von Paris wies gestern am 1. Mai kein besonderes Gepräge auf. Auch der starke polizeiliche und militärische Ordnungsdienst trat in den Vormittagsstunden so gut wie gar nicht in die Erscheinung. Von den Verkehrsmitteln waren nur die Autodroschken nicht im Betrieb. Automobilomnibusse, Straßenbahnen und Untergrundbahnen verkehrten wie sonst. Das Geschäftsleben ging seinen normalen Gang. Fast allgemein wurde in der Brauindustrie gefeiert, in der Metallindustrie lagen nur wenige Betriebe still, in den meisten anderen Betrieben nahmen 15 bis 18 Prozent, und in den großen Automerken Renault in Billancourt bei Paris, die allein 28 000 Arbeiter beschäftigen, nahmen sogar nur 4 Prozent der Arbeiter an der Maifeier teil. Die vom Ministerium des Innern und der Polizeidirektion gegebenen Anweisungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe wurden streng durchgeführt. Für den Nachmittag hatte der Allgemeine Arbeiterverband Moskauer Richtung 40 große Versammlungen anberaumt, davon vier in Paris und die übrigen 36 in den Vororten.

)(**Paris.** Nach den aus der Provinz vorliegenden Nachrichten ist die gestrige Maifeier im allgemeinen ruhig verlaufen. Leichtere Zusammenstöße werden aus Rouen und Roubaix gemeldet, wo zwei Verhaftungen vorgenommen wurden. Insgesamt 165 Ruhestörer, die in Paris im Laufe des gestrigen Tages festgenommen worden sind, sollen bis auf wenige Ausländer, deren Papiere nicht in Ordnung sind, alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein.

)(**Budapest.** Der 1. Mai ist in Budapest ruhig verlaufen. Die Stadt bot das gewohnte Bild. Bloß in jenen Fabriken, wo sozialdemokratisch organisierte Arbeiter beschäftigt sind, feierten die Arbeiter. Zeitungen sind nicht erschienen. Umzüge haben infolge des polizeilichen Verbots nicht stattgefunden. Aus der Provinz liegen keinerlei Nachrichten über besondere Ereignisse vor.

* **Brüssel.** Anläßlich des 1. Mai haben in vielen Städten Belgiens sozialdemokratische Kundgebungen für Frieden, Abrüstung und Achtstundengesetz stattgefunden. An der Brüsseler Kundgebung nahmen mehrere tausend Arbeiter teil. Zwischenfälle sind bisher noch von keiner Seite gemeldet. Die Betriebsstillegungen waren in Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Charleroi sehr bedeutend.

Beginn des Kolmarer Autonomistenprozesses.

* **Kolmar, 1. Mai.** Der Prozeß gegen 22 elsässische Autonomisten, von denen gegen sieben, die sich im Auslande befinden, in contumaciam verhandelt wird, hat heute vormittag vor dem Schwurgericht begonnen. Die zum Gericht führenden Straßen sind mit Gendarmerie in Stahlhelmen und Militärposten besetzt. Die Staatsanwaltschaft hat vierzig Zeugen geladen, die Verteidigung fünfzehn. Bei der Aufrufung der Entlastungszeugen wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann aufgerufen, was unter dem zahlreich anwesenden Publikum Rufe des Erstaunens auslöst. Alsdann wird die Anklageschrift verlesen, die 15 Schreibmaschinenseiten umfaßt. Die Verlesung geschah in französischer und in deutscher Sprache. In der Einleitung heißt es: Die autonomistische Separatistenbewegung, die in Elsaß-Lothringen bereits vor dem Waffenstillstand von deutschen und deutsch-französischen Elsässern geschaffen worden war, hat stets ein für die nationale Einheit außerordentlich gefährliches Ziel verfolgt, da sich ihre beständigen Anstrengungen nach einem vollkommenen Bruch zwischen Frankreich und der elsaß-lothringischen Provinz richteten. Alsdann folgten die den einzelnen Angeklagten zur Last gelegten Taten, wie sie bereits früher gekennzeichnet worden sind.

Seitens der Verteidigung wurde protestiert, daß die sogenannten Schutztruppen, die nach einem Ueberfall am 22. August 1926, dessen Opfer Ricklin geworden war, gebildet worden waren, um den Versammlungsschutz zu sichern, in der Anklageschrift als Sturmtruppe bezeichnet wurde. Die Verteidigung verlas außerdem ein Schreiben der beiden neuen Abgeordneten Rossé und Ricklin, in dem diese gegen die Beschneidung der Verkehrsmöglichkeit der Angeschuldigten untereinander heftigen Protest erheben. Generalstaatsanwalt Tachot wandte sich gegen diesen Antrag der Verteidiger und erklärte, er wolle durch die Vorenthaltung der freien Verkehrsmöglichkeit untereinander vermeiden, daß die Angeklagten weiter sich zum Zwecke der von ihnen angeblich verfolgten Ziele verständigen.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung wurden die von der Verteidigung gestellten Anträge abgelehnt. Alsdann begann das Verhör des angeschuldigten Abg. Ricklin, der vor allem seine spezifisch elsässische Gesinnung hervorhebt. Vor dem Kriege habe er die „übermäßige Verdeutschung" Elsaß-Lothringen bekämpft, während man ihn jetzt von französischer Seite als Agenten der Germanisierung hinstelle. Er habe für einen elsässischen Autonomismus stets gearbeitet. Der Vorsitzende stellte unter anderem an Ricklin die Frage, ob es richtig sei, daß er zur Zeit der Kriegserklärung an den Vorsitzenden des Reichstages geschrieben habe: Er bedauere, daß er nicht mehr im Reichstag sitze, um für die Kriegskredite stimmen zu können. Ricklin erklärte darauf, daß eine Nichtannahme der Kriegskredite durch diesen oder jenen Abgeordneten gar nichts hätte verhindern können. Ricklin zitierte schließlich eine Aeußerung des Regierungspräsidenten von Kolmar, Puttkammer, der erklärt habe: „Ricklin ist auch so einer, für den es höchste Zeit war, daß er sich in die deutsche Uniform geflüchtet hat. Wir werden ihm aber schon die Uniform ausziehen."

Die Verhandlung wurde auf Mittwoch vormittag vertagt.

•

Rossés und Ricklins Notschrei aus dem Gefängnis.

* **Kolmar, 1. Mai.** Der „Elsässische Courier" veröffentlicht ein Schreiben der beiden neu gewählten Abgeordneten Rossé und Ricklin aus dem Gefängnis in Kolmar, vom 30. April, das im Autonomistenprozeß verlesen wird:

„Willkürlich in Haft gehalten im Gefängnis von Kolmar nach einer skandalösen Untersuchung am Vorabend der Schwurgerichtsverhandlung, dem Regime des strengsten politischen Geheimnisses unterworfen, ohne eine Möglichkeit, mit jemandem verkehren zu können, jeder öffentlichen Gütze beraubt, sind wir, nachdem wir in Straßburg durch den Regierungschef selbst schmachvoll beleidigt und jüngst noch durch den Präfekten des Oberrheins als Tanatike behandelt worden sind, in den Kot hinabgezogen durch eine von Haß geblendete ultrachauvinistische Presse, ohne daß wir uns mit irgendwelchen Mitteln verteidigen konnten, durch die elsässische Bevölkerung gewählt worden. Das elsässische Volk hat ein Urteil gefällt. Wir danken ihm dafür.

•

Zorn v. Bulach als Zeuge geladen und verhaftet.

* **Kolmar, 1. Mai.** Im Verlaufe der heutigen späten Abendstunden ist hier Baron Zorn v. Bulach, der als Zeuge zu dem Autonomistenprozeß geladen und heute auch im Gerichtsgebäude erschienen war, von den hiesigen Polizeibehörden verhaftet und ins Gefängnis gebracht worden. Es liegen vorläufig keine näheren Angaben über die Ursache der Verhaftung vor. Man nimmt jedoch an, daß die Verhaftung darauf zurückzuführen ist, daß die Gefängnisstrafe, zu der v. Bulach verurteilt und die gesundheitshalber ausgesetzt worden war, jedoch nur unter der Bedingung, daß Zorn v. Bulach seinen Aufenthaltsort nicht verläßt, die Ursache der Verhaftung bilde. Die Verhaftung hat ein großes Aufsehen erregt. Man nimmt an, daß in der Mittwochverhandlung des Autonomistenprozesses die Verhaftung des als Zeugen geladenen Zorn v. Bulach zu lebhaften Debatten zwischen den Verteidigern der Angeklagten und der Staatsanwaltschaft führen wird.

Schwere blutige Zusammenstöße bei der Maifeier in Warschau.

* **Warschau.** (Tel.) Während der gestrigen Maiumzüge ist es in der nördlichen Innenstadt zu einem schweren Feuergefecht zwischen Kommunisten und Sozialisten gekommen, das über eine Stunde andauerte und eine große Anzahl Opfer forderte. Den letzten Berichten zufolge wird die Zahl der Toten auf 10, die Zahl der Verwundeten auf mehr als 100 geschätzt. Ueber 200 Kommunisten sind verhaftet worden.

In den Vormittagsstunden bewegten sich verschiedene Umzüge durch die Stadt. Die Sozialisten zogen von der Vorstadt Praga zum Opernhaus, wo sie mit einem aus dem Nordwesten der Stadt kommenden Zug der Kommunisten zusammenstießen. Während auf dem Theaterplatz mehrere sozialistische Redner zu der etwa 10 000 köpfigen Menge sprachen, drangen immer stärkere kommunistische Trupps vor. Es kam zunächst zu einem Handgemenge, das schließlich in eine Schießerei ausbrach. Die Menge stob nach allen Seiten auseinander, doch machten die engen Straßen ein schnelles Verlassen des Platzes unmöglich. Die Kommunisten eröffneten aus Revolvern ein regelrechtes Feuergefecht auf die fliehende Menge. Eine große Anzahl Tote und Verwundete blieb auf dem Platz liegen. Die Polizei konnte erst nach einiger Zeit eingreifen und die Kommunisten zurückdrängen. Dabei kam es erneut zu Kämpfen, die schließlich mit der Verhaftung von 200 Kommunisten beendet wurden. Auf dem Kampffeld blieben zahlreiche kommunistische Fahnen und Kleidungsstücke zurück. Die Bergung der Verwundeten, an der sich mehrere Sanitätsabteilungen beteiligten, dauerten mehrere Stunden.

Trotz der schweren Zusammenstöße fand um die Mittagszeit der geplante Umzug der Sozialisten durch die Stadt statt. Dabei kam es an verschiedenen Stellen zu kleineren Zusammenstößen.

In den übrigen Städten Polens haben sich größere Zwischenfälle nicht ereignet. In Lemberg sind 70 Kommunisten und Ukrainer im Anschluß an Haussuchungen verhaftet worden.

Weitere Zusammenstöße bei Maifeiern in Polen.

Warschau. (Funkspruch.) In Sosnowitz kam es zu einer Schießerei zwischen Kommunisten und der Polizei, als diese eine kommunistische Versammlung auflösen wollte. Die Kommunisten gaben ungefähr 30 Revolverschüsse auf die Schutzleute ab, wobei 3 Polizisten verletzt wurden. Eine Doppelsalve der Schutzmannschaft zerstreute die Menge. Ein Kommunist, der einen Polizisten entwaffnen wollte, wurde durch einen Bajonettstoß getötet.

Im Petroleumgebiet von Drohobitsch kam es zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten, ebenso in Lemberg, wo die Polizei gegen die Kommunisten mit blankem Säbel vorging. Dabei erlitten mehrere Schutzleute durch Steinwürfe Verletzungen.

Der englisch-ägyptische Konflikt.

England hat Aegypten zur Regelung seiner inneren Verhältnisse eine sehr weitgehende Autonomie gewährt. Es hat aber nach außen hin den Aegyptern noch nicht die Freiheit gegeben, die von den nationalistischen Gruppen, hinter denen die Mehrheit des ägyptischen Volkes steht, erstrebt wird. Außerdem hat England den Suezkanal und den Sudan in der Hand behalten und strategisch gesichert. Freiwillig wird England niemals auf diese Machtpositionen, die Stützpfeiler des englischen Weltreiches bedeuten, verzichten. Die ägyptische Regierung hat nun in letzter Zeit sehr scharf gegen die englische Oberherrschaft rebelliert, sodaß England schon seit längerer Zeit in Erwägung zog, einmal wieder machtpolitisch zu demonstrieren und den ungebärdigen Aegyptern zu zeigen, wer eigentlich das Heft in der Hand hat. Die Verabschiedung eines Gesetzentwurfes entgegen den englischen Warnungen hat nun den Anlaß zu dieser Demonstration gegeben. Das englische Geschwader ist aus Malta ausgelaufen, um mit Gewalt die Durchsetzung der englischen Forderungen zu erzwingen. Die Lage der gegenwärtigen wie sämtlicher ägyptischen Regierungen ist recht schwierig, weil sie sich zwischen zwei Gewalten befinden, zwischen der Stimmung des eigenen Volkes und dem Machtwillen der englischen Regierung.

Die französischen Wahlen.

vbs. **Berlin.** Die französischen Stichwahlen haben das Ergebnis gehabt, daß die Verschiebung von links nach rechts in der Zusammensetzung der Kammer viel geringer ausgefallen ist als nach dem ersten Wahlgang erwartet wurde. Die Linksparteien, die sich noch in letzter Stunde zusammengefunden haben, konnten zum größten Teil ihren Besitzstand wahren. Die größte Niederlage haben die Kommunisten erlitten, trotzdem sie ihre Stimmen um eine Viertelmillion vermehren konnten; weil sie als Flügelpartei ein Bündnis mit anderen Parteien nicht eingehen konnten, erwies sich das jetzige Wahlsystem für sie als ungünstig. Die Kammer ist auf 612 Sitze gegen bisherige 584 angewachsen und diese Vermehrung ist besonders der Rechten zugute gekommen. Bei der Regierungsbildung ist mit Sicherheit auf das Fortbestehen des Kabinetts Poincaré zu rechnen. Dagegen läßt sich noch nicht übersehen, ob er die Marin-Leute der Rechten in seinem Kabinett behalten und sich auf die Rechte statt auf die Radikalen stützen wird oder mit den Linksradikalen und Radikal-Sozialisten ein Konzentrationskabinett bilden wird. Bei den Wahlen waren nur innerpolitische Tendenzen herrschend, der Finanz-Künstler Poincaré ist der Sieger.

•

Die Berufe der neuen französischen Deputierten.

)(**Paris.** Die Mitglieder der neuen Kammer verteilen sich nach Berufen wie folgt: Rechtsanwälte und Notare 143, Aerzte, Tierärzte und Apotheker 55, Professoren und Lehrer 46, Journalisten und Schriftsteller 55, Beamte und ehemalige Beamte 28, Geistliche 4, Militärpersonen 8, Angestellte 15, Arbeiter 22, Ingenieure, Architekten und Bildhauer 20, Landwirte 40, Grundeigentümer, 57, Industrielle 62, Kaufleute 26, Reeder 2, Bankiers 2, Diplomat 1, verschiedene Berufe 15.

Heranziehung von Privatkapital zum Wohnungsbau in Rußland.

)(**Moskau.** Der Volkskommissarenrat der Sowjetunion hat ein Gesetz über Maßnahmen zur Förderung des privaten Wohnungsbaues angenommen. Durch das neue Gesetz wird die Gründung privater Aktiengesellschaften für Wohnungsbau erleichtert wie auch die Eröffnung von Privatbüros für Wohnungsbau und von Privatbetrieben für die Erzeugung von Baustoffen ohne jegliche Einschränkung der Arbeiterzahl gestattet.

Auch die Gründung von privaten Baukreditgesellschaften auf Gegenseitigkeit zur Finanzierung privater Wohnungsbautätigkeit ist nunmehr zulässig. Baugelände wird an Privatpersonen für 80 Jahre bezw. 60 Jahre abgegeben, je nachdem Ziegel-, Eisenbeton- oder gemischte Bauten bezw. Holzhäuser errichtet werden. Die neuen Häuser dürfen von ihren Besitzern nach ihrem Ermessen bewirtschaftet werden, wobei die Miete durch die bestehenden Mietegesetze nicht eingeschränkt wird.

Privatpersonen und Gesellschaften, die eine großzügige Wohnungsbautätigkeit entfalten, brauchen in den ersten drei Jahren keine Steuern zu zahlen; auch wird während der ganzen Vertragsfrist nur die Hälfte der zu erhebenden Steuer entrichtet. Diese und andere Vergünstigungen werden auch ausländischen Staatsbürgern und Gesellschaften, die in der Sowjetunion Konzessionsverträge abschließen, gewährt.

Einnahme Tsinanfus durch die chinesischen Südtruppen.

X **Tschifu.** Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist Tsinanfu, die Hauptstadt von Schantung, heute vormittag in die Hände der Südtruppen gefallen. Die telegraphischen Verbindungen mit der Stadt sind unterbrochen.

•

Die japanischen Truppen für Tsinanfu.

X **Tokio.** Der Minister des Aeußern gibt bekannt: Die chinesischen Nationalisten haben eingewilligt, daß die in Tsingtau gelandeten japanischen Truppen sich ungehindert nach Tsinanfu begeben.

Reichsgericht gegen Rendell.

Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts als Staatsgerichtshof hat laut „Berliner Tageblatt" auf den Einspruch der 18 Länderregierungen gegen Rendells Verbot des Roten Frontkämpferbundes in nichtöffentlicher Sitzung folgende Entscheidung verkündet:

„Die Beigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers stattzugeben, ist begründet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Reiche auferlegt." Der Strafsenat stellt, wie aus der Begründung seines Beschlusses hervorgeht, die gesetzlichen Voraussetzungen für das von Rendell verlangte Verbot nicht als gegeben an.

Antrag auf Erhöhung der Reichsbahntarife.

Berlin. (Funkspruch.) Wie das „Berl. Tageblatt" mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft am heutigen Tage den formellen Antrag auf Erhöhung der Reichsbahntarife dem Reichsverkehrsminister eingereicht. Begründet wird der Antrag in einer umfangreichen Denkschrift. Nach den Informationen des Blattes enthält diese Denkschrift auch einen Eventualvorschlag über die Einführung des Zweiklassen-Systems im Personenverkehr.

Reichsminister Dr. Stresemann über den Besuch Birkenheads.

)(Köln. Die Kölnische Zeitung veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, in der dieser sich über den Berliner Besuch Lord Birkenheads folgendermaßen äußerte:

Ich habe Gelegenheit gehabt, Lord Birkenhead während seines Aufenthalts in der Reichshauptstadt zweimal zu sehen und einmal mit ihm sehr ausführlich über die Beziehungen zwischen England und Deutschland zu sprechen. In dieser Besprechung ist der von einer gewissen Presse dem englischen Minister zugeschriebene Versuch, ein englisch-französisch-deutsches Abkommen mit einer Spitze gegen Räte-Rußland zu begründen, in keiner Weise gemacht oder auch nur gestreift worden. Mir ist auch nicht das geringste davon bekannt, daß dieser Versuch irgendeiner andern verantwortlichen Stelle gegenüber gemacht worden sei. Die hieran geknüpften Kombinationen einzelner Blätter sind deshalb in keiner Weise begründet. Wenn gar behauptet wird, daß die Besprechungen den Sinn gehabt hätten, durch eine Zustimmung zu solchen Ideen die Stellung Sir Austen Chamberlains im englischen Kabinett zu untergraben, so kann das nach dem vorher Gesagten umsomehr in das Reich der Fabel verwiesen werden. Wie Lord Birkenhead persönlich zu diesen Fragen eingestellt ist, und ob er dieser seiner persönlichen Einstellung in Privatgesprächen Ausdruck gegeben hat, muß ihm im übrigen selbstverständlich freistehen. Ich kann nur mit Dank feststellen, in welch herzlicher Weise der englische Minister in seinen beiden Tischreden und in seinen Unterhaltungen dem Wunsche Ausdruck gegeben hat nach einer Zusammenarbeit zwischen England und Deutschland und nach Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen seinem Lande und uns. Der Besuch Lord Birkenheads und seiner Freunde in der Reichshauptstadt ist nicht nur ohne jeden Mißklang verlaufen, sondern hat, wie ich glaube, zur Anbahnung vieler persönlichen Beziehungen geführt, die dem Verhältnis und der Politik beider Länder nützlich sein können. Umsomehr bedauere ich, daß der Besuch nachträglich diesen unbegründeten Kommentaren ausgesetzt war.

Streikbeginn in der Rheinschiffahrt.

)(Duisburg. Der Streik des Rheinschiffahrtspersonals hat gestern schon zum Teil eingesetzt. Zahlreiche Schiffe mußten unterwegs festgelegt werden, weil die Besatzungen die Arbeit niederlegten. Die Hafenbetriebe ruhten gestern wegen der Maifeiern, sodaß sich hier die Wirkungen des Scheiterns der Verhandlungen erst heute zeigen können. Der Deutsche Verkehrsbund und der Zentralverband der Maschinisten und Heizer fordern zur strikten Solidarität auf.

Die ägyptische Note überreicht.

)(Kairo. Die ägyptische Antwort auf die britische Note ist gestern abend 10 Uhr dem britischen Oberkommissar überreicht worden. In der Note wird zum Ausdruck gebracht, daß Aegypten der Aufrechterhaltung guten Einvernehmens mit England halber alles mit seiner Verfassung Vereinbare getan habe, die britischen Wünsche zu erfüllen, indem es die Beratung des Versammlungsgesetzes bis zur nächsten Parlamentssession vertagt.

Aufträge des Königs von Afghanistan.

Der König von Afghanistan hat einer Maschinenfabrik in Sangerhausen einen auf mehrere Hunderttausend Mark sich belaufenden Auftrag auf Maschinen zur Zuckerrübenfabrikation erteilt. Eine Fabrikanlage soll im nächsten Frühjahr in Afghanistan errichtet und unter Mitwirkung deutscher Fachleute in Betrieb genommen werden. Einen bedeutenden Auftrag auf Lieferung von Prismenfeldstechern für die afghanische Armee und auf einen Spezial-Bildwerfer hat ein optisches Werk in Wetzlar erhalten.

Neue Erdstöße in Korinth.

)(Athen. Die Erdstöße in der Gegend von Korinth dauern noch immer an. Besonders stark war eine Erschütterung, die am Sonntag mittag auftrat und verschiedene Einzelhäuser, sowie mehrere Dörfer in der Umgebung Korinths in Trümmer gelegt hat. In Klaton, dem antiken Sykyon, wurden der Bahnhof und mehrere Häuser zerstört. Auch in dem schwer heimgesuchten Lutraki sind neue Zerstörungen zu verzeichnen. Die Bevölkerung der ganzen Gegend ist von Furcht überwältigt.

Der französische Kreuzer Strasburg ist in Korinth angekommen und hat den Behörden Zelte und Zimmermannsabteilungen zur Verfügung gestellt. Der französische Gesandte in Athen Clement-Simon weilt im Katastrophengebiet, um die französischen Hilfsarbeiten zu leiten. Eine Kommission griechischer Techniker ist eingetroffen, um die Frage des Wiederaufbaues von Korinth an Ort und Stelle zu untersuchen.

Raubüberfall bei Eberswalde.

Berlin. Maskierte und mit Pistolen bewaffnete Räuber drangen in der vergangenen Nacht in die Papierfabrik in Wolfswinkel bei Eberswalde ein und durchsuchten die Fabrik und Wohnräume des Direktors Schmidt. Sie hielten Schmidt mit ihren Waffen in Schach und erbeuteten Geld und Wertsachen, deren Wert noch nicht genau festgestellt ist. Die Räuber sind unerkannt entkommen. Die Staatsanwaltschaft benachrichtigte die Eberswalder Kriminalpolizei und auch die Berliner Landeskriminalpolizei, die Beamte dorthin schickten.

Zu dem Raubüberfall in Wolfswinkel bei Eberswalde wird noch gemeldet: Der überfallene Betriebsdirektor Schmidt erwachte nachts in seiner inmitten der Gebäude der dortigen Papierfabrik gelegenen Villa vor dem Schein einer Blendlaterne. Ein schwarzmaskierter Räuber, einen Revolver in der Hand, zwang ihn, sein Arbeitszimmer aufzusuchen, wo er dem Räuber aus dem Schreibtisch 800 Mark aushändigen mußte. Dann erklärte der Maskierte, ihn jetzt erschießen zu wollen. Schmidt flüchtete in ein Nebenzimmer und schloß sich ein. Der Räuber ließ von der weiteren Verfolgung ab und sprang aus dem Fenster. Er ist auf einem Motorrad in der Richtung nach Berlin entkommen. Die Kriminalpolizei fahndet nach dem Räuber. Die Siemens-Schuckert-Werke haben eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt für Angaben, die zur Ergreifung der Täter führen.

Acht Passagiere einer Fähre ertrunken.

)(Uniontown (Pennsylvanien). Auf dem Monongahela-Fluß stieß ein kleines Fährboot mit neun Personen an Bord mit einem treibenden Baumstamm zusammen und kenterte. Acht Passagiere ertranken.

Abreise der „Bremen"-Flieger nach Washington.

Newyork. (Funkspruch.) Die „Bremen"-Flieger sind heute nacht nach Washington abgereist.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 2. Mai 1928.

Der Prozeß der deutschen Ingenieure.

Berlin (Funkspr.). Voraussichtlich wird der Prozeß gegen die deutschen Ingenieure in der 2. Hälfte des Mai seinen Anfang nehmen. Der deutsche Rechtsanwalt Munte hat von der russischen Regierung die Einreiseerlaubnis erhalten und wird sich nach Rußland begeben, um den Ingenieuren zur Seite zu stehen.

Ausschuß für die Verfassung- und Verwaltungsreform.

Berlin (Funkspruch). Der Ausschuß für Verfassungs- und Verwaltungsreform wird am 4. Mai zusammentreten.

Abreise des Königs Aman Ullah von Warschau.

Warschau. (Funkspruch.) Heute in den Vormittagsstunden verließ König Aman Ullah von Afganistan mit seiner Gemahlin und Gefolge Warschau. Auf dem Bahnhof nahm der König Abschied vom Staatspräsidenten. Vor der Abreise hatte der König zugunsten der Armen der Stadt Warschau 600 Pfund Sterling gestiftet.

Furchtbare Folgen eines Scherzes.

Jäschkendorf. (Funkspruch.) Der Herrschaftsgärtner Bittner hantierte gestern nachmittag mit einem Tesching. Plötzlich legte er im Scherz auf ein junges Mädchen an, der Schuß ging los und das Mädchen sank, ins Herz getroffen, tot zu Boden. Bittner hat sich aus Verzweiflung hierüber durch mehrere Schüsse selbst getötet.

„Im wunderschönen Monat Mai, Da alle Knospen sprangen . . ."

Geheimnisse der Knospen und Blüten.

Das Wachstum der Pflanzen geht allmählich vor sich; man kann nicht das Gras wachsen sehen. Rascher vollzieht sich der Uebergang aus der Blumenknospe zur vollen Blüte, obwohl auch dieser Vorgang für unser raschlebiges Geschlecht viel zu lange dauert, so daß die wenigsten vor einer aufspringenden Knospe so lange stehen bleiben, bis sich die Blume ganz entfaltet hat.

Nun gibt es Pflanzen, die selbst den Ungeduldigsten befriedigen dürften, und sie fehlen nicht in unseren Gärten. Wer kennt nicht das Geißblatt oder „Jelängerjelieber", den Schlingstrauch mit blaugrüner Belaubung, der um unsere Lauben rankt und sich mit anfangs rötlichen und später gelblichen Blumen schmückt, die einen starken Wohlgeruch aushauchen? Die Knospen des Geißblattes pflegen gegen sechs Uhr abends aufzuspringen und die Blüte dauert drei Tage, allerlei Kerbtiere zur süßen Tafel einladend. Ihre Zeit fällt in die Monate Mai und Juni. Wenn wir also an einem schönen Frühsommerabend uns an eine von Geißblatt umrankte Laube begeben, so finden wir an ihr oft Blütenknospen, die jeden Augenblick aufspringen müssen, und es wird uns nicht schwer fallen, den wichtigen Vorgang im Pflanzenleben, die Eröffnung des Zugangs zum Blütengrund, zu beobachten.

Mit einem Mal kommt Leben in die Knospe. Ihr Oeffnen beginnt mit dem Herabschlagen des unteren Blattes der Blumenkrone; unmittelbar darauf biegen sich die seitlichen und oberen Blumenblätter zurück und die Träger der Staubgefäße spreizen sich wie die Finger einer Hand auseinander. Alle diese Bewegungen können wir deutlich sehen, denn von dem ersten Aufspringen der Knospe bis zu der vollen Entfaltung der Blüte vergeht nur die kurze Zeit von zwei Minuten!

Aus der Neuen Welt sind zu uns viele Arten der Nachtkerze eingewandert, von denen einige als Biergewächse von Juni bis Oktober unsere Gärten schmücken. Eine derselben, die Oenothera grandiflora, eignet sich vielleicht noch besser als das Geißblatt zur Beobachtung des Erblühens. Ihre Blumen öffnen sich gleichfalls des Abends, um nach einem kurzen, kaum 24 Stunden langen Dasein dahinzuwelken. Bei dieser Pflanze „springen" die Knospen in des Wortes vollster Bedeutung auf; denn die Blumenblätter schieben sich ganz plötzlich auseinander und breiten sich binnen einer halben Minute zur völlig entfalteten Blume aus! — —

— Es gibt Pflanzen, die sich den ganzen Sommer hindurch mit Blumen schmücken. Es sind aber nicht dieselben Blüten, die an ihnen unser Auge erfreuen; gerade bei diesen fleißig Blühenden welken die einzelnen Blüten rasch dahin, um durch frische, die sich aus neuen Knospen entwickeln, ersetzt zu werden. Pflanzen dagegen, die nur wenige Blüten erzeugen, tragen in der Regel dauerhaftere Blumen. So gibt es eine unermeßliche Reihe von Abstufungen in der Lebenslänge der Blüten. Wie es Eintagsfliegen gibt, so kennen wir auch Eintagsblumen, und die schnellebigsten unter ihnen könnte man sogar „Augenblicksblumen" nennen; denn zwischen dem Aufblühen und Verwelken liegt bei ihnen nur die kurze Spanne Zeit von drei Stunden. Andererseits sind Blumen nicht selten, die tagelang bestehen; die Blüte des Safrans (Crocus sativus) erhält sich zwölf Tage frisch, und besonders bei einigen Orchideen kommt diese Langlebigkeit zum Vorschein.

Die ausdauernd ste Blüte der Welt dürfte das Odontoglossum Rossii liefern, denn bei dieser Orchideenart welkt die Blume erst nach achtzig Tagen. Zu wissenschaftlichen Forschungszwecken oder aus Liebhaberei suchte man die Dauer der einzelnen Blüte auf künstlichem Wege zu verlängern. In gärtnerischen Zeitschriften wird der Rat gegeben, möglichst frühzeitig den Griffel der Blüte zu entfernen; die Botaniker gingen in ähnlicher Art vor, indem sie die Narbe der aufgeblühten Blume derart schützten, daß auf dieselbe kein Pollen gelangen konnte. Sie machten die Befruchtung unmöglich, und es gelang ihnen in der Tat, die Dauer der Blüte zu verlängern, denn es besteht in der Pflanzenwelt das Gesetz, daß die Blätter der Blumenkrone welk werden und abfallen, sobald der Pollen in die Narbe des Griffels eingedrungen ist und die Blüte ihren Zweck erfüllt hat. Es gibt Pflanzen, wie den Nachtschatten und die Tollkirsche, bei denen man die Folgen des Eindringens des Pollens in überraschend kurzer Zeit beobachten kann. Bestreicht man die Narben der Blüten mit reifem Pollen, so sieht man, daß schon nach einer Stunde der Griffel welk und braun wird und zu Boden fällt, worauf bald auch das Welken der Blumenblätter eintritt.

Diese Beobachtungen belehren uns, warum die gefüllten Blumen der Nelken, Tulpen, Levkojen u. a. drei, ja acht Tage länger sich erhalten als die einfachen: bei den gefüllten Blumen sind ja sämtliche Pollen- und Fruchtblätter in Blumenblätter umgewandelt; die Narbe ist in diesen Blüten von der Natur selbst entfernt worden.

Vermischtes.

Eine aufregende Flucht. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise entwischte dieser Tage ein Sträfling aus dem Gefängnis Dartmoor bei Plymouth. Seine Flucht wurde erst entdeckt, als er schon einen Vorsprung von einer Meile hatte. Der Flüchtling benutzte diese Zeit sehr gut. Er floh in das Städtchen Varynton, wo er das erste beste Automobil stahl, das er vor der Wohnung eines Zahnarztes antraf. Den ganzen folgenden Tag verbarg sich der Mann in diesem Automobil, weil er sich auf die große Verkehrsstraße nicht herauswagte und die Landwege durch frischen Schnee sehr riskant geworden waren. Am zweitfolgenden Tage entdeckte man den Ausbrecher, der unter einer Hecke schlief. Ehe aber der Erwachende gefaßt werden konnte, war er in das Automobil gesprungen und davongefahren. In einem anderen Auto wurde die Verfolgung des Flüchtenden sofort aufgenommen. Es entspann sich nun eine aufregende Jagd, bei dem nur noch der Kinooperateur fehlte. Sie hätte sich in jedem Albertini-Film sehen lassen können. Kurven wurden in rasendem Tempo genommen. Bahnübergänge überfuhr man noch in der letzten Sekunde, dann brauste schon der D-Zug vorüber. Der Wagen des Verfolgers hatte plötzlich eine Panne, der Ausreißer schien gerettet. Hundert Meter weiter versagte jedoch auch der Wagen des Flüchtlings. Und nun entspann sich ein Wettlauf zwischen Kriminalbeamten und Ausbrecher, wobei Kugeln gewechselt wurden, die jedoch nur um die Ohren sausten. Eine Hecke setzte dem Fliehenden ein energisches Halt entgegen. Mit einem eleganten Sprung nahm der Held das Hindernis, kam jedoch zu Fall, verstauchte sich das Fußgelenk. Nun war sein Schicksal besiegelt. Näher kam der Verfolger. Flucht war unmöglich. Der Fuß versagte den Dienst. Das Unvermeidliche mußte mit Würde getragen werden. Der Ausbrecher ließ sich ruhig die Handschellen anlegen. Aber er weigerte sich ganz entschieden, dem Beamten zu folgen. Mit dem verstauchten Fuß! Und der Kriminalbeamte, der noch ganz in Schweiß war, mußte zurückrennen und den Wagen reparieren. Dann kam er fluchend angefahren, lud den Ausbrecher nicht gerade höflich zum Mitfahren ein, und fuhr seinen Schützling ins Gefängnis zurück. Dort will man den Ausreißer von nun ab besser bewachen.

Kunst und Wissenschaft.

100 Jahre Sächsischer Kunstverein.

* Dresden. Der Sächsische Kunstverein zu Dresden beging in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, darunter des Ministerpräsidenten Heldts, der Spitzen der Behörden, sowie hervorragender Vertreter von Kunst und Wissenschaft, die Feier seines hundertjährigen Bestehens mit einem eindrucksvollen Festakt im staatlichen Schauspielhause, in deren Mittelpunkt die Festrede Karl Woermanns stand. Oberbürgermeister Dr. Blüher sprach namens der Stadt Dresden die Glückwünsche aus und teilte mit, daß der sächsische Staat und die Stadt Dresden gemeinsam dem Verein den Betrag von 25 000 Mark als Jubiläumsgabe zur Verfügung stellt. Die Grüße und Wünsche der sächsischen Staatsregierung übermittelte der Minister des Innern Dr. Apelt. Im Anschluß an den Festakt im Schauspielhause gab die Stadt Dresden ein Frühstück im Neuen Rathause. Gestern wurde in den Ausstellungsräumen auf der Brühlschen Terrasse die Jubiläumsausstellung „Kunst in Sachsen vor hundert Jahren" eröffnet.

Kathreiners Malzkaffee
. . . . auf jeden Kaffeetisch!

Flechten, Hautausschläge.

Von Dr. med. W.

Flechten, ganz besonders die überaus lästige Schuppenflechte (Psoriasis) und Bartflechte, sind gar arge und lästige Uebel, denn sie verunstalten nicht nur die Haut, sondern schmerzen, jucken, schuppen, brennen und nässen oft auch ganz erheblich und andauernd. Außerdem sind sie meist hartnäckiger Natur, und nicht selten sind sie von der Wiege bis zum Grabe der treue Begleiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Weg zum Arzt scheuen, denn jede Flechte ist anders, und jede Haut verlangt eine individuelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren gut bewährt: Man nehme ein Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife, reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergl. möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn event. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit Zucknob-Creme, die ebenso wie Zucker's Patent-Medizinal-Seife in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur wiederhole man so lange, bis Besserung erfolgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtliches.

Die Straße Gröditz—Riesa wird wegen Bauarbeiten zwischen der Abzweigung des sogenannten Bettelweges in Flur Tiefenau und dem Orte Lichtensee von Mittwoch, den 2. Mai 1928, an bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über den Bettelweg und den Kommunikationsweg Wülknitz—Lichtensee.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366,10 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Großenhain, am 30. April 1928.
Die Amtshauptmannschaft.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Ortsverbindungsweg von Böhlen nach Gostewitz wegen Beschotterung vom 5. bis mit 10. Mai dieses Jahres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Nickritz und Prausitz verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366 10 des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Jahnishausen, den 30. April 1928.
Der Bürgermeister.

Freibank Seerhausen.
Donnerstag, den 3. Mai 1928, nachm. 4 Uhr Rind- und Schweinefleisch.

Freibank Mehltheuer.
Donnerstag nachm. 4 Uhr frisches Schweinefleisch.

Der Lämmerverkauf
findet Sonntag, den 6. Mai, von 8 Uhr vormittags an statt.
Rittgt. Jahnishausen b. Riesa.

Leistungsfähige Fleischerei
sucht Abnehmer und Vertreter
für pr. hausschl. Blut- u. Leberwurst, Salami- u. Zervelatwurst, Bierwurst, Rauchfleisch usw. zu besonders billigen Preisen.
Werte Anfragen sind zu richten unter G 1366 an das Tageblatt Riesa.

Ladeninhaber
od. gut eingeführte Etagengeschäfte, welche Strümpfe noch mitführen wollen, erhalten diese kommissionsweise direkt ab Fabrik. Offerten erb. unter H. 1368 an Ala-Haasenstein & Vogler, Chemnitz.

Hermann Reinhardt Söhne
— Leisnig —
Wasch-, Bleich- u. Plättanstalt
Färberei u. chem. Reinigung
gegr. 1865 — Fernruf 55.

Annahmestellen:
Riesa: Pausitzer Str. 5 (Herrenartikelgeschäft v. A. Jähne)
Röderau: Zeithainer Str. 6 (Wäschegeschäft v. M. Lippold).

Abholung und Rücklieferung jeden Donnerstag.

Drucksachen
aller Art liefert
solid u. preiswert
Langer & Winterich
Goethestraße 52.

Koffer und Damentaschen riesige Auswahl, billige Preise. Rabattmarken. **Mittag** Hauptstr. 72 am Capitol.

Kerrenuhr mit Kapsel verloren. Abzg. g. Belohn. Großenhainer Str. 49.

Halbmöbl. oder leeres Zimmer
mit Kochgelegenheit von jg. kinderlosem Ehepaar sofort od. später gesucht.
Angebote unter H 1367 an das Tageblatt Riesa.

Möbl. Schlaf- und Wohnzimmer zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schlafstelle frei.
Frau Meiser, Boppitzer Straße 33, 2.

15—16jhr. Mädchen
ehrlich und sauber, als Aufwartung gesucht
Hauptstraße 25.

Für Geschäftshaushalt
tüchtiges Mädchen
nicht unter 22 Jahren, mit guten Kochkenntnissen, kinderlieb und an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gesucht. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Jüngeres Mädchen
als Aufwartung gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Hausmädchen
per sofort gesucht.
Berlin-Dresdner Bahnhof Elsterwerda, Prov. Sachsen.

Tücht. Hausmädchen
sof. n. Auswärts gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche ein besseres
Haus- oder Stubenmädchen
welches im Nähen und Plätten bewandert ist, für 15. Mai oder 1. Juni. Hoher Lohn und gute Behandlung.
Frau E. Stache, Mittweida
Albertstraße 7.

Zuverlässig. Knecht
zu jungen Pferden sucht für sofort oder 15. Mai
Jentzsch, Gostewitz.

Kleiner gebrauchter
Ladenschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unter K 1369 an das Tageblatt Riesa.

OPEL
Für jeden Käufer der passende Wagen
MODELLE 1928

4 PS DER KLEINE
GEBRAUCHSWAGEN VON 2700 M. an
[redacted]

10 PS DER GROSSE
GEBRAUCHSWAGEN VON 4800 M. an
[redacted]

7 PS (2 LITER) DER KLEINE
SECHSZYLINDER . . VON 4600 M. an
[redacted]

12 PS DER GROSSE
SECHSZYLINDER . . VON 5950 M. an
[redacted]

Die Opelwagen sind keine „Massenfabrikate"! Daß ihre Preise dennoch nicht zu unterbieten sind, ist das Ergebnis einer in ihrer sinnvollen Zweckmäßigkeit wohl einzig dastehenden Herstellungsweise. Ob einfache Gebrauchswagen oder luxuriöse Sechszylinder, alle sind sie mit der gleichen Liebe und der gleichen Sorgfalt hergestellt, die das Hauptmerkmal deutscher Werkmannsarbeit bilden. 20 Modelle in 20 Formen und Farben bieten die Gewähr, jeden individuellen Bedarf und Geschmack zu treffen. Über 2000 Opel-Wagen wurden allein in den letzten 8 Wochen auf Grund einer Preiskrönung festgestellt, die mehr als 200.000 km (d. i. 5-mal um die Erde) zurückgelegt haben und unbekümmert weiter ihre Dienste tun. Der hohen Qualität entspricht die Wirtschaftlichkeit. Steuersätze sind aufs letzte ausgenutzt, Betrieb und Haltung auf das kleinste Maß gebracht. Buchungen belegen, daß der jährliche Verschleiß am Opelwagen im Durchschnitt nicht einmal 2% beträgt.

FAHREN SIE DEUTSCHE WAGEN
FAHREN SIE OPEL!

Tapeten Neuheiten, billige Preise. Rabattmarken. **Mittag** Hauptstr. 72 am Capitol.

Es geht mir immer besser
wird wohl jeder sagen können, der einige Zeit das wissenschaftlich anerkannte, allgemein beliebte
Leciferrin
gebraucht hat, durch dessen Gebrauch wird der Blutzustand verbessert, Körper und Geist gekräftigt, der Appetit gehoben. Leciferrin schmeckt sehr angenehm, wird gut vertragen, macht nicht korpulent.
Preis M. 1.75 Große Flasche M. 3.—
Zu haben in den Apotheken und Drogerien
GALENUS Chem. Ind., Frankfurt-M.
Depot: **Stadt-Apotheke,** Riesa.

Wer erteilt
Harmonium-Unterricht?
Adress. erbet. unt. J 1368 an das Tageblatt Riesa.

Guterhalt. Damenrad
„Diamant" billig zu verk.
Bismarckstr. 92, 1.
gegenüber Bürgergarten.

Schreibmaschinen
reinigt u. repariert an Ort und Stelle
Kurt Döring
Schreibm.-Mechanik.
Riesa, Goethestr. 10

Zu verkaufen:
Ripsofa, Zugvorrichtungen Trockenstern, Gasrohr 2 Steinkrüge, Waschtischständer mit Geschirr, 4 Gaslampen, Büste, Tafelaufsatz. Besichtigung 6 Uhr abds.
Bismarckstr. 54, 2. r.

Motorrad
[redacted]
führerschein- u. steuerfrei, billig zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Eine kleine Anzeige
ist besser als keine Anzeige.

Wäschemangel
gut erh., sofort zu verk., Daselbst auch ein Posten gut. Wiesenheu zu verk.
Riesa-Weida,
Döbelner Str. 24.

Guterh. weiß. Kinderwagen
(Schwinger vernick.) z. verk.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Guterhalt. Sportliegewagen
mit Aufsatz für 2. Kind bill. z. verk. Hohe Str. 13, 2. l.

Ein guterh. D-Rad
zu verk. Bismarckstr. 21.

Guterh. Grammophon
(Spezialmarke) zu verkauf.
Hohe Str. 14, pt. r.

1 Großvaterstuhl
neuer schwarz. Cut.-Anzug, wenig getr. Straßen-Anzug f. schlanke Person zu verk.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa

Guter Dünger zu verk.
Gröba, Oschatzer Str. 15.

Möbel
neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.
Oskar Messe
Riesa, Bruchgasse 4.

Saatkartoffeln
Industrie
Deodora
Centifolia
verkauft
Möbius, Heyda.

Frischen Spargel
und
Vergißmeinnichtsträuße
verkauft täglich
(auf Bestellung frei Haus)
Rittergut Boberfen.

Empfehle in Postpaketen zu 9 Pfd. Netto:
Allerfeinste Tafelbutter
im Block M. 1.68 je Pfd. in Pfundstücken M. 1.70 je Pfd., Ia Tilsit. Vollfettkäse, in Broten zu ca. 8 Pfd., M. 1.20 je Pfd. franko per Nachnahme.
Kurt Japs, Mädewald
Tilsit Postfach.

Sellerie-Pflanzen
stark verstopfte Ware, sowie alle anderen
Gemüsepflanzen
empfiehlt
Stadtgärtnerei.

Echte Kieler Büdlinge
geräuch. Schottenheringe heute frisch eingetr. u. empf.
Fischhdlg. Freiligrathstr. 5.

ff. Schellfisch
ff. Kabliau ohne Kopf
ff. Fischfilet.
Carl Jigner, Gröba.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Politische Tagesübersicht.

General Ritter von Epp nationalsozialistischer Spitzenkandidat für das rechtsrheinische Bayern. Wie der Völkische Beobachter mitteilt, hat das Mitglied der nationalsozialistischen Partei, General Ritter von Epp, das Angebot der Parteileitung angenommen, in den drei rechtsrheinischen bayrischen Wahlkreisen als nationalsozialistischer Spitzenkandidat für den Reichstag zu kandidieren.

Französische Abschlagszahlung an Amerika. Das französische Schatzamt wird am 15. Juni des Jahres an das amerikanische Schatzamt als weitere provisorische Schuldenzahlung 11 250 000 Dollar abführen. Der Betrag soll durch die Einnahmen aus dem Dawesplan gedeckt werden.

Der japanische Reichstag abermals vertagt. Der Reichstag, der vor kurzem wegen der Einbringung eines Mißtrauensantrages gegen den Innenminister vertagt worden war, ist gestern von neuem zusammengetreten, wurde aber nach drei Minuten erneut vertagt.

Deutsche Volkspartei. Anstelle des verstorbenen bisherigen Reichstagsabg. Dr. Gildemeister ist zum Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei im Reichstagswahlkreis Weser-Ems Kapitän a. D. Hintzmann-Bremen nominiert worden.

Gemeindewahlen im Hultschiner Gebiet. Ueber die Gemeindewahlen in fünf Gemeinden im Hultschiner Gebiet wird hier verbreitet: In Groß-Hoschütz verloren gegenüber den Wahlen im Jahre 1924 die Deutsch-Christlich-Sozialen vier Mandate, die den Kommunisten zufielen. In Rochow verliert die katholische Volkspartei vier Mandate, von denen drei den Agrariern und eins den Deutsch-Christlich-Sozialen zufallen. In Ellgoth verlieren die deutschen Sozialdemokraten und die vereinigten tschechischen Parteien je ein Mandat, das auf die Kommunisten übergeht. In Pischt verliert die Deutsche Volkspartei fünf Mandate, die Deutsch-Christlich-Soziale Partei zwei Mandate; vier davon fallen den Agrariern zu.

Deutschnationale Lehrertagung.

)(**Leipzig**, 1. Mai. Der deutschnationale Lehrerbund veranstaltete heute in Leipzig die erste Lehrertagung. Nachdem am Montag ein Begrüßungsabend vorausgegangen war, bei dem Landtagsabgeordneter Grellmann die Festrede über „Erziehung zum deutschen Führertum" hielt, brachte heute die eigentliche Tagung, die unter dem Motto „Kampf gegen marxistische Jugenderziehung" stand, Referate der Reichstagsabgeordneten Prof. Hoepfch und Studiendirektor Dr. Ellenbeck (Düsseldorf) über „Die Einwirkungen des Marxismus auf moderne Jugenderziehung", sowie des Bergwerksdirektors Dr. Rademacher über „Schule und Wirtschaft". Am Abend fand eine große öffentliche Kundgebung im Kyffhäuserhaus statt, für die Reichsinnenminister Dr. v. Keudell einen Vortrag zugesagt hatte. Er war jedoch dienstlich am Erscheinen verhindert. An seiner Stelle war Reichstagsabgeordneter Karl Schulze erschienen, der über den Reichsschulgesetzentwurf sprach, nachdem Oberstudiendirektor Dr. Ellenbeck zu dem Thema des Abends „Im Kampf um die christliche Schule" die Grundlagen der deutschnationalen Erziehungsarbeit dargelegt hatte.

Vom Reichsminister Dr. v. Keudell war folgendes Telegramm eingegangen:

„Anläßlich der heutigen Tagung ist es mir Herzenspflicht, dem Deutschnationalen Lehrerbund nochmals für seine Mannhaftigkeit und Treue im gemeinsamen Kampfe wärmstens zu danken. Möge der Ihren Bestrebungen innewohnende und Ihre Tagung verklärende Idealismus den Sieg erringen zum Besten der deutschen Jugend und damit der Zukunft des gesamten Vaterlandes."

Zusammentritt der deutschen Delegation der Lausanner Kirchenkonferenz.

)(**Heidelberg.** Im Anschluß an die Tagung des Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen trat in der Aula der Universität Heidelberg die **deutsche Delegation der Lausanner Kirchenkonferenz** unter dem Vorsitz von Professor Dr. Lang-Halle zusammen. Entgegen dem ursprünglich beschlossenen Charakter der Tagung wurden auf vielfachen Wunsch die Hauptvorträge der Universitätsprofessoren Wobbermin-Göttingen und Hermelink-Marburg über die deutsche Mitarbeit an der Lausanner Weltkirchenkonferenz und die Bedeutung der jüngsten päpstlichen Enzyklika für die Fortführung dieses internationalen kirchlichen Einigungswerkes der zahlreich erschienenen Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Uebereinstimmend stellten die beiden Redner fest, daß trotz der Angriffe, die der Papst seiner jüngsten Enzyklika mortalium animos gegen den gesamten 250 Millionen zählenden Weltprotestantismus erhoben habe, diejenigen katholischen Kreise, die zur Mitarbeit an der protestantischen Einigungsbewegung bereit seien, auch in Zukunft von dieser Mitarbeit nicht ausgeschlossen sein sollen. Die Enzyklika sei überraschend zustandegekommen. Ueber die Entstehung des päpstlichen Erlasses gegen den Weltprotestantismus wurde mitgeteilt, daß das Dokument auf Drängen des katholischen Klerus in England zurückzuführen sei. In der Nachmittagssitzung wurde eine Gutachterkommission von fünf Universitätsprofessoren eingesetzt, die in kürzester Zeit eine Gutachteräußerung zu den sieben Dokumenten der Lausanner Weltkirchenkonferenz zustandebringen soll. Das Gutachten soll der Prager Tagung des Lausanner Fortsetzungsausschusses im September dieses Jahres unterbreitet werden.

75. Geburtstag des Zentrumsführers Dr. Porsch.

vbz. **Berlin.** Geheimer Justizrat Dr. jur. et. theol. **Felix Porsch**, der Vorsitzende der Preußischen Zentrumspartei und Zentrumsfraktion, Vizepräsident des Preußischen Landtages und Ehrenvorsitzender der Deutschen Zentrumspartei, beging am Montag seinen **75. Geburtstag.** Der ergraute langjährige Zentrumsführer, der sich größter Beliebtheit nicht nur bei seinen engeren Parteifreunden, sondern auch in führenden politischen Kreisen Deutschlands erfreut, erlebt diesen Jubeltag in seltener Rüstigkeit. Bereits am Sonntag fand im St. Hedwigs Dom zu Berlin ein feierliches Hochamt ihm zu Ehren statt. Im Gegensatz zu der großen Feier seines siebzigsten Geburtstages trug das jetzige Jubiläum einen mehr familiären Charakter. Im Kreise seiner alten und jungen Studienfreunde des C. V., des Kartellverbandes der katholischen deutschen Studentenverbindungen, spielte sich die Feier ab. Tausende Glückwunschtelegramme aus allen Teilen des Reiches und von allen führenden Persönlichkeiten sind bei dem Jubilar eingegangen.

Abschiedsfeier für Generalkonsul Aschmann.

)(**Genf.** Die **deutsche Kolonie in Genf** veranstaltete am Montag abend unter Teilnahme von Vertretern aller anderen deutschen Kolonien der Westschweiz eine außerordentlich stark besuchte **Abschiedsfeier für den zum Botschaftsrat in Angora ernannten bisherigen deutschen Generalkonsul Aschmann und seine Gemahlin.** In den zahlreichen Reden, die Vertreter der deutschen Vereine, Vertreter der deutschen Beamtenschaft beim Völkerbund und Arbeitsamt, sowie der deutschen Studentenschaft hielten, wurde dem lebhaften Bedauern der deutschen Kolonien über das Scheiden des Generalkonsuls Ausdruck verliehen und seine Verdienste um das Deutschtum im Auslande, sowie seine erfolgreiche diplomatische Tätigkeit beim Völkerbund gewürdigt. Generalkonsul Aschmann wies in seiner Abschiedsrede auf den in den letzten Jahren erfolgten Wiederaufbau der deutschen Kolonien in der Westschweiz hin und betonte, welch starken moralischen Untergrund die deutsche Kolonie in Genf, in deren Kreise der Reichsaußenminister während der Völkerbundstagung regelmäßig zu weilen pflegt, für die vaterländische Tätigkeit der deutschen Völkerbundsdelegationen bildet. Der offizielle Teil der

Beim Gastwirt
Beim Kaufmann verlange man ausdrücklich **Radeberger Pilsner** das erstklassige, überall bevorzugte Spezialbier.
Vertreter: Richard Schwade, Exportbierhaus, Riesa, Fernsprecher 49.

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Was sagst du!" rief sie ungeduldig, „ist das nicht ein ganz horrendes Glück? Die Tage des Wohllebens und der unbedingten Sorglosigkeit sollen wiederkehren! Ich habe mich vorhin schon im Geiste in das Leben hineinversetzt, wie wir es demnächst wieder führen werden. Ich sah mich in hohen, weiten Räumen, sah uns an reichbesetzter Tafel speisen. Ach, schon der Gedanke, daß es wieder sein könnte wie einst, berauscht mich. Und wie glücklich mußt du erst sein, daß es dir vergönnt ist, Mutter und Schwester aus der Erniedrigung zu befreien. Dem Himmel sei Dank, daß baldige Erlösung winkt, ich hätte trotz all meines Heroismus diesen Jammer auf die Dauer nicht ertragen."

Frau Lamprecht war erregt an eins der schmalen niedrigen Fenster getreten und starrte mit funkelnden Augen hinaus. „Ich will die Menschen ringsum gewiß schätzen, ihnen alle Ehre widerfahren lassen," fuhr sie fort, „sie fühlen sich glücklich in ihren kleinen Nestern, weil sie es so gewohnt sind. Die Sphäre des Reichtums würde sie erdrücken. Aber eben die Gewohnheit läßt sich nicht abstreifen wie ein Kleid. Mich beängstigen diese vier Wände Tag und Nacht. Ich zwinge mich nur in einen Halbschlummer hinein, aus dem ich alle paar Minuten aufschrecke. Und das geht nun schon monatelang so. Ich fürchte mich vor den lauten, brutalen Stimmen der Männer, und das Keifen der Weiber flößt mir Abscheu ein. . . . O wie glücklich sind die Menschen, die bei ihresgleichen, dort, wo Sitten und Gebräuche ihnen zur zweiten Natur geworden, leben dürfen. Das Schicksal ist ja hart mit uns gewesen, Therese, aber ein Vorteil kommt auch dabei heraus, es hat uns gelehrt, nicht als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, was wir von rechtswegen als eine Gnade des Himmels ansehen müssen, den Umgang mit feingebildeten Menschen und die Lebensweise der bevorzugten Klasse."

Therese nickte zustimmend. „Auch mir fehlt das Verständnis für die Poesie kleiner Verhältnisse. Ich fühle mich kreuzunglücklich zwischen den Betten und Kochtöpfen. Es war eine furchtbare Zeit!"

„Sie liegt hinter uns!" rief Frau Lamprecht entzückt, eine unbestimmte Furcht, daß Therese sich dem Heiratsplan widersetzen könne, hatte sie gequält. Vor allen Kämpfen jedoch, vor heftigen Szenen und erregten Auseinandersetzungen empfand sie ein Grauen.

Das Leben an der Seite ihres verstorbenen Mannes, wie es sich in gleichmäßigem Frieden, einem einzigen langdauernden Festtage vergleichbar, abgespielt, hatte so recht ihrem Feingefühl entsprochen.

„Er wird dich beim ersten Sehen lieben," prophezeite sie, „und wird nicht gestatten, daß du länger in dieser Umgebung bleibst. Wir nehmen dann bis auf weiteres in einem vornehmen Hotel Wohnung; o mein Himmel, lieber heute wie morgen!"

Sie wandte sich ins Zimmer zurück und bemerkte, daß Therese zerstreut und verwirrt auffuhr.

Die Mutter lächelte. „Du bist abwesend, im Geiste bereits die Herrscherin eines fürstlich eingerichteten Hauses. Ja, ja, so ähnlich erging es mir vorhin. Und so lebhaft hatte ich mich in eine glänzende Umgebung hineingeträumt, daß ich mich doppelt elend fühlte, als ich wieder zu mir kam."

Thereses Gedanken hatten bei der Baronin Berkheim geweilt. Es hatte ihr in dem vornehmen Hause gefallen, und wenn sie sich mit dem Gedanken an eine abhängige Stellung auch noch nicht befreunden konnte, so war sie doch froh, der Misere hier entfliehen zu können.

„Ich dachte an etwas ganz anderes, Mama," sagte sie beklommen, „einen Mann nur seines Geldes wegen zu heiraten, dazu könnte ich mich nie entschließen. Einen Unbekannten aber nur auf eine Heiratsannonce hin als zukünftigen Gatten in Betracht zu ziehen, ist mir unmöglich."

„Ja, was beschäftigt dich denn so angelegentlich? Hoffst du vielleicht noch auf Gracz?"

„Aber Mama!" rief Therese erglühend, „was denkst du, ich habe doch auch meinen Stolz! Nein, es ist etwas anderes, ich habe eine Stelle als Gesellschafterin bei einer Dame angenommen und versprochen, noch heute abend zu kommen."

Frau Lamprecht wurde bleich. „Ohne mein Wissen? Und wo sich dir Gelegenheit bietet, uns alle aus dem Jammer herauszuziehen? Daraus kann nichts werden, Therese. Das mußt du rückgängig machen. Und was du da von deinen Grundsätzen redest, ist dummes Zeug. Danke deinem Schöpfer, wenn du noch einmal auf so wohlfeile Art aus dem Elend herauskommst."

„Mama," sagte Therese ernst, „meiner Ansicht nach könntest du gleichfalls eine Stelle annehmen, und zwar als Repräsentantin bei einem Künstler oder Gelehrten. Wir haben große Aerzte und andere berühmte Leute, welche unverheiratet und gezwungen sind, etwas Geselligkeit zu pflegen; dort wäre dein Platz. Und Suse kannst du entschieden bei dir behalten. Dann sind wir alle gut versorgt, und ich habe es nicht nötig, ein Opfer zu bringen."

„Also eine solche Zumutung stellst du deiner Mutter, trotzdem die Gelegenheit sich bietet, mir deinen kindlichen Dank und Gehorsam zu beweisen. Nun, ich hoffe, du wirst es dir noch überlegen, Therese. Denke an deinen Vater, er würde es dir nie verzeihen, wüßte er, daß du dich von mir abwendest."

„Aber liebste Mama, ich kann ja nicht anders handeln! Sei mir doch nicht böse! Eine gute Partie kann ich immer noch machen, aber doch nicht auf diese Weise. Denke auch an mich ein wenig! Soll ich denn die Kette einer unglücklichen Ehe zeitlebens schleppen, wo jeder Tag mir noch echtes Herzensglück bringen kann? Und wie oft kommt es vor, daß Damen aus der Gesellschaft, wenn sie ihr Vermögen verloren, Reisebegleiterin und dergleichen werden. Man bewegt sich wieder unter Gebildeten, in Räumen, wie man es gewohnt ist und lebt ohne Sorgen. Sieh es doch ein, liebe Mama, daß es nicht so geht, wie es dir wünschenswert erscheint."

Stumm wandte Frau Lamprecht sich ab. Sie wußte, daß hier alle Vorstellungen überflüssig waren. Therese hatte einen weichen, zärtlichen Sinn, aber von dem, was sie für richtig erkannt, war sie nicht so leicht abzubringen.

Therese begann ihre Sachen zusammenzupacken. Die Tränen liefen ihr dabei über die blassen Wangen.

Das konnte Frau Lamprecht nicht mit ansehen. „Ich gehe aus," sagte sie bekümmert, „noch weiß ich nicht, wie wir ohne dich fertig werden sollen, Therese, und unbegreiflich ist es mir, daß du dies übers Herz bringst. So leb' denn wohl, und möge es dich nie gereuen, daß du die rettende Hand, die sich dir bot, zurückstießest."

Therese hing, bitterlich weinend, am Halse ihrer Mutter. „Zürne mir nicht. Susanne ist anstellig und hat den besten Willen, sie wird dich zärtlich umhegen und dir alles Ungemach aus dem Wege räumen. Verzage nicht, Mama. Nach diesen bösen Tagen kommen sicher auch wieder bessere. Suse besorgt noch einige Einkäufe, den Abend über wird sie um dich sein. Und nun leb' wohl, wenn du von deinem Spaziergang zurückkommst, bin ich fort."

Frau Lamprecht grollte wohl noch, aber auch sie gedachte, ihre Absichten auszuführen. In der Küche schrieb sie heimlich einige Zeilen an den Fremden, der sich um Therese bewerben wollte, dann nahm sie zärtlichen Abschied von ihrer Tochter und ging. An einem der nächsten Tage wollte sie mit dem Fremden zusammentreffen. Vielleicht war doch noch nicht alles verloren. Man mußte es versuchen, Therese durch List zu gewinnen, vorausgesetzt, daß der Bewerber einwandfrei war. Es mochte ja auch besser sein, daß sie zunächst allein verhandelte und nichts überstürzt wurde.

9. Kapitel.

Als Therese einige Stunden später in der Droschke durch die Straßen fuhr, trieb ein heftiger Sturm große Regentropfen gegen die Türscheiben. Eisig durchschauert hüllte sie sich fester in ihr Cape. Ihr Herz war schwer, und heiße Tränen funkelten in ihren Augen.

Aber was konnte das Weinen helfen. Sie hatte ja die Wahl gehabt zwischen einem glanzvollen Leben und der Armut. Sie hatte es vorgezogen, die Achtung vor sich selbst zu retten und die Last und Demütigung einer dienenden Stellung auf sich zu nehmen.

Die Gesellschafterinnen ihrer Mutter hatten es gewiß gut gehabt, und dennoch war ihr Mitleid mit den jungen Mädchen oft erwacht, durch ein unbedachtes Wort, eine verletzende Bewegung, durch Laune oder Aerger hervorgerufen. Man dachte sich nichts dabei, und Frau Lamprecht pflegte jede Rücksichtslosigkeit wieder gutzumachen. Aber Therese hatte es nie mit ansehen können, wenn so ein armes Wesen mit gesenktem Kopf, ein erzwungenes Lächeln um die Lippen, die Entschädigung, die meistens in einem hübschen Geschenk bestand, entgegengenommen hatte.

Heiß stieg ihr das Blut in die Wangen, wenn sie an die Situationen dachte, denen sie von nun an ausgesetzt war. Aber sie biß die Zähne zusammen. Auf die Dauer Bertholds Wohltaten anzunehmen, wäre ihr unmöglich gewesen, vor einer Konvenienzehe schauderte es ihr, also kam einstweilen nur eine abhängige Stellung in Betracht.

Auf den Straßen glitzerte das Wasser, die Passanten kämpften mühselig gegen Wind und Wetter an. Thereses Hände waren steif vor Kälte, als der Wagen endlich vor dem Garten, der die Villa Berkheim umgab, hielt.

Die Tür war offen und Therese huschte hinein wie ein scheues Reh, nachdem sie den Kutscher bezahlt hatte.

In der Villa wurde auf ihr Klingeln sofort geöffnet, und sie bat, man möge ihren Koffer, der noch auf der Droschke lag, hereinholen lassen.

Man nickte ihr freundlich zu, und die Jungfer der Baronin führte Therese in das für sie bestimmte Zimmer mit der Weisung, daß sie in einer Stunde zur Baronin kommen möge.

Licht und Wärme empfingen nun die Frierende. Ein Mädchen brachte ihr auf silberner Platte Tee, belegte Brötchen und Gebäck.

Ach, schon jetzt in dieser ersten Stunde fühlte sie, daß ihr ganzes Sein im Wohlleben wurzelte. Unendliches Behagen durchströmte sie. Liebkosend fuhr ihre schöne Hand über das schimmernde Silber. Seit einem Jahr hatte es ihr nicht so geschmeckt. Sie dachte an die enge Stube mit der groben Tapete, an die kleinen häßlichen Fenster, die so unangenehm klirrten, wenn es draußen stürmte.

SLUB
Wir führen Wissen.

Feier schloß mit dem Gesang des Deutschlandliedes. Generalkonsul Aschmann, dem die deutsche Kolonie zum Abschied ein Andenken überreichte, stiftete einen namhaften Beitrag für die **Errichtung eines Gedenksteines für die auf dem hiesigen Friedhof beigesetzten deutschen Krieger.**

Gerichtssaal.

Freispruch von der Anklage des Totschlags und der Kindestötung. Das Schwurgericht Dresden verhandelte am Montag gegen die aus Döbeln gebürtige, in Ploschwitz bei Paltenhain wohnhafte **Fabrikarbeitersehefrau Amalie Sickert** geb. Seifert wegen Totschlags, und gegen deren 1906 in Zunschwitz geborene Tochter, die **Fabrikarbeiterin Ida Anna ledige Sickert wegen Kindestötung.** Letztere, die bereits zweimal geboren hat, war in der Nacht zum 2. Dezember v. J. erneut Mutter geworden, doch soll das Kind tot zur Welt gekommen sein. Vieles sprach dagegen, deshalb war auch Anklage wegen Totschlags und Kindestötung erhoben worden. Nicht weniger wie vier ärztliche Sachverständige erstatteten ihre Gutachten. Danach war das Kind lebensfähig. Der Tod ist durch Erstickung eingetreten, doch sei nicht nachzuweisen, ob dies auf äußere gewaltsame Einwirkung erfolgte. Und was bei dieser Geburt sonst geschehen, war viel zu wenig, um das Kind überhaupt am Leben zu erhalten. — Der Staatsanwalt stellte die Entscheidung, ob die Angeklagten wegen Totschlags und Kindestötung zu bestrafen sind, in das Ermessen des Schwurgerichts, er forderte aber zumindest eine Bestrafung wegen fahrlässiger Tötung mit je 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, weil das Verhalten der Angeklagten grob fahrlässig gewesen sei. Die beiden Verteidiger plädierten für **Freisprechung**, auf die das Gericht mangels Beweises auch zukam. (K—g.)

Sechs Wochen Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung. Der 27 Jahre alte Kutscher Paul Max Karl Schmidt, der als Beifahrer eines Lastkraftwagenzuges verschuldet hatte, daß beim Zusammenkoppeln zwischen Lastkraftwagen und Anhänger auf der Neubaustelle des Johannstädter Krankenhauses der Maurerlehrling Schindler aus Meißen tödliche Quetschwunden erlitten, wurde vom Gemeinsamen Schöffengericht Dresden wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Schwerer Motorradunfall in Recklinghausen. Gestern früh ereignete sich ein schwerer Motorradunfall. Zwei aus der Altstadt nach Herne fahrende Motorradfahrer, von denen einer einen Beiwagen an seinem Rade hatte, versuchten kurz vor der Bahnschranke sich gegenseitig zu überholen. Dabei überrannte das Beiwagenmotorrad den Einzelfahrer in rasendem Tempo, wobei beide in die geschlossene Schranke hineingeschleudert wurden. Während der eine Motorradfahrer den Tod fand, trug der Beifahrer schwere Verletzungen davon. Der zweite Motorradfahrer erlitt leichtere Verletzungen.

Schwere Straßenunfälle in Berlin. Im Laufe des gestrigen Tages waren gleich drei schwere Motorradunfälle zu verzeichnen. In der Paul-Singerstraße im Norden Berlins stieß ein Motorrad an einer Kreuzung mit dem Triebwagen eines Straßenbahnzuges zusammen. Der Motorradfahrer Mitschke trug schwere Verletzungen davon, sein Mitfahrer war auf der Stelle tot. — Bei einem anderen Unfall rannten zwei Arbeiter, die zusammen auf einem Motorrad fuhren, auf der Landstraße außerhalb Berlins gegen einen Prellstein und trugen schwere innere und äußere Verletzungen davon.

— **In Treptow** erlitt der Führer eines Motorrades bei einem Zusammenstoß mit einem Lastkraftwagen einen schweren Schädelbruch, sowie einen Unterschenkelbruch. — **In Spandau** geriet ein dreijähriges Kind unter ein Lieferauto und wurde getötet.

Automobilunglück in Frankreich. Journal berichtet aus Angers: Auf einer der Loirebrücken fuhr ein Auto, als es einem anderen ausweichen wollte, gegen das Brückengeländer und stürzte in die Loire. Von den vier Insassen konnte sich ein Ehepaar retten, während seine beiden Kinder ertranken.

Eigenartiger Unfall eines D-Zuges. In der Nacht zum 1. Mai mußte der D-Zug Köln—Berlin unmittelbar vor Bahnhof Heerstraße halten, da der Bolzen einer Kolbenstange an der Lokomotive gebrochen war. Die Maschine konnte infolgedessen nicht fortbewegt, also nicht abgestellt und durch eine andere ersetzt werden, sondern sie mußte erst an Ort und Stelle repariert werden. Das dauerte länger als zwei Stunden. Ein Teil der Reisenden hatte inzwischen vom Bahnhof Heerstraße aus den Weg mit Vorort- oder Straßenbahn fortgesetzt.

Eine Kuhherde vom Schnellzug erfaßt. Wie „Petit Parisien" berichtet, wurde bei Dornach im Elsaß eine Herde von 26 Kühen bei Ueberquerung des Bahndammes vom Schnellzug Ostende—Basel erfaßt. Der Hirte verlor dabei sein Leben. Neun Tiere wurden zermalmt, mehrere andere so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten.

Großfeuer in einer Schneidemühle. Auf dem Sägewerk von Rudolf Koch in Rogätz bei Magdeburg brach vorgestern am späten Abend in der Schneidemühle auf bisher noch ungeklärte Weise ein Großfeuer aus. Durch die herumfliegenden Funken wurde das nahe gelegene Rittergut gefährdet. Eine Motorspritze mit verstärkter Bemannung wurde von der Magdeburger Feuerwehr angefordert; außerdem beteiligten sich noch zehn andere Feuerwehren der Umgegend an der Brandbekämpfung. Es gelang, das gefährdete Rittergut vor dem Feuer zu bewahren. Das Sägewerk brannte vollkommen nieder. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Die Brände im Schwarzwald. Der Sonntag hat nach den eingehenden Berichten noch weitere Brandfälle gebracht. In Helmlingen (Amt Kehl) sind am Sonntag früh drei landwirtschaftliche Anwesen ein Opfer der Flammen geworden. Dabei verbrannten 60 Stück Großvieh, ein Pferd, drei Schweine und zahlreiches Geflügel. Der Schaden an Gebäuden und an Mobiliar wird auf etwa 100 000 Mark geschätzt. — Weitere Brandfälle werden aus dem Kandertal gemeldet, wo in Holzen ein Oekonomiegebäude eingeäschert wurde, bei dem gleichfalls Vieh den Flammen zum Opfer fiel. — Auch in Opferdingen (Amt Donaueschingen) wurde ein landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert, doch konnten hier Vieh und Mobiliar gerettet werden.

Gewitterschäden in Württemberg. Nachrichten aus verschiedenen Gegenden des Landes lassen erkennen, daß die Gewitter am Sonntag, die teilweise mit Hagel und Windhosen verbunden waren, mehrfach erhebliche Schaden angerichtet haben. In Mergentheim wurden die Dächer mehrerer Kirchen und des Schlosses beschädigt und starke, alte Bäume in Schloßpark entwurzelt. In Möckmühl hat der Hagel in den Obstgärten großen Schaden verursacht. Die Jagsttalbahn war wegen eines Dammbruches auf kurze Zeit unterbrochen. Mehrfach wurden auch Masten der Starkstromleitungen umgeworfen. Bei Stuttgart wurde ein Mädchen von einer umstürzenden Tanne getroffen und schwer verletzt.

Ein großes Brand in Coburg. Ein Brand der gefährliche Ausmaße hätte annehmen können, brach in der Nacht zum 1. Mai gegen 12 Uhr in einem Zollschuppen in der Nähe des Bahnhofes aus. Der Schuppen brannte in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern nieder. Er enthielt erhebliche Mengen beschlagnahmter Waren und alte Zollakten. Es gelang der Feuerwehr, einige Sauerstoffflaschen, die ebenfalls in dem Schuppen lagerten, zu entfernen. Verschiedene große Flaschen flogen jedoch in die Luft, was zusammen mit dem sehr lebhaften Feueralarm in der Stadt Aufregung verursachte. Durch die Splitterwirkung dieser explodierten Flaschen wurden sieben Personen verletzt. Glücklicherweise konnte die Feuerwehr bei der herrschenden Windstille ein Uebergreifen des Brandes auf danebenliegende Holzplätze und Häuser verhindern. Die Ursache des Brandes wird in Kurzschluß gesucht.

Im Streit den Schwager erstochen. Ein Familiendrama spielte sich in der Nacht auf den Sonntag in einer Wirtschaft in der Hornerlandstraße in Hamburg ab. Dort unterhielt sich der 42 Jahre alte Hüttenarbeiter Johann Marcinik mit mehreren Gästen, als sein Schwager, der Arbeiter Paul Wawzyniak, das Lokal betrat und den Marcinik wegen einer ihm bezw. seiner Frau angetanen Beschimpfung zur Rede stellte. Es kam zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Marcinik ein Taschenmesser zog und seinem Schwager einen Stich in die Brust versetzte. Wawzyniak brach zusammen und starb nach wenigen Augenblicken. Der Täter entfernte sich aus der Wirtschaft, stellte sich aber später der Polizei.

Verurteilung wegen Verbrechens gegen § 218. Vor dem Potsdamer Schwurgericht hatte sich die 65 Jahre alte Frau Heinze, eine beim Gericht sehr bekannte Erscheinung, wegen Abtreibung und Verleitung zum Meineid zu verantworten. Dieser Prozeß ist bereits seit 1921 anhängig. Er hat verschiedene Gerichte durchlaufen und endete jetzt vor dem Schwurgericht. Frau Heinze, die schon öfter mit dem § 218 in Konflikt gekommen ist, wurde zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der wegen Beihilfe angeklagte Tapezierer Teschner aus Brandenburg a. d. Havel erhielt 3 Monate Gefängnis.

Schwerer Wirbelsturm in Bulgarien. Wie aus Stara Zagora gemeldet wird, hat um 4 Uhr nachmittags ein schwerer Wirbelsturm die Stadt und die Umgebung heimgesucht. Mehrere Gebäude wurden beschädigt. Der Sturm, der von Hagelschlag begleitet war, riß verschiedene Dächer ab und fegte eine Anzahl von Baracken hinweg. Die Höhe des Schadens ist noch nicht festgestellt, ebenso, ob der Sturm Verluste an Menschenleben gefordert hat. Ein Kärrner wurde mitsamt seinem Wagen hochgehoben und weggeschleudert. Er erlitt schwere Verwundungen. Der Wirbelsturm hat das nördliche Bulgarien von Rustschuk bis Gorna Orechowitza in nordsüdlicher Richtung gekreuzt und die telegraphischen Verbindungen mit Rumänien unterbrochen.

Vulkanausbruch in der Südsee. Der Kapitän eines Dampfers berichtet über eine gewaltige vulkanische Eruption auf der der Gruppe der Tonga-Inseln angehörenden Falken-Insel im Großen Ozean, die am Donnerstag beobachtet wurde. Die Insel hat an Umfang zugenommen, und an zwei Seiten der Insel strömt dauernd glühende Lava die Abhänge herunter.

Auch ein Rekord. Wegen Bettelns und Landstreichens wurde der Arbeiter Reinhold Becker, ohne festen Wohnsitz, in Eilenburg zu sechs Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Er ist nicht weniger als 100 mal wegen Bettelns, Diebstahls, Brandstiftung usw. vorbestraft.

„Vasosalvin" für Herzkranke und Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen und ist gut bekömmlich. **„Vasosalvin"** ist in allen Apotheken zu haben.

Vasosalvin-Laboratorium Leipzig C 1.

Z., den 27. November 1927.

Nachdem ich drei Flaschen Vasosalvin durch die Apotheke Lübbenau bezogen habe, kann ich es nicht unterlassen, Ihnen meinen größten Dank für den Erfolg auszusprechen. Ich litt furchtbar an Atemnot, hatte einen sehr starken Druck auf dem Herzen, Aderverkalkung, Kopfschmerzen, einen sehr argen Husten mit Brechreiz und gänzliche Appetitlosigkeit, so daß ich auf mein Ende jede Minute gefaßt war. Nachdem ich den ersten Tag vorschriftsmäßig eingenommen hatte, ließ der Druck auf dem Herzen nach, und nach ein paar Tagen hatte ich einen besseren Atem, keine Kopfschmerzen mehr, wenig Husten und nur noch geringen Auswurf. Mein Appetit hat sich jetzt so gebessert, daß ich schon vier Pfund zugenommen habe, vordem habe ich verschiedene Mittel für den Magen gebraucht, aber alles war vergebens. Hochachtungsvoll gez. M.M.

Inzwischen hatte Baronin Berkheim Besuch empfangen. Auf der Karte, welche der Diener hereinbrachte, stand: „Baron Edmund von Weitenhagen."

Minutenlang hielt Asta die elegante Karte unentschlossen in der feinen Hand. Die Karte beschwor eine Flucht von Jugenderinnerungen in ihr herauf.

Sechs Jahre hatte sie Weitenhagen nicht gesehen. Dann war sie ihm im letzten Sommer kurz vor ihrer Abreise aus Ostende flüchtig begegnet. Er hatte gebeten, sie in Berlin besuchen zu dürfen, und nun war er da. Sie konnte ihn nicht abweisen.

Sie winkte dem Diener, den Besuch hereinzuführen.

Als der Baron mit langsamen, wuchtigen Schritten eintrat, hatte Asta eine kleine Befangenheit noch nicht ganz überwunden. Freundlich streckte sie ihm die Rechte hin, die er respektvoll an die Lippen führte.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mich empfangen haben, gnädigste Baronin," sagte er, ihre schlanke Gestalt mit geißem Blick umfassend, „hier ist es wunderbar behaglich, und man kann sich leicht über die miserable Herbststimmung draußen hinwegtäuschen. Daheim auf meinem Edelhof ist das etwas anderes. Da heult und tobt der Sturm um die Mauern, prasselt der Regen so laut gegen die Scheiben, daß man die Einsamkeit doppelt schwer empfindet und melancholisch wird. Während der langen, stillen Abende habe ich viel an Sie gedacht, und meine Sehnsucht nach Ihnen wurde so groß, daß ich es in dem öden Neste nicht länger aushielt, ich mußte hierher und Sie sehen."

In der Nähe des Kamins befand sich ein lauschiger, durch bequeme Sessel und einen japanischen Schirm gebildeter Platz. Auf einem geflochtenen Tischchen stand eine große Schale mit duftenden Rosen.

Dorthin führte Asta ihren Gast.

Verstohlen betrachtete sie ihn von der Seite. Er hatte sich in den letzten Jahren recht sehr verändert.

Damals war er ein schlanker, eleganter Offizier gewesen, der Liebling aller jungen Damen. Daß er sich stets in finanziellen Schwierigkeiten befand, wußte ein jeder. Als Freund und Gesellschafter war er daher allen willkommen, als Heiratskandidat kam er nicht in Betracht, wenigstens für vermögenslose Mädchen nicht.

Dann, Asta war schon Jahr und Tag verheiratet gewesen, fiel ihm ganz unerwartet ein reiches Erbe zu. Er nahm seinen Abschied, um den Edelhof, ein großes, prächtiges Gut mit umfangreichem Wald- und Wiesenbestand, selbst zu bewirtschaften.

Unter dem Einfluß des Landlebens war seine elegante Gestalt einem stattlichen Embonpoint gewichen, das ihn gar nicht übel kleidete, ihn jedoch älter erscheinen ließ, als er war.

Er war so recht der Typus eines germanischen Edelmannes, hoch gewachsen, blond und blauäugig. Ein kurzer Vollbart umkrauste das energische Kinn. Der Schnurrbart fehlte. Die gesunden, tadellosen Zähne blinkten, wenn er lachte.

Die Baronin war unter seinen Worten errötet und sah nun aus wie ein junges Mädchen. Das mochte auch Herr von Weitenhagen finden.

„Wenn man Sie ansieht, gnädige Frau, könnte man glauben, die Zeit habe stillgestanden," bemerkte er feurig, „wir alle haben ihr unseren Tribut zahlen müssen, nur Sie blieben unberührt. Damals bei dem Picknick waren Sie ebenso bezaubernd wie heute. Wissen Sie noch?"

Die Baronin nickte. „O gewiß, es war ein herrlicher Tag, trotzdem ich gewünscht hätte —"

„Daß mein Heiratsantrag unterblieben wäre," ergänzte der Baron lachend, „und obgleich ich damals viel bittere Stunden durchzukämpfen hatte, muß ich doch jetzt einsehen, daß es eine Torheit von mir war, Ihr Los an das meinige knüpfen zu wollen."

Asta wandte ihm lebhaft das schöne, rosige Gesicht zu.

„Gottlob, daß Sie mein Verhalten von der humoristischen Seite auffassen, lieber Baron, ich habe viel um Sie gelitten, weil ich glaubte, Ihnen mit meiner Abweisung sehr weh getan zu haben."

„Nun, der Humor hat sich erst nach Jahren eingestellt, nachdem ich die Sache einigermaßen überwunden. Aber Sie waren ja im Recht, Baronin, wohin hätte denn eine solche Verbindung führen sollen, wenn ich der mittellose Leutnant geblieben wäre. Armut ist wie eine Schuld, sie zieht den Menschen herab. Es war unvernünftig von mir, Ihnen ein solches Leben zuzumuten. Aber das Herz ging mir mit dem Verstande durch."

„Es ist lange her," schaltete Asta ausweichend ein.

„Lange her, ja, Gottlob. Alles ist anders und besser geworden inzwischen, nur unsere Herzen meine ich, sind noch dieselben geblieben. Nun, und das Alter drückt uns auch noch nicht, teure Asta."

Die Baronin wäre diesem tête-à-tête gern entflohen, aber was sollte sie anfangen? Die neue Gesellschafterin war wohl noch nicht eingetroffen, und eingeladen hatte sie niemand zum heutigen Abend.

„Die Jahre lassen keinen unberührt," sagte sie ernst, „auch ich hatte zu leiden. Der Tod meines Mannes bereitete mir großen Schmerz, er war ein edler, selbstloser Mensch, und ich verehrte ihn sehr.

Sie versank in Nachdenken, dem Edmunds Stimme sie entriß.

„Sie sind nun erst kurze Zeit vereinsamt," flüsterte er, „ich war es immer, wollte es sein, weil ich Sie nicht vergessen konnte, teure Asta. Oh, wie oft habe ich mit leidenschaftlichem Verlangen diese Stunde herbeigesehnt, und endlich ist sie da. . . ."

Die Baronin erhob sich. Die bewundernden, feurigen Blicke Weitenhagens sagten ihr unverhohlener noch als seine Worte, daß er sie liebte und begehrte. Diese Werbung kam jedoch so unvermittelt, daß sie derselben unentschlossen, in banger Scheu entgegensah.

Gewiß hatte sie sich oft während ihrer Witwenzeit nach dem schützenden Arm eines Mannes gesehnt, sie dachte es sich so schön, zu lieben und geliebt zu werden.

Ihr verstorbener Mann hatte sie mehr mit väterlicher Zuneigung, mit der Dankbarkeit eines ergebenen Freundes behandelt; von Liebe war nie die Rede gewesen, weil der Altersunterschied innerere Empfindungen ausschloß.

Anderseits hatte sie sich so an absolute Selbständigkeit gewöhnt, daß der Gedanke an eine neue Heirat sie erschreckte und verwirrte.

Sie stand vor dem lebensvollen Porträt ihres heimgegangenen Gatten und sah in seine edlen, würdigen Züge. Lächelnd und verstehend schien er auf sie niederzuschauen.

Er war immer nur um ihr Glück besorgt gewesen, und einmal hatte er auch über Astas Zukunft gesprochen.

„Du sollst mich höchstens ein Jahr lang betrauern," hatte er gesagt, „und dann dein Herz wählen lassen. Du bist wie selten eine Frau berufen, einem Manne das Leben zu verschönen, du darfst nicht allein bleiben. Und daß du keinen Unwürdigen liebst, dafür bürgt mir dein kluger Sinn und dein lauteres, goldiges Gemüt."

Das waren gute Worte gewesen, und Asta hatte sie treu in ihrem Herzen bewahrt. . . .

Weitenhagen war ihr gefolgt, mit ihr zusammen blickte er zu dem freundlichen, von ergrautem Haar umrahmten Gesicht Baron Berkheims auf.

„Sie flüchten zu Ihrem einstigen Gatten, weil Sie ahnen, gnädige Frau, daß ich Ihnen etwas sagen möchte, was mir schon lange auf dem Herzen liegt."

„Ich möchte es lieber nicht hören," gab Asta abwehrend zurück.

„Ich lasse mich nicht zurückweisen. Seit ich Sie in Ostende wiedergesehen, bin ich ein anderer. Auf Schritt und Tritt verfolgt mich Ihr Bild, im Geiste sehe ich Ihre liebe schöne Gestalt schon durch meine Zimmer gleiten, und dann schwellt ein unbeschreibliches Glücksgefühl meine Brust. Ist die Vision aber geschwunden, so erscheinen mir alle Räume öde und erkaltend, und die Sehnsucht nach Ihnen treibt mich hinaus bei Wind und Wetter. Ich finde des Nachts keinen Schlaf mehr und bin schon ganz elend geworden. Auf die Dauer würde ein solcher Zustand unerträglich sein und mich ruinieren."

„Sie müssen Ihren Willen geltend machen, Baron. Ich, eine schwache Frau, mußte auch erst vieles überwinden, ehe es mir gelang, mich zur Klarheit durchzuringen."

„Gewiß, wenn Sie einem anderen angehörten, würde ich mein Herz zu bekämpfen wissen. Aber Sie sind ja frei für mich, teuerste Asta; ich hoffe wenigstens, daß kein anderer mir zuvorgekommen ist?"

Warum erglühte die Baronin plötzlich im dunkelsten Purpur, warum wich sie vor Weitenhagen wie vor einer ihr drohenden Gefahr zurück? Hatte sich ein anderes Bild zwischen sie und den Baron gedrängt?

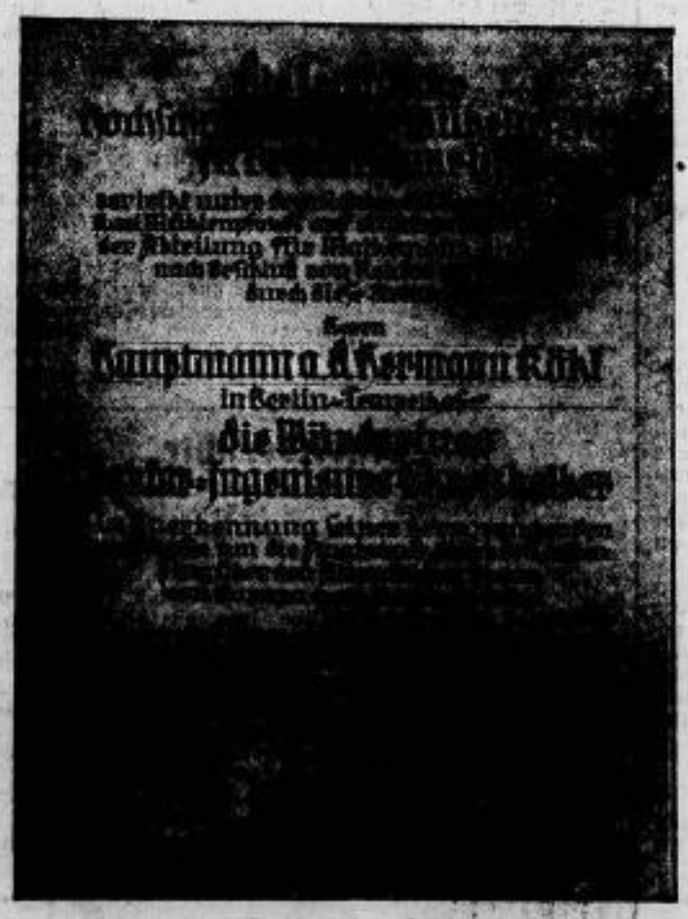
Fortsetzung folgt.

Die Flieger und ihre Wirte.
Von links nach rechts: Hauptmann Köhl — Frau Letemplier, die Frau des Leuchtturmwärters, die die Flieger in ihre mütterliche Obhut nahm — Freiherr von Hünefeld — Letemplier, der Leuchtturmwärter von Greenly Island, in dessen Hause die Flieger gastfrei aufgenommen wurden — und der Sohn des Leuchtturmwärters, der die „Bremen" zuerst sichtete und die Insassen zum Hause seines Vaters führte.

Der erste Willkomm in der Zivilisation.
Fräulein Herta Junkers begrüßt Major Fitzmaurice nach seinem Fluge von Greenly Island nach St. Agnes Lake.

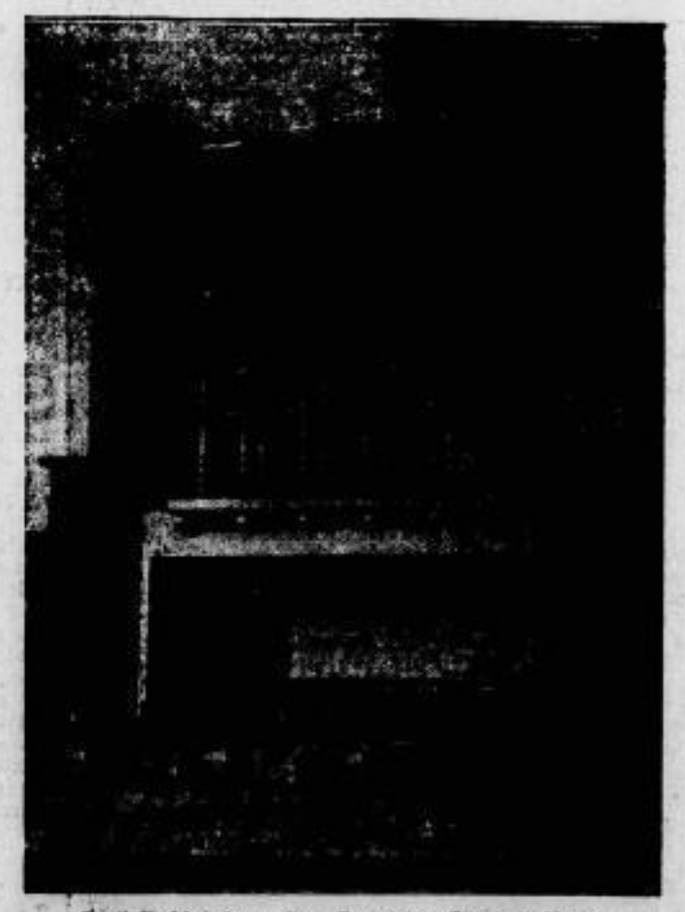
Die „Bremen" nach ihrer Landung.
Die unebene, mit Felsgeröll bedeckte Oberfläche der Insel zeigt, wie schwierig und gefahrvoll dort die Landung eines Flugzeuges ist. Vermittelst der Gerüste suchte man die „Bremen" in eine Lage zu bringen, die eine Ausbesserung des bei der Landung beschädigten Untergestells gestattete.

Erding 700 Jahre alt.
Die Bezirksstadt Erding in Oberbayern kann in diesem Jahre die Feier ihres 700jährigen Bestehens begehen. — Unser Bild zeigt ein altes Stadttor in Erding.



Dr. ing. h. c. Köhl.
Die Urkunde, in der die Technische Hochschule Braunschweig die Verleihung der Würde eines Dr. ing. h. c. an Hauptmann Köhl ausspricht.

Ein politischer Abenteurer wird Buddhist.
Trebitsch-Lincoln, ein politischer Abenteurer pam reinsten Wasser, der von einer Hülle in die andere schlüpft: Pfarrer, Unternehmer, Finanzier, Zeitungsverleger, Vertrauensmann der englischen Regierung, Kriegshetzer gegen Deutschland, Berater der Kapp-Regierung, Betrüger und Zuchthäusler — macht neuerdings in Buddhismus. Er ist in Hongkong zum Buddhismus übergetreten und nennt sich jetzt Leo Zendler. Es wird nicht seine letzte Rolle sein.



Das Endspiel um den Deutschen Fußball-Pokal.
In Anwesenheit von 40 000 begeisterten Zuschauern fand am 29. April im Breslauer neuen Stadion das Endspiel um Deutschlands größte Fußballtrophäe, den Deutschen Fußballpokal, zwischen Norddeutschland und Südostdeutschland statt. Südostdeutschland siegte nach hartem Kampf mit 2:0 und gewann damit den Pokal zum ersten Male. — Im Bilde: die süddeutsche Mannschaft betritt durch das Hauptportal des neuen Stadions das Spielfeld.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Zwei Niederlagen des Nordsachsenmeisters!

Gegen Dresdner Fußballring 1:3 (1:1).

Mit der Verpflichtung der 1. Elf des Dresdner Fußballring hatte der RSV. einen guten Griff getan. Die Ringer erfüllten die auf sie gesetzten Erwartungen voll und ganz und führten ein gutes, wenn auch hartes Spiel vor. Auch der RSV. zeigte gute Leistungen und war den Ringern ebenbürtig, im Felde sogar meist leicht überlegen. Trotzdem mußte der Meister eine nicht ganz verdiente Niederlage hinnehmen. Fußballring hatte ihre stärkste Vertretung zur Stelle, von denen Starke und Weber im Tor ganz besonders durch gute Leistungen auffielen. Die Dresdner waren recht schnell am Ball und gaben diesen ohne viel Fiererei an den Nebenmann ab, sodaß die RSVer schwere Arbeit hatten, diesem System erfolgreich Stand zu halten. Die Riesaer Elf arbeitete aufopfernd, ohne aber zur Hochform aufzulaufen. Das 3:1 Ergebnis verdanken die Dresdner ihrem hervorragenden Torwart Weber, der auch in den schwierigsten Situationen rettend eingriff und das verdiente Unentschieden des RSV. vereitelte. Reich an spannenden Momenten dürften die Zuschauer in diesem Spiel trotz der Niederlage des RSV. auf ihre Kosten gekommen sein. Anders am Sonntag, wo der Meister

gegen 06 mit 5:8 unterlag.

06 zeigte keine erhebenden Leistungen, schnell am Ball, diesen recht weit nach vorn gestoßen und recht eifrig geschossen, war alles, was die Ober konnten. Und doch langte es zu, um den RSV. völlig aus dem Konzept zu bringen und ihm eine blamable Niederlage zu bereiten.

Wenn auch der Nordsachsenmeister ein recht schweres Spiel hinter sich hatte, so waren die Leistungen vom Sonntag jämmerlich. Nur einzelne Spieler waren auf der Höhe, die anderen schienen gar nicht da zu sein. Ihnen scheint es immer noch nicht klar zu sein, daß sie

in erster Linie die Repräsentanten

des Vereins sein sollen und deshalb für den guten Ruf des RSV. verantwortlich sind.

Solche primitive Leistungen sind wir vom RSV. auch nicht gewohnt und wollen wir hoffen, daß des RSVs. Meistermannschaft den schlechten Eindruck vom Sonntag bald selbst verwischt.

Schon der kommende Sonntag bietet reichlich Gelegenheit hierzu. Ein **Gegner von ganz großem Format** ist Gast des Riesaer Sportvereins. Der **„Nordböhmische Ligameister"** hat sich verpflichtet, ein Spiel in Riesa auszutragen. Tags zuvor weilen die Deutschböhmen in Chemnitz beim CBC. Was der CBC. verpflichtet, ist gewiß große Klasse, sodaß wir mit dem Erscheinen des

Deutschen Fußball-Clubs Reichenberg

ein Großspiel in Riesa haben werden. Hoffen wir, daß der RSV. sich wieder einmal zu einer Großtat aufrafft und dieses Treffen erfolgreich durchführt, um dann zum größten Ereignis des Riesaer Sportvereins zu rüsten,

zum 25jährigen Bestehen,

welches in der Zeit vom 12.—20. Mai gefeiert wird und

Gegner von Weltruf

nach Riesa bringt. A.

•

RSV.-Reserve zum 5. Mal hintereinander Gaumeister der 2. Klasse!

Mit 2 Mann Ersatz für Kirsche und Kluge O. fuhr die Mannschaft am Sonntag nach Hartha zum Rückspiel gegen Hartha 2. In Anbetracht des 8:0-Sieges im Vorspiel war die Mannschaft schon im voraus siegesbewußt, obwohl es anfangs nicht gerade rosig für sie aussah.

¾3 Uhr betrat die Mannschaft den Platz. Das Spiel konnte jedoch noch nicht beginnen, da von dem bestellten Schiedsrichter Thalheim-Geringswalde nichts zu sehen war. Nach einer Wartezeit einigten sich endlich beide Mannschaften auf einen Schiedsrichter von Hartha, der dann das Spiel ¾3 Uhr anpfiff.

Hartha hat Anstoß und scheint auch auf Sieg eingestellt zu sein, denn sie gehen gleich mächtig ins Zeug. Dies beweist auch in der 7. Minute ein scharfer Fernschuß des Mittelläufers, der zum 1. Tore für Hartha führt. Die RSV.-Mannschaft macht den Eindruck, als wenn es bei ihr gar nicht klappen will. Doch endlich kann der kleine Koko in der 20. Minute den Ausgleich erzwingen. Das Spiel wird jetzt interessanter, doch fallen bis zur Halbzeit keine Tore mehr. Mit 1:1 geht es in die Pause.

Nach Wiederanstoß scheint sich der RSV. auf seinen ersten 8:0-Sieg zu besinnen, denn er dreht jetzt mit Wind im Rücken tüchtig auf. Gleich in der 1. und 6. Minute kann Hahnefeld durch prächtige Schüsse 2 Tore für seine Mannschaft buchen, denen sich in Abständen noch 5 weitere muntere Sachen anreihten. Doch auch Hartha konnte in der Zwischenzeit noch 2 Tore aufholen, wovon das eine durch Handelfmeter geschossen wurde.

In dieser Halbzeit bewies die Reserve, daß sie wirklich etwas kann, was auch die Zuschauer von Hartha voll und ganz anerkannten. Der Mannschaft gebürt ein Gesamtlob. In die Tore teilten sich Hahnefeld 4, Kluge K. 2, Sotschet und Thiele je 1. Mit dem Endresultat von 8:3 war der RSV. wohlverdienter Sieger und gleichzeitig **Gaumeister der 2. Klasse 1928/29.**

•

Fußball in Mitteldeutschland.

Am Dienstag kamen in Mitteldeutschland einige interessante Gesellschaftsspiele zum Austrag. Der Chemnitzer Ballspielklub unterlag auf eigenem Platze gegen Fortuna Leipzig mit 1:3. Preußen Chemnitz schlug den Sportverein Plauen mit 2:1. Im Jubiläumsspiel in Dresden trennten sich die Spiel-Vgg. Dresden und Rasensport Dresden 2:2. Guts Muts Dresden siegte über den Sport-Club Meerane 07 mit 3:1 (1:0). Der deutsche Olympiakandidat Hormann lieferte in der Meeraner elf ein gutes Spiel, ohne aber die Niederlage infolge mangelnder Unterstützung seiner Kameraden abwenden zu können.

•

Handballstädtekampf der Turner.

Leipzig—Dresden 6:5.

Auf der Dresdner Ilgenkampfbahn standen sich am Dienstag die repräsentativen Turner-Handballmannschaften von Dresden und Leipzig im Städtespiel gegenüber. Zur Pause führte Dresden bereits mit 4:2 und auch noch wenige Minuten vor Spielschluß stand es noch 5:3 für die Elbstädter. Leipzigs Stürmer erzielten aber dann noch drei weitere Tore und stellten somit den knappen Endsieg her.

•

„Goetz-Wandertag".

Der „Goetz-Wandertag" der Deutschen Turnerschaft findet in diesem Jahre am 17. Mai, also am Himmelfahrtstage, statt. Er ist der Erinnerung an den langjährigen Turnerführer Dr. Ferdinand Goetz gewidmet. In den letzten Jahren schwankten die Zahlen der Teilnehmer am Wandern zwischen einer Viertelmillion und 300 000.

100 km-Straßenrennen des Bezirks Riesa-Strehla im B. D. R.

Am nächsten Sonntag, den 6. 5. ist es dem hiesigen Bezirk des B. D. R. vergönnt, das im Vorjahre abgehaltene Straßenrennen wieder zu veranstalten. Die Ausführung ist dem Bezirk dadurch möglich geworden, indem das Riesaer Tageblatt dankenswerter Weise den 1. Preis gestiftet hat und das Rennen um den Ehrenpreis des Riesaer Tageblatt genannt wird.

Auch für den Zweiten bis Zehnten winken noch wertvolle Ehrenpreise, welche z. T. auch gestiftet sind, sowie für den 11. bis 25. Medaillen. Für die besten Fahrer des hiesigen Bezirks sind von Gönnern des Radsports noch verschiedene Zusatzpreise gestiftet worden.

Diese Preise, verbunden mit dem sportlichen Ehrgeiz der Fahrer, werden dafür sorgen, daß das Rennen von Anfang bis zu Ende äußerst scharf und spannend verläuft. Die Spitzengruppe dürfte diesmal nicht so stark am Ziel eintreffen, da die Strecke Riesa (Dampfbad)—Blechbrücke—Gröba—Strehla—Borna—Lonnewitz—Seerhausen—Oelsitz—Pausitz—Riesa — dreimal durchfahren werden muß.

Um den Interessenten die Möglichkeit zu geben, sich von der Lage der einzelnen Fahrer zu orientieren, werden von den Streckenposten Fahrerverzeichnisse zum Preise von 5 Pfg. abgegeben.

Voraussichtliche Durchfahrtszeiten:

Start in Riesa (Dampfbad)	7,30 Uhr	vormittags
Strehla (Markt)	7,45 Uhr	„
Borna	7,55 Uhr	„
Lonnewitz	8,04 Uhr	„
Seerhausen	8,18 Uhr	„
Riesa (Kartenabwurfkontrolle Bismarckstraße an der Möbelindustrie)	8,28 Uhr	„

Bei der zweiten und dritten Runde die ersten Fahrer ungefähr je eine Stunde später; die Sieger sind gegen ½11 Uhr am Ziel zu erwarten.

Die Ehrenpreise sind diese Woche bis Sonntag nachmittag im **Fahrradgeschäft Paul Emil Müller, Hauptstraße** ausgestellt.

Preisverteilung findet abends im **„Wettiner Hof"** statt.

•

Paarfahren im Bund Deutscher Radfahrer.

Das Paarfahren für Junioren und Jugend brachte dem Dresdner Bundesgau einen ausgezeichneten Erfolg. Unter der bewährten Leitung von Constantin Weiß und Otto Dehnel nahm das 34 km-Straßenrennen bei idealem Wetter einen ungestörten Verlauf. Wie zu erwarten, konnten die Favoritenmannschaften einen sicheren Sieg herausfahren. Die Zeit von 56,40,4 der Siegermannschaft Mirtschink-Thierbach vom R. V. Wanderfalk zeugt von der ausgezeichneten Fahrweise.

Junioren. Ergebnisse: 1. Mirtschink-Thierbach (Wanderfalk) 56,40,4, 2. Stiegel-Horn (Excelsior) 59,18,4, 3. Schüler-Büttner (Wanderfalk) 59,19, 4. Brädel-Kölz (Neue Wanderlust) 1,00,½, 5. Kaubisch-Kästner (Wanderfalk) 1,18,4, 6. Zöllner-Peters (Saxonia Robschütz) 1,20,½, 7. Bannasch-Burmeister (Neue Wanderlust) 1,30,00, 8. Schmidt-Gierth (Wanderlust Radeberg) 1,32,½, 9. Lehmann-Gotmann (Diana Heidenau), 10. Kliemann-Reitmeyer (1890 Radeberg), 12. **Knoof-Hanke (Adler Riesa), 17. Bärsch-Wolf (Adler Riesa).** In dieser Gruppe starteten 38 von 40 gemeldeten Mannschaften.

In der **Jugendgruppe** wurde ebenfalls für Tempo gesorgt, auch hier verteidigten Leske-Ernstberger vom R. V. Wanderfalk ihre Chancen erfolgreich, vor den überraschend gut gefahrenen Hanisch-Bärsch 2 vom R. V. Mars. Die gemeldeten 13 Mannschaften traten vollzählig an.

Jugend. Ergebnisse: 1. Leske-Ernstberger (Wanderfalk) 1,1,1½, 2. Hanisch-Bärsch 2 (Mars 1927) 1,2,31½, 3. Schmidt-Weiße (Wanderfalk) 1,3,28, 4. Erler-Reineck (Excelsior) 1,3,33, 5. Bergmann-Liske (Sturmvogel) 1,4,23, 6. Biebrach-Brytscha (Excelsior) 1,6,23, 7. Koprasch-Wünsche (Diana Heidenau), 8. Anlauf-Reichelt (Sturmvogel), **9. Wolf-Hammitzsch (Adler Riesa), 10. Wiesner-Friedrich** (Excelsior)

•

Sharkey schlägt Delaney k. o.

Am Montag abend standen sich im Madison Square Garden in Newyork die beiden hervorragenden amerikanischen Schwergewichtler Jack Sharkey und Jack Delaney in einem 15-Runden-Kampf gegenüber. Sharkey, der 14 engl. Pfund schwerer war als sein Gegner, lag von Anfang an in Führung und schlug Delaney sofort nach Beginn zweimal zu Boden und in der 37. Sekunde in der ersten Runde mit einem Rechten Uppercut k. o. Delaney mußte aus dem Ring getragen werden, erholte sich jedoch dann bald von seinem Niederschlag.

•

Der Klepperbootfahrer Kapitän Romer auf den Kanarischen Inseln gelandet!

Der Klepperbootfahrer Romer ist laut seinem Telegramm am 28. April in Arrecife auf der Insel Lanzarote auf den Kanarischen Inseln glücklich gelandet. Bekanntlich mußte der verwegene Ozeanüberqueerer nachdem er am 28. März in Lissabon gestartet war, nach Zurücklegung von ca. 500 Seemeilen wegen großer Stürme an der Südspitze von Portugal in Cap Sagres notlanden. Dort wartete er das Vorübergehen der schlechten Wetterperiode ab, um zu geeigneter Zeit in aller Stille wieder abzufahren. Der Zeitpunkt seiner Abfahrt ist bis jetzt noch nicht bekanntgeworden. Laut telegraphischer Nachricht Romers ist ausführlicher Bericht unterwegs. Der Luftlinie nach, hat Romer bis jetzt 1700 km zurückgelegt. Die Luftlinie von den kanarischen Inseln bis zum Endpunkt seiner Fahrt beträgt ca. 5200 km. Die Strecke, die Romer noch zurücklegen muß, ist aber eine bedeutend größere, da er, wegen der dort für ihn außerordentlich günstigen Winde zunächst einen erheblichen Umweg nach Süden machen muß. Seine bisherige hervorragende Leistung läßt erwarten, daß er tatsächlich seinen Plan glücklich zu Ende führen wird, zumal er jetzt in den sogenannten Roßbreiten eine monatelang dauernde ruhige Seelage erwartet.

•

Thea Rasche wieder nach Amerika abgeflogen.

Die Kunstfliegerin Thea Rasche hat von Hamburg aus Deutschland verlassen, um Einladungen folgend in Amerika wieder Kunst- und Schauflüge zu veranstalten.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Mai	Moldau Kamaik	Moldau Modran	Eger Laun	Elbe Nimburg	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Aussig	Elbe Dresden	Elbe Riesa
1.	+ 82	+ 4	+ 42	+ 84	+144	+ 96	+ 76	+ 76	+123	— 27
2.	+ 45	+ 8	+ 80	+ 78	+134	+102	+ 86	+108	+128	— 30

Schulkreuzer Berlin in Otaru.

X Berlin. Schulkreuzer Berlin ist in Otaru eingelaufen. Dieser Hafen ist aus dienstlichen Gründen von Romori ausgesucht worden, wohin der Kreuzer nach dem Reiseplan von Kobe aus hätte gehen sollen.

Stettiner Fememord-Prozeß.

vbz. Im Stettiner Fememord-Prozeß wurde am Dienstag der Zeuge Krössel vernommen, früher Pfarrer, antisemitischer Reichstagsabgeordneter und jetzt Stadtverordneter in Pyritz. Er war früher Führer des Heimatschutzes und gab bei seiner Vernehmung an, daß Roßbach und ein anderer Herr zu ihm gekommen seien und erklärt hätten, sie sollten in den Kreis als Freikorps Roßbach gelegt werden. Anfang Mai 1920 sei auch Herr v. Bodungen bei einer Besprechung dabei gewesen, der nach der Versammlung erklärte, er habe in Stettin Zusammenkünfte mit der Reichswehr gehabt. Bodungen habe auch gesagt, wer Waffen verrate, sei zu erledigen. Gegen diese Aussage nahm General Pawelz entschieden Stellung, ebenso gegen eine weitere Aussage des Zeugen, daß von Berlin ein Reichswehroffizier nach Pyritz geschickt worden sei, um den Führer des Heimatschutzes über einen angeblich drohenden Polneinfall zu informieren. Der Oberstaatsanwalt teilte mit, daß er mehrere Zeugen über die Persönlichkeit des Herrn Krössell geladen habe. Infolgedessen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Staatsanwaltschaft. Der Oberstaatsanwalt erklärte, die Zeugen würden aussagen, daß Herrn Krössell kein Wort zu glauben sei. Unter anderem solle der Chausseemstr. E. Wille geladen werden. Dagegen protestierte sehr erregt der Zeuge Krössell, weil Wille Führer der „Roten Gewerkschaften" sei. Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung sagte der Zeuge Krössell noch aus, er habe auch Waffen von der Reichswehr für das Freikorps Roßbach übernommen. Als die Verteidigung erklärte, sie müsse Gegenzeugen laden, falls der Staatsanw. auf der Ladung d. Zeugen Wille bestehen wolle, wurde auf die Ladung Willes verzichtet. Der Vorsitzende nahm den Angeklagten Vogt wegen dessen sich vollständig widersprechender Aussagen noch einmal ins Gebet. Auf Antrag der Verteidigung, dem sich das Gericht anschloß, wurde Medizinalrat Dr. Kipper als Sachverständiger über den Geisteszustand des Angeklagten Vogt vernommen. Er erklärte unter anderem, es wäre einfacher gewesen, Vogt in der Voruntersuchung zur Beobachtung auf sechs Wochen in eine Irrenanstalt zu schicken.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im April 1928. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April mit 150,7 **gegenüber dem Vormonat** (150,6) **nahezu unverändert geblieben.** — Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 151,0, für Wohnung 125,5, für Heizung und Beleuchtung 144,6, für Bekleidung 169,9, für den „Sonstigen Bedarf einschließlich Verkehr 186,4.

Ein neuer Zucker. Bertrand und Nitzberg machten der Pariser Akademie der Wissenschaften in Paris die Mitteilung, daß es ihnen gelungen sei, durch Einwirkung eines Bazillus, der auf dem aus dem gegorenen Saft von Ebereschen gewonnenen Zucker vorkommt, auf eine künstliche, als Glykoheptit bezeichnete Masse einen neuen, von ihnen als Glyheptose bezeichneten Zucker darzustellen, der sich von dem gewöhnlichen Zucker dadurch unterscheidet, daß er sieben Atome Kohlenstoff enthält statt sechs und außerdem keine Alkoholgärung erleidet.

Die sächsische Industrie im ersten Vierteljahre 1928. Im Januar/Februar des Vorjahres hatte die Produktion an Rohstahl und Walzwerkserzeugnissen nur unwesentlich nachgelassen. In diesem Jahre ist dagegen ein Rückgang um mehr als zwei Drittel der Produktion im Februar festzustellen. Die Wagengestellung zeigte je Arbeitstag eine leichte Steigerung, die jedoch nicht in dem Umfange der gleichen Monate des Vorjahres stattfand. Der Arbeitsmarkt der vom Januar bis März 1927 eine Entlastung von etwa 256 000 auf 200 000 erfuhr, zeigt in den gleichen Monaten dieses Jahres Schwankungen, die im März wieder auf eine Zahl von 156 500 Arbeitssuchenden anstiegen. An diesem Anstieg der Zahl der Arbeitsuchenden ist vor allem die Textilindustrie und das Baugewerbe beteiligt. — Für den Zahlungsverkehr liegen Angaben für März noch nicht vor. Der Export hat, soweit es sich um die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten handelt, im März in der Kreishauptmannschaft Leipzig etwas stärkere Steigerung gegenüber dem Februar gezeigt, die in Leipzig vor allem auf die stärkere Ausfuhr von Rauchwaren und Pelzen, in dem übrigen Sachsen auf diejenige von Textilwaren zurückzuführen ist. — Wie sich aus den Zahlen über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten ergab, hat die Zahl der Konkurse in der Industrie leider weiter zugenommen, wogegen der Handel ein Nachlassen der Konkursanträge zeigt. Auch der Betrag der durch Wechselproteste getroffenen Forderungen hat sich wiederum erhöht.

Konkursstatistik. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im April 1928 durch den Reichsanzeiger 614 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 289 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 791 bezw. 268.

Marktberichte.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 28. April. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. **Weizen,** märkischer 270—273, pomm. —. **Roggen,** märkischer 285—287, märkischer, neu —, pomm. —. **Gerste,** Sommergerste 254—290, neue Wintergerste —. **Hafer,** märkischer 263—269, schlesisch. —. **Mais,** loco Berlin 237—241, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 34,00—37,75. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 38,75—40,75. **Weizenkleie,** frei Berlin 18,00. **Roggenkleie,** frei Berlin 18,75—19,00. **Raps** —. **Leinsaat** —. **Viktoria-Erbsen** 52,00—62,00, **kl. Speise-Erbsen** 38,00 b. 39,00. **Futtererbsen** 25,00—27,00. **Peluschken** 24,00—24,50. **Ackerbohnen** 23,00—24,00. **Wicken** 24,00—26,00. **Lupinen,** blaue 14,00—14,75, gelbe 15,00—15,80. **Serradella,** neu 24,00—28,00. **Rapskuchen** Basis 38%, 18,80—19,00. **Leinkuchen** Basis 37%, 23,50 bis 24,00. **Trockenschnitzel** 15,75—16,00. **Soja-Extraktionsschrot** Basis 45%, 21,70—22,30. **Kartoffelflocken** 27,50—27,80

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa.)

20. 4. 28: 1,5 mm Niederschlag.
21. 4. 28, 22. 4. 28: kein Niederschlag.
23. 4. 28: 1,5 mm Niederschlag.
24. 4. 28: 9,0 mm Niederschlag.
25. 4. 28 bis 31. 4. 28: kein Niederschlag.
Niederschlag im April 1928: 48,1 mm.
Niederschlag seit 1. 1. 1928: 174,9 mm.